

ASKANISCHE BLÄTTER

Zeitschrift ehemaliger Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer der Gymnasien und Oberrealschulen in der Halleschen Straße (AG), auf dem Tempelhofer Feld (ATG) und aus der Kaiserin-Augusta-Straße (RG + AS), derzeit Askanische Oberschule in Berlin-Tempelhof

2009 Neue Folge 85



Dorfkirche Marienfelde

Wir betrauern den Tod von

Rudolf Brée, AG 23 Hans-Ulrich Ewert, AS 63 s2, † 29.07.2006 Gerhard Fey, RG 28, † 28.01.2009 Dr. Hans Fischer, RG 44b, † 17.10.2006 Jutta Klose, geb. Rolle, AS 57 s1, † Sommer 2008 Silvia Kohl, geb. Konzack, AS 69 s, † 14.01.2009 Rudolf Kordmann, ATG 39 rg, Helmut Kranz, RG 34 rg, † 08.04.2005 Hans Kümnitz, AS 56 m1, † 05.11.2008 Dr. Helfried Leske, AS 55 n, † 14.12.2008 Werner Lieske, RG 26 Marion Markwart-Stenger, AS 78-1, † 17.12.2008 Hans-Hartwig Martins, ATG 43 c, † 15.11.2008 Gudrun Mayor, geb. von Heberstein, AS 57 1, † 22.05.2009 Horst Mußgnug, ATG 34 rg Wolfgang Nachtwey, RG KLV, † 09.09.2008 Dieter Sauer, RG 45 k, † Juni 2006 Anton Stadler, ATG 44 b:a, † 02.03.2008 Prof. Dr. Ludwig Stoll, RG 45c / AS 46 ii, † 02.03.2008 Claus-Dietrich Streuber, AS 51 b, † 14.09.2008 Angelika Tuschy, AS 63 s1, † 16.05.2009 Reinhard Wiehle, AS 59 m1, † 20.06.2008

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten

Inhaltsverzeichnis

Unsere Verstorbenen	2
Inhaltsverzeichnis	3
Zu dieser Ausgabe	4
Die neue Homepage	4
Aktuelles aus der Aska	(
Rede zum Abitur 2009	(
Klassenbuch 2009	8
Statistik aktuell	9
Wanted	12
Wachdienst schützt Berliner Schulen	14
Brandaktuell: Sanierungspläne geplatzt	1
Brief des Schulleiters	19
Kommentar	20
Nachtrag	20
Wie Tempelhof zu seinem Namen und Wappen kam	2
Neue Reihe. Kirchen in Tempelhof	23
Erinnerungen	2
Zeit (und Lust) zum Lesen	29
Durch Musik treu verbunden	30
Ehrens- und Bewundernswertes	32
Bekannte Schüler der ASKA	34
Briefe und Mails	35
Aska-KLV-Treffen im Mai 2009.	40
Jahrestreffen der "Münchner Runde" Januar 2009	4
"Diamantenes" Abiturjubiläum der AS 49 a	42
Klassentreffen AS 53 a2 im Mai 2009	44
Bericht vom 51. Jahrestreffen der Klasse AS 57 s2	46
Klasse 13 s1 Goldenes Abitur 1959 – 2009	4
Klassentreffen AS 59 m2	49
Klassentreffen der AS 64 m	52
Klassentreffen der AS 67 s	55
Zum "Aska" Treffen mit AS 79-1/2	56
Klassentreffen der AS 83	6
Gedicht: Klassentreffen	63
Tag der offenen Tür	64
Stories aus der Penne	65
Aska Schulzeitung (Förderverein)	70
Errata	7
Nachruf	7
Spenden	72
Erklärungen	7
Abrechnung	78
Überweisungsträger für Spenden	79
Bilder aus vergangenen Zeiten	81
Redaktionsprofil	83
Impressum	84

Zu dieser Ausgabe

So, der Umbau der Redaktion ist abgeschlossen, die neue Redaktion besteht jetzt aus drei Personen: Lutz Wendt als Herausgeber, Michael Albert und Wolfgang Müller als weitere Mitglieder. Die endgültige und komplette Übergabe der Redaktion und damit auch die veränderten Verantwortlichkeiten bereiteten mehr Schwierigkeiten als geahnt. Besonders die Übergabe aller Unterlagen und die Umschreibung des Spendenkontos bei der Postbank bereitete erhebliche Probleme. Dieser Vorgang dauerte über 4 Monate und war mit vielen Formularen, viel Lauferei und Telefoniererei incl. Klärung juristischer Fragen verbunden. Letztendlich musste dann auch noch eine neue eMail- und Web-Adresse eingerichtet werden. Auch der neue Internetauftritt ist fertig, ebenso die Digitalisierung aller Askanischen Blätter seit 1905. Diese werden nach und nach indiziert und können dann im Netz betrachtet werden. Wir hoffen, die Weichen für weiteres Erscheinen der Zeitung gestellt zu haben, damit der Kontakt zwischen den "Alten" und den "Jungen" aufrecht erhalten bleibt.

Versäumen möchten wir nicht, der, bzw. den bisherigen Redaktionen und ihren Mitgliedern unseren Dank für ihre Bemühungen um die Askanischen Blätter auszusprechen.

Eine Bitte möchten wir hier noch anbringen: Die Aufrechterhaltung und weitere Verbesserung des jetzigen Standards der Zeitung und die steigenden Zahl der Auflage ist leider mit ständig steigenden Herstellungs- und Versandkosten verbunden. Daher möchten wir bitten, die Spendenbereitschaft nicht herunterzufahren, sondern mitzuhelfen, das weitere Erscheinen zu sichern. Neben der finanziellen Seite sind wir auch daran interessiert, möglichst viele und interessante Beiträge zur Veröffentlichung zu erhalten. Jetzt aber viel Spaß beim Durchblättern und Lesen der NF 85.

red

Die neue Hompage



Mit dem neuen Erscheinungsbild haben wir auch eine neue Webseite kreiert. Die Startseite ist in 2 Bereiche unterteilt (auch farblich unterschiedlich): unter dem Original Aska-Logo stehen alle für die Askanische Blätter relevanten Seiten:

•	Start	=	home
•	eMail	=	direkte Mail-Verbindung über das Internet
•	Wanted	=	direkte Eingabemöglichkeit von Adressänderungen oder - Anzeigen, incl. nach Autorisierung Zugang zur kompletten "WANTED"-Liste
•	News	=	aktuelle Nachrichten, Hinweise, allgemeine Anfragen, Vermittlungen
•	Termine	=	Hinweise auf Termine von Veranstaltungen, Klassentreffen u.s.w.
•	Spenden-Ticker	=	aktueller Stand der Spenden
•	Archiv	=	PDF-Dateien aller Askanische Blätter seit 1905
•	Impressum	=	alle relevanten Redaktionsdaten

Innerhalb der verschiedenen Seiten sind einige interessante Links untergebracht.

Unter dem grauen Logo befinden sich alle mit der Aska in Beziehung stehenden "fremden" Webseiten

- Web-Seite der Aska
- Wikipedia-Seite der Aska
- Web-Seite zum Informationsblatt des Aska-Fördervereins e.V.
- Sozial-Net Stayfriend der Aska

Die Seite "email" dient dem direkten Ansprechen der Redaktion.

Die Seite "Wanted" kann direkt mit Daten gefüllt werden, die Daten fließen direkt in die Adress-Datenbank der AskBl. Die komplette "Wanted"-Liste ist Passwortgeschützt. Der Zugangscode ist, wie bei der vorigen Webseite, WANTED und ASKA.

Wichtig ist der Redaktion vor allen Dingen die Seite der "Aktuellen News". Hier finden Sie die aktuellen News, die der Redaktion bekannt und erwähnenswert sind. Hier soll auch ein Forum entstehen, das dem Austausch von Erfahrungen dient. Geplant ist das Entstehen eines Netzwerks von aktuellen und ehemaligen Askaniern, z. B. zur Vermittlung von Anlaufadressen im In- und Ausland, das Anbieten von vorhandenen Praktika-, Lehr-, Ausbildungs- und ggf. Arbeitsplätzen. - Über Anregungen würden wir uns freuen.

Die Seite "Termine" kann und soll mit aktuellen Terminen wie Klassentreffen, Tag der offenen Tür in der Aska und sonstigen interessanten Veranstaltungen in und um die Schule gefüllt werden. Als Link sind alle Ferientermine zu erfahren.

Der "Spendenticker" gibt das aktuelle Verhältnis von Herstellungs- und Versandosten zu den Spendeneingängen (ist z. Zt. negativ!!!) bekannt.

Im "Archiv" sind alle bisher erschienen Askanische Blätter seit 1905 zu finden und nachzulesen

Im "Impressum" sind die aktuellen Redaktionsdaten enthalten.

Aktuelles aus der Aska

Rede zum Abitur 2009

Gehalten vom Schulleiter, Herrn Ulrich Forwergck am Freitag, dem 26. Juni 2009

Liebe Abiturientinnen Liebe Abiturienten Liebe Eltern. Kolleginnen, Kollegen und Gäste.

Wieder ist es soweit und wir schicken eine Anzahl junger Menschen, die mindestens 7 Jahre ihres Lebens – wenn man mal von den Ferien und den Fehlzeiten absieht – auf dem Askanischen Gymnasium verbracht haben, mit dem Zeugnis der Reife ins spannende Leben. Dazu möchte ich Ihnen erst einmal ganz herzlich gratulieren. Gratulieren möchte ich auch den Eltern. Denn Sie haben ohne Zweifel dazu beigetragen, dass wir heute hier feiern können. Sie haben Ihre Kinder die ganze Schulzeit begleitet, durch Höhen und Tiefen geführt, die Sorgen geteilt und Mut zugesprochen. Sie haben entscheidenden Anteil am Erfolg Ihrer Kinder.

Gerade in diesem Jahr zeigte sich die Verbundenheit ehemaliger Askanier mit unserer Schule dadurch, dass sich der komplette Jahrgang 1959 – in vier Gruppen aufgeteilt – durch die Schule führen lies. Dabei zeugten viele neugierige Fragen von großem Interesse. Manche fragten, wie denn nun die heutige Jugend sei. Tja, wie ist sie denn nun, die heutige Jugend?

Im Rahmen einer Selbstevaluation könnte ich Sie ja jetzt um Ihre Einschätzung bitten. Dies, so denke ich, führte denn doch zu weit. Hätte ich vielleicht antworten sollen: "Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer" Nun, Sie ahnen es, dieser Satz stammt nicht von mir, sondern von dem griechischen Philosophen Sokrates aus dem fünften vorchristlichen Jahrhundert.

Ich versichere Ihnen, dass dieser Satz wohl auf die meisten von Ihnen nicht zutrifft, obwohl man tatsächlich von Zeit zu Zeit einen derartigen, wenn auch flüchtigen, Eindruck haben kann.

Andererseits, und das will ich dagegen halten, hat vor zwei Jahren – so glaube ich jedenfalls – eine Studie der Jugend ein hohes soziales Engagement, eine lobenswerte Toleranz und eine stabile Wertorientierung bescheinigt.

Die Frage ist damit auch nicht beantwortet. Ich glaube, so pauschalisierend ist es auch nicht möglich. Jeder hat seine Wahrnehmung dafür und bildet sein eigenes Urteil. Vielmehr sollte man sich fragen, was wollen wir bei den jungen Menschen erreichen, die mit dem Abitur ein Gymnasium mit Tradition verlassen. Das humanistische Bildungsideal vergangener Zeiten ist wohl nicht mehr aktuell, aber ist es völlig verschwunden oder was ist davon übrig geblieben?

Eine kleine Anekdote kann darüber Aufschluss geben: Am 28. März 585 vor Christus verdunkelte sich gegen Mittag im gesamten Mittelmeerraum die Sonne. In Ägypten fielen die Menschen auf die Knie und baten den vermeintlich erzürnten Sonnengott Ra um Gnade. Die Skythen schossen brennende Pfeile in den Himmel, um die Sonne wieder anzuzünden. Die Meder, die dabei waren den Lydern den Garaus zu machen, flohen und überließen dem unterlegenen Gegner den Sieg. Nur in der kleinasiatischen, von Griechen besiedelten Stadt Milet herrschte höchstens Interesse, aber keine Aufregung. Warum? Die unter Ihnen, die im Mathematikunterricht besonders gut aufgepasst haben, wissen, dass aus Milet ein bedeutender Mann stammt. THALES. Uns allen – hoffentlich – durch den Thaleskreis und den Satz von Thales bekannt. Nun, dieser Thales hatte seine Mitbewohner schon lange vor diesem ereignisreichen 28. März auf das Naturschauspiel einer Sonnenfinsternis vorbereitet. Das Eintreffen seiner Vorhersage führte auch zu einer außerordentlichen Anerkennung, so dass er bald zu den sieben Weisen der Antike zählte.

Was zeigt uns diese Geschichte auf?

Hier geschah eine Zeitenwende: Zweifel statt Glaube. Aus dem Zweifel erwächst das Streben nach Wissen und Erkennen der Gesetze, die hinter den Naturphänomenen stehen. Die Naturgesetze, oder wie Thales es in der Gesamtheit formulierte: den Kosmos. Der Anfang war gemacht, man begann nachzudenken, um der Unwissenheit zu entgehen, man erstrebte das Wissen um des Wissens willen, nicht um irgendwelcher Anwendungen willen. Diese großartige Idee, dass man Wissen um der Wahrheit und des Wissens willen erstrebt, ist der Nährboden, auf dem sich die europäische Kultur und Zivilisation entwickelte.

Ich denke, dies ist ein entscheidender Anteil der gymnasialen Bildung, gerade auch hier an der Aska. Und ich hoffe aus ganzem Herzen, dass bei allen reformerischen Umtrieben der heutigen Zeit ein großer Teil davon erhalten bleibt. Damit ist letztendlich auch die berühmte Frage vieler Schüler beantwortet, die nach der Antwort sucht, warum man nun den Thalessatz unbedingt lernen müsse.

Ist Geschichte nicht auch wichtig, um etwas von seinen eigenen Wurzeln zu erfahren, ohne über spätere Verwendbarkeit zu reflektieren?

Natürlich gab es schon zu Thales Zeiten Menschen, so wie heute, die etwas zu nörgeln hatten. Kernpunkt der antiken Kritiker: Aufgrund der menschlichen Subjektivität ist jede objektive Wahrhaftigkeit ausgeschlossen, womit jede Erkenntnis relativ ist. Sie werden nachvollziehen können, dass ich als Naturwissenschaftler damit nicht einverstanden bin. Wir haben also zwei entgegengesetzte Positionen: Die einen überzeugen durch umfassende Bildung, die anderen durch effektvolles Präsentieren ihrer Vorstellungen. Na hallo, werden Sie sich erinnern, war da nicht etwas von wegen 5. Prüfungskomponente, von Präsentationsprüfung beim mittleren Schulabschluss?

Richtig, in den letzten Jahren muss ich zunehmend mit großer Sorge feststellen, dass Bildung zu betreiben, um der Unwissenheit zu entfliehen, immer mehr in den Hintergrund tritt. Wir müssen im Gegensatz den jungen Menschen immer mehr Methodenkompetenz vermitteln, um sich gut verkaufen zu können.

Wonach schauen wir denn: Wie war die Hintergrundgestaltung der Folien? War die Schriftgröße in Ordnung? Waren die Folien übersichtlich angeordnet? War die Mimik und Gestik angemessen?

Wo aber bleiben die Inhalte?

Soll unser Geschäft am Gymnasium wirklich das aalglatte, effektvolle und erfolgreiche Präsentieren und Debattieren sein? Ich sage NEIN.

Natürlich bin ich mir im Klaren darüber, dass man heute ohne diese Methoden aus der Trickkiste nicht mehr auskommt, schließlich ist ein Erfolg im Studium und Beruf ein erstrebenswertes Ziel. Mein Appell an Sie, die es jetzt in den Händen haben, nicht nur Ihre eigene, sondern auch die Zukunft der Gesellschaft beeinflussen zu können: Seien sie bedacht und machen Sie sich nicht zum Sklaven des Erfolgs, denn dann verlieren Sie letztendlich Ihre geistige Freiheit. Ein Leben, das sich blankem Erfolgsstreben unterwirft, wird letztlich öde und unbefriedigend bleiben. Das zutiefst befriedigende Gefühl der geistigen Freiheit führt erst zu einem ausgefüllten und wahrhaft glücklichen Leben. Verlassen sie nicht die Grundlage der Thalesschen Ideen, des Wissens um des Wissens willen und bleiben Sie, bei allem was Sie tun, sich selber treu.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen ein tolles Gelingen Ihrer Zukunft.

Klassenbuch 2009

Quelle: Tagesspiegel Nr.: 20 308 vom 03.07.2009

In diesem Schuljahr verließen folgende Schülerinnen und Schüler mit dem bestandenen Abitur die Schule:

Liana Barbas, Julian Becker, Sven Bicking, Sophie Biena, Niklas Böttcher, Pascal BoYajian, Julia Brandt, Christina Brunner, Marleen Busche, Duygu Cebiroglu, Anna Kara Clauß, Lorina Dahms, Norina De Leyn, Dé-Ying Ding, Edwina Dziedzioch, Jakub Dzierzanowski, Jannik Eckel, Gülüs Ertürk, Christian Eule, Zaida Faber, Jeanette Fadel, Viktoria Fankidejski, Jette Feichtinger, Romina Fiebig, Lukas Fischer, Jano Franke, Alyssa Fritz, Anne-Sophie Glaser, Sara Gregorszewski, Marlene Hahnenwald, Sedina

Hajderevic, Jan-Marco Held, Adrian Henselmann, Janina Hewerer, Patrick Hobusch, Frederike Hortien, Hanna Ighreiz, Mina Joderi-Shoferi, Anna Kabacinska, Robin Kahl, Damian Kaischnee, Sandra Karwath, Duygu Kilic, Hendrik Kislat, Ali Kizilkaya, Steffen Klischat, Sandra Klukowski, Lina Koch, Carl Krause, Saskia Kullack, Natascha Lawiszus, Caroline Lukomski, Oliver Machacek, Victoria Matthies, Virginia Mazur, Pascal Meister, Anna-Maria Michailidis, Alexander Nagel, Insa-Mareike Nitz, Mona Olwig, Kai-Alexander Philipp, Kai Pickel, Alessandra von Piechowski, Marika Przybilla, Jana Rafajlovic, Katrin Reinhart, Kristian Reinhart, Marcel Rittmüller, Kathrin Schalk, Paula Schemmert, Philip Schnaidt, Manuel Schulz, Sascha Schulze, Roxana Sochan, Adrian Stadali, Taschina Stowasser, Eva Strutz, Gökce-Ipek Sürücü, Pia Szameit, Ifee Tack, Nathalie Thomas, Daniela Tozman, Luise Troeder, Stephanie Unger, Nuray Vatandas, Annika Weigand, Daniel Windloff, Joana Windloff, Max Wirth, Esther Witt, Saskia Wodniczak, Antonia Woick, Maximilian Wolte, Florian Wolfgramm, Anna Ziegler.

Auch die Askanischen Blätter gratulieren herzlich und wünschen für den kommenden Lebensweg viel Erfolg und alles erdenklich Gute.

Statistik aktuell

Quelle: www.berlin.de

Abiturquote: 40 Prozent – Notendurchschnitt: 2,5



Berlin hat deutschlandweit eine hohe Abiturquote: Insgesamt haben ca. 40 % des Altersjahrgangs das Abitur abgelegt. 204 Schülerinnen und Schüler erzielten in diesem Jahr die Traumnoten 1,0 und 1,1. Erfreulich ist die geringe Anzahl (788) derjenigen Schülerinnen und Schüler, die die Prüfung nicht bestanden haben. Die Quote der Nichtbestandenen beträgt 5,6 Prozent (2008: 5,3 Prozent).

Zum dritten Mal nach Einführung der zentralen Abiturprüfungen haben 13.973 Schülerinnen und Schüler in Berlin ihr Abitur abgelegt. Der Notendurchschnitt beträgt 2,5 und bleibt damit auf dem hohen Niveau des Vorjahres.

Das Abitur 2009 im Überblick:

 13.973 Schülerinnen und Schüler an 162 Berliner Schulen haben 2009 ihre Abiturprüfung abgelegt. Darunter waren neben den 102 öffentlichen und privaten Gymnasien 15 Berufliche Gymnasien, 38 Gesamtschulen mit

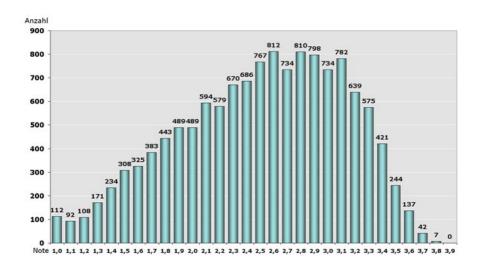
- gymnasialer Oberstufe, 6 Kollegs und Abendgymnasien sowie 1 Sonderschule mit gymnasialer Oberstufe.
- Der Landesdurchschnitt lag wie im vergangenen Jahr bei 2,5.
- Im Regionalvergleich liegen die Notendurchschnitte in acht Bezirken bei 2,5
 und damit im Landesdurchschnitt. Vier Bezirke haben einen Notendurchschnitt
 von 2,4.
- Der Anteil von Schülerinnen und Schülern, die das Abitur nicht bestanden haben, ist in Steglitz-Zehlendorf (2,5%) am geringsten und in Mitte (8,2%) am höchsten.
- Die Prüflinge haben in der 5. Prüfungskomponente (Präsentationsprüfung) eine durchschnittliche Punktzahl von 11,1 erreicht (2008: 10,6 Punkte). 1732 Schülerinnen und Schüler haben die maximale Punktzahl (15 Punkte) bekommen

Die Ergebnisse in den Bezirken

Ergebnisse des Berliner Zentralabiturs 2009								
Bezirk	Prüf- linge	Prüfung bestanden (absolut)	Noten- durchschnitt	Prüfung nicht bestanden		Beste Prüflinge Noten- durchschnitt		
				absolut	in %	1,0	1,1	
Mitte	1146	1052	2,5	94	8,20	8	13	
Friedrichshain- Kreuzberg	666	627	2,5	39	5,86	1	6	
Pankow	1444	1363	2,4	81	5,61	7	10	
Charlottenburg- Wilmersdorf	1542	1454	2,4	88	5,71	19	11	
Spandau	821	764	2,5	57	6,94	5	8	
Steglitz- Zehlendorf	1490	1453	2,4	37	2,48	22	16	
Tempelhof- Schöneberg	1075	1022	2,5	53	4,93	8	4	
Neukölln	1003	936	2,5	67	6,68	5	2	
Treptow- Köpenick	1140	1068	2,5	72	6,32	5	4	
Marzahn- Hellersdorf	1355	1286	2,5	69	5,09	4	8	
Lichtenberg	1113	1034	2,5	79	7,10	9	3	
Reinickendorf	1178	1126	2,4	52	4,41	19	7	
Berlin 2009	13973	13185	2,5	788	5,64	112	92	
Berlin 2008	14311	13548	2,5	763	5,33	89	85	

Notenverteilung im Abitur 2009										
Note	1,0	1,1	1,2	1,3	1,4	1,5	1,6	1,7	1,8	1,9
Häufig- keit	112	92	108	171	234	308	325	383	443	389
Note	2,0	2,1	2,2	2,3	2,4	2,5	2,6	2,7	2,8	2,9
Häufig- keit	489	594	579	670	686	767	812	734	810	798
Note	3,0	3,1	3,2	3,3	3,4	3,5	3,6	3,7	3,8	3,9
Häufig- keit	734	782	639	575	421	244	137	42	7	0

Die Verteilung der Abi-Noten



© Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin

Wanted



gedruckte Wanted-Liste wird auf Grund von Rücksendungen der letzten Ausgabe aktualisiert und enthält in Zukunft nur noch die Namen der Ehemaligen, die ihr AskBl-Exemplar nicht erreicht hat.

Um die komplette Wanted-Liste einzusehen, müssen Sie sich auf der Homepage der Askanische Blätter unter www.askanischeblaetter.de autorisieren. Der Benutzername und das Kennwort haben sich nicht geändert Der Benutzername lautet: ASKA, das Kennwort: WANTED.

Adressänderungen oder Informationen zu allen "Wanted"-Personen bitten wir entweder auf dem normalen Postweg an die Redaktionsadresse oder per eMail an folgende Adresse zu senden: Info@askanischeblaetter.de. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, über die Homepageseite "WANTED" die Meldung direkt an uns zu leiten.

Teilen Sie uns bitte die Anschriften von gesuchten Ehemaligen bzw. Lehrern mit, wenn Ihnen diese bekannt sind

AS-L	Lutz Siegel, Hanna Stratmann
LHS 35	Gisela Brauner, * Ortlepp
RG 36 rg	Dr. Siegfried Holke
RG 38 a	Herbert Straach
RG 40 b	Joachim Schmidt
RG 42 a	Wolfgang Hielscher
RG 43 a	Günter Rausch, Prof. Dr. Peter Seidel
RG 45 c	Dieter Skreutsch
ATG 38 g	Dr. Wolfgang Hutschenreuther
ATG 39 rg	Günther Savelsberg
ATG 45 h	Peter Conrad
AS 47 ii / RG 45 k	Gottfried Michael
AS 48 c	Walter Kranz
AS 49 c / RG 45 p	Wolfgang Türcke
AS 56 m1	Rainer Helfmann, Dr. Dietrich Schneider (AS 55-1)
AS 56 m2	Roland Haase
AS 57 m2	Rainer Frommann, Horst Milde
AS 57 s1	Christa Ditzen, verh. Martiny
AS 58 m1	Dr. Lothar Barth
AS 60 s1	Renate Wilson, * Klupsch
AS 62 s2	Manfred Beier
AS 66 s	Karin Strauß
AS 73 m	Karlheinz Hasert, Joachim Pelka

AS 73 s2	Angelika Blank
AS 76-1 b	Volker Schramm
AS 77-1	Dr. Norbert Wagner
AS 77-2	Christian Walthausen
AS 78-1 e	Christina Blume
AS 78-2 e	Monika Fischer, * Wählisch
AS 80-2	Michael Rolke
AS 80-2 b	Carsten Bolz
AS 81-1	Fleur Strometzki, * Biedermann (AS 80-2 b)
AS 81-2 a	Heike Lotfollah, * Lorenz, Carola Roguhn
AS 81-2 d	Ralf Küster
AS 82-2	Olaf Baier, Sabine Werner
AS 83-2	Gabriele Häusler, Olaf Huth, Irina Keul, Jörg Kobin, Andrea
	Mühling, * Matschke
AS 84	Kitty Henkel, * Dunkel, Bernhard Wedig
AS 85	Dirk Hannemann, Brigitte Nadolski, Anja Reich, * Schulz
AS 87	Andrea Herden, Stefan Trebuth
AS 88	Marc-Oliver Bichlmeier, Claudia Wiegand
AS 89	Mehrdad Djamchidi, Petra von Pägel, * Lorenz, Erio Tsuchiya,
	Marc-Aurel Warnat
AS 90	Anastasios Karadoulamas, Sven Minzlaff
AS 91	Ramon Essler, Denise Fabert, Ansgar Obwandner
AS 92	Frank Meier, Erik Schrader
AS 94	Nadja Broszat, Alexander Wellenthin
AS 95	Simone Fries, * Kaßing, Yvonne Haseloff, Yasmine Lobers,
1000	Melanie Schuch
AS 96	Imke Barfknecht, Melanie Schroyen
AS 97	Agata Henschel, Miriam Zedenow, * Karbe
AS 98	Locksy-Chira Bichlmeier, Corinne Meunier
AS 99	Lena Fförster, * Weber, Jakub Lewandowski, Klaus-Jürgen
AS 00	Selling, Jan-Kristo Sunderhoff, Nina Unger (AS 98) Stefan Jung, Michael von der Mühlen, Moritz Rüsch, Sarah
A5 00	Strutzke
AS 01	Ines Hell, Diego Emmanuel Selling, Artur Szymanis
AS 02	Maja Cakarevic, Maren Lindau, Lydia Metze
AS 03	Nina-Christin Becker, Jessica Schiffke, Roland Wolf, Alexander
115 00	Zelesnik (AS 02)
AS 04	Lena Filter, Lisa Hermann, Malinka Remé, Maria Schütt, Woon-
	mo Sung
AS 05	Hann Hermann, Chantal Liebe, Nora Remé
AS 06	Nina Cakarevic, Malte Schruth, Patrice Touré
AS 07	Sophie Barsin, Lukas Matzkows, Mara Pluta
AS 08	Nico Combes, Dimitri Klimenko, Leonie Lorenz, Nicole
	Ressmann, Julian Schneider
?	Airi Rastas

... Schon älter und trotzdem aktuell:

Wachdienste schützen Berliner Schulen

Berliner Morgenpost, 25.01. 2007 - Von Florentine Anders und Christa Beckmann

Jugendliche, die während des Unterrichts in die Schule stürmen und auf Schüler einstechen, Lehrer, die zusammengeschlagen werden, weil sie Randalierer vom Gelände verweisen wollen - Szenen aus Berliner Schulen, die für Schlagzeilen gesorgt haben.

So weit werde es in Berlin nicht kommen, hofft der Vorsitzende des GEW-Schulleiterverbandes. Aber Harnischfeger empfiehlt jeder Schule, "nicht blauäugig zu sein und Vorkehrungen zu treffen". Das überlegt man auch am Askanischen Gymnasium in Tempelhof. "Wir werden in der nächsten Gesamtkonferenz besprechen, ob wir für Veranstaltungen an der Schule einen Wachdienst engagieren", sagt Schulleiter Ulrich Forwergck. Schon heute gebe es eine Kooperation mit der Polizei, Präventionsbeamte in Uniform zeigten regelmäßig Präsenz an der Schule. Zudem seien Schüler und Lehrer sensibilisiert, Fremde im Gebäude anzusprechen oder die Schulleitung zu benachrichtigen.

Denn auch am Askanischen Gymnasium hat man schon schlechte Erfahrungen gemacht. Erst im Herbst sei eine Gruppe schulfremder Jugendlicher gegenüber einem Kollegen frech geworden, der die jungen Leute vom Gelände verweisen wollte. "Wir haben Anzeige erstattet", sagt Forwergck. "Zumal an diesem Tag eine Rauchschutzklappe demoliert und die Jungentoilette mutwillig verstopft wurde."



Kooperationsvereinbarung

E

zwischen den Vereinbarungspartnem (nachfolgend Partner genannt)

der und dem

Askanischen Oberschule
- Gymnasium Kaiserin-Augusta-Str. 19
12103 Berlin
(nachfolgend AKO genannt)

Polizeipräsidenten in Berlin Abschnitt 44 Götzstraße 6 12099 Berlin (nachfolgend A 44 genannt)

1. Präambel

Diese Vereinbarung soll eine auf Dauer angelegte Zusammenarbeit zwischen der AKO und dem A 44 begründen. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Bemühen um eine demokratische Erziehung sowie die Förderung von Gewaltfreiheit, Toleranz und Mitmenschlichkeit im Verständnis der Schülerinnen und Schüler.

Die pädagogischen Erziehungsansätze der Schule sollen im Unterricht und Sonderveranstaltungen sowie in Projekten durch realitätsnahe Bezüge des A 44 ergänzt werden und so das Rechtsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler stärken.

Daneben soll den Polizeibeamten des A 44 der Einblick in die Schulrealität ermöglicht und das frühzeitige Aufnehmen von aktuellen Problemfeldern erleichtert werden.

2. Zielgruppen

- Mitglieder des Lehrkörpers der AKO
- Schülerinnen und Schüler ohne bisher erkannte oder mit Auffälligkeiten insbesondere
 - Schülerinnen und Schüler, die bereits Normen verletzt haben
 - o Schülerinnen und Schüler, die nur geringe Rechtsvorstellungen haben
 - Schülerinnen und Schüler, die bereits einmal Opfer geworden sind
- Streitschlichter, Vertrauensschüler, Klassensprecher und sonstige Funktionsträger der Schülerschaft
- Eltern und Erziehungsberechtigte
- Polizeibeamte des A 44, die mit dem o.a. Personenkreis häufiger zu tun haben
- Angehörige anderer Gliederungseinheiten der Polizei, denen Informationen über das Schulgeschehen helfen können

Weitere Zielgruppen sind denkbar und können einvernehmlich festgelegt werden.

3. Ziele

- 3.1 Abbau von Vorurteilen und Berührungsängsten
- 3.2 breite Akzeptanz der Vereinbarungsinhalte bei den Mitgliedern der Vereinbarungsorganisationen
- 3.3 aktives Auseinandersetzen beider Seiten mit den Kooperationsinhalten und -zielen
- 3.4 Offenheit im Dialog
- 3.5 Verständnis wecken für die Zweckinhalte und Ziele des Partners
- 3.6 Verständnis wecken für Verfahrensabläufe und Zwänge des Partners Aufklärung über Rechtslagen, Normen und Konsequenzen, sowohl in verkehrsrechtlicher, als auch in kriminalpräventiver Hinsicht
- 3.8 Aufklärung über Grenzen der Machbarkeit und Zumutbarkeit
- 3.9 Unterstützung der Zeugen, Opfer und Helfer
- 3.10 Anbieten von Handlungsalternativen und Konfliktlösungsstrategien
- 3.11 Förderung von Kontakten zwischen den Partnern
- 3.12 Durchführung von Besuchen der Polizeidienststelle
- 3.13 Erreichen von ganzheitlich-kooperativen Verfahrensweisen im Alltag ganzheitlich-kooperative Pr\u00e4ventionsarbeit insbesondere f\u00fcr die Bereiche Gewalt und Drogen

Die Einbindung von Projektangeboten durch andere Dienststellen oder Institutionen wird angestrebt (z.B. Sportvereine, Freizeiteinrichtungen, Schulpsychologischer Dienst, Jugendamt).

4. Geplante Aktivitäten

- 4.1 Persönliche Vorstellung der Kooperation in der Lehrerschaft
- Persönliche Vorstellung der Kooperation in der Schülerschaft 4.2
- Persönliche Vorstellung der Kooperation in der Elternschaft (insb. 4.3 Gesamteltemvertretung, Elternabende)
- 44 Feste Ansprechpartner in den unterzeichnenden Organisationen ("Heißer Draht" gem. Nr. 5 dieser Vereinbarung)
- Gemeinsame Durchführung von Präventionsunterricht in 4.5 verkehrsrechtlicher und kriminalpräventiver Hinsicht
- Polizeiliche Durchführung von Anti-Gewalt-Trainingseinheiten 4.6
- 47 Polizeiliche Durchführung von Sprechstunden im Schulbereich (regelmäßige Termine)
- 4.8 Besuche des Polizeiabschnitts und Führungen durch das Abschnittsgebäude, Ausstellungsmöglichkeiten

Terminvereinbarungen werden in gegenseitiger Absprache getroffen. Mindestens halbjährig tauschen die Partner ihre Erfahrungen aus und besprechen Strategien zur Fortsetzung bzw. Erweiterung der Kooperation. Die Partner dokumentieren ihre Aktivitäten; der Austausch der durch die Schülerinnen und Schüler erstellten Dokumentationen ist erwünscht

5. Ansprechpartner

Als Ansprechpartner sind benannt worden:

Für die AKO für den A 44

Herr Ulrich Forwergck Schulleiter Telefon: 7560-2679

Polizeihauptkommissar Hans-Joachim Knop Präventionsbeauftragter Telefon: 4664-444040

Veränderungen werden formlos mitgeteilt.

Schlussbemerkungen 6.

Die vorstehend festgehaltenen Kooperationsaktivitäten haben entsprechend dem experimentellen Charakter des Vorhabens den Stellenwert von Absichtserklärungen. Der A 44 und die AKO haben vor, die festgehaltenen Ideen sukzessive zu realisieren. Zwischen dem A 44 und der AKO besteht Einigkeit, dass diese Vereinbarung auf eine vitale Kooperationsentwicklung ausgerichtet ist.

Diese Vereinbarung erlangt ihre Gültigkeit mit Unterzeichnung und behält die Gültigkeit auf unbestimmte Zeit.

Wenn ein Partner dies wünscht, sind möglichst bald Gespräche über einen weiteren Ausbau der Kooperation aufzunehmen.

Bei Unzufriedenheit eines Partners mit der Umsetzung des Geistes oder den niedergelegten Inhalten der Vereinbarung werden Gespräche unverzüglich aufgenommen. Führen diese nicht zu einer Einigung, so kann die Vereinbarung einseitig gekündigt werden. Die Kündigung bedarf der Schriftform.

Die vorgenannten Inhalte entsprechend den Absprachen.

Berlin, den 26.10.2006

Unterzeichnet

für die Askanische Oberschule für den Polizeiabschnitt 44

Herr Forwergck Herr Miosga Schulleiter Abschnittsleiter

Brandaktuell

SANIERUNGSPLÄNE GEPLATZT

Berlin hat kein Geld für die Askanische Schule

Berliner Morgenpost, 12. Oktober 2009 - Von Regina Köhler

Schüler, Eltern und Lehrer der Askanischen Oberschule in Tempelhof-Schöneberg sind in Aufruhr. Die Pläne für eine umfangreiche Sanierung ihrer Schule sind geplatzt. "Laut Finanzverwaltung waren dafür bereits 1,3 Millionen Euro aus dem Konjunkturprogramm II sowie 406.000 Euro Landesmittel eingeplant", sagt Schulleiter Ulrich Forwergck.

Das denkmalgeschützte Schulgebäude an der Kaiserin-Augusta-Straße sollte eine Cafeteria bekommen, die Heizung der Schule sollte modernisiert, die Fenster saniert werden. "Es liegen sogar schon Baupläne vor, die ich unterschrieben habe", so der Schulleiter. Nun aber wird wohl aus alledem nichts werden. "Ganz nebenbei haben wir jetzt erfahren, dass doch kein Geld für uns da ist", sagt Forwergck. Das Büro des Bildungsstadtrates Dieter Hapel (CDU) habe der Schule lediglich 1000 Euro zugesagt, um selbst Renovierungen vornehmen zu können. "Das empfinde ich schon – und insbesondere die Kollegen, Schüler und Eltern, die in der Vergangenheit solche Arbeiten in ihrer Freizeit durchgeführt haben – als besondere Ignoranz", heißt es dazu in einem Brief, den Schulleiter Forwergck vor wenigen Tagen an Bezirksbürgermeister Ekkehard Band (SPD)

sowie Bildungsstadtrat Dieter Hapel (CDU) geschrieben hat. Forwergek bittet darin um Unterstützung, damit die versprochenen Baumaßnahmen durchgeführt werden.

Besonders verärgert ist der Schulleiter darüber, dass er erst auf Nachfrage beim Bildungsstadtrat die Auskunft erhalten hat, dass seine Schule nun doch leer ausgehen wird. "Wir sind offiziell nicht informiert worden. Es gab weder eine stichhaltige Begründung, noch den ernsthaften Versuch mit der Schule Alternativen zu überlegen." Zum Start des neuen Schuljahres habe er deshalb noch vollmundig verkündet, dass die Schule demnächst eine Cafeteria haben wird. "Wie stehen wir denn jetzt gegenüber den Schülern und Eltern da?"

Auch die Eltern fühlen sich vor den Kopf gestoßen. "Die Schule ist dringend sanierungsbedürftig", sagt Matthias Rödiger, Vorsitzender der Gesamtelternvertretung des Askanischen Gymnasiums. "Wir sind deshalb entsetzt darüber, dass nun wieder nichts daraus werden soll." Eltern könnten nicht verstehen, dass bereits Planungsarbeiten gemacht worden sind und nun alles stehen und liegen gelassen wird.

"Unsere Schule steht definitiv auf der Liste der Finanzverwaltung. Dort sind alle Schulen festgehalten, die Geld aus dem Konjunkturpaket bekommen sollen", betont Rödiger. Nach dem Sanierungsstopp müssten die Eltern davon ausgehen, dass der Bezirk mit dem Geld andere Löcher stopfen will. Das sei nicht hinnehmbar. "Schüler und Eltern planen nun Protestaktionen", so Rödiger. In der kommenden Woche wolle sich die Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg mit dem Thema beschäftigen. "Alle Fraktionen haben uns Hilfe signalisiert."

Bildungsstadtrat Hapel versteht die Enttäuschung der Eltern. Der Bezirk habe jedoch kurzfristig umplanen müssen, sagt er. Die an der Askanischen Oberschule vorgesehenen Baumaßnahmen seien zugunsten baulicher Arbeiten an acht anderen Schulen gestrichen worden. Das Geld aus dem Konjunkturpaket II reiche einfach hinten und vorne nicht aus.

"Unser Bezirk hat 12,27 Millionen Euro bekommen. Damit sollen sowohl Mensen gebaut, als auch Baumaßnahmen für die Schulstrukturreform finanziert werden", sagt Hapel. Dabei seien allein für den Einbau von Mensen an Oberschulen mindestens 30 Millionen Euro nötig. Insgesamt gebe es im Schulbereich des Bezirks einen Sanierungsstau von 100 Millionen Euro

Hapel räumt allerdings auch Fehler in der Kommunikation ein. "Ich werde mich demnächst mit den Eltern treffen. Wir wollen die Schule nicht allein lassen und gucken, wo wir vielleicht doch noch improvisieren können", sagt er.

Die Schülersprecherinnen der Askanischen Oberschule, Jil Hecht (16) und Kathrin Aebischer (14) rufen indes zu einer Demonstration vor dem Rathaus Tempelhof-Schöneberg auf. "Am Dienstag um 15 Uhr wollen wir uns zumindest für den Bau der Cafeteria stark machen", sagt Jil Hecht. Die Schüler seien wegen der Verkürzung der Abiturzeit oft bis 14:20 Uhr, die der Oberstufe sogar bis 16.30 Uhr in der Schule. Eine Mittagsverpflegung sei deshalb dringend nötig.

Brief des Schulleiters

An den Stadtrat für Schule, Bildung und Kultur von Tempelhof-Schöneberg

14. 9. 2009

Sehr geehrter Herr Stadtrat Hapel

Am Anfang der vergangenen Woche habe ich <u>zufällig(!!!)</u> erfahren, dass die groß angekündigten (auch in der Presse) Baumaßnahmen an der Askanischen Oberschule nicht stattfinden werden.

Es gibt also keine Cafeteria, die Fenster werden nicht instand gesetzt, von einer Modernisierung der Heizung ist auch nicht mehr die Rede. Stattdessen werden nur noch Dämmplatten für den Dachboden angeboten. Nachfragen ergab: Zu teuer, kein Geld und die übliche Litanei, keine stichhaltigen Begründungen und auch kein ernsthafter Versuch mit der Schule Alternativen zu überlegen.

Eltern, Schüler, Lehrer, die Architekten und auch ich, haben viel Zeit, Energien und Engagement in dieses - für die Schule so wichtige - Projekt seit Jahren investiert. Wie hier mit unser aller Arbeit umgegangen wird, ist skandalös.

Nicht nur die Tatsache, dass irgendjemand (wer?) einfach feststellen kann, dass das Geld nicht ausreicht oder sogar anders verwendet wird und nun die Maßnahmen einfach nicht stattfinden, erbost mich, sondern auch die Art und Weise, wie hier verfahren wird. Seitens der Senatschulverwaltung sind wir es gewohnt in nichtachtender Weise behandelt zu werden. Dies nun auch vom Bezirksamt zu erleben, enttäuscht und verärgert mich sehr. Ich empfinde diese Art der Nichtinformation (bis zum heutigen Tag habe ich keine offizielle Information erhalten) als respektlos gegenüber der Schule, den Schülern, Eltern und Lehrern und gegenüber meiner Person als Schulleiter.

Sollte hier ein tieferer Sinn hinter stecken? Will man auf diese Weise schon beginnen, die Gymnasien unattraktiv für Eltern und Schülern kommender Schülergenerationen zu machen? Dann sollten die Verantwortlichen das auch genau so sagen, das wäre ehrlich. Offensichtlich ist auch vergessen worden, dass die Askanische Oberschule oftmals von größeren Investitionen zurückgetreten ist, um Not leidenden Schulen zu helfen. Ich bedauere inzwischen, dies zugelassen zu haben.

Zur gleichen Zeit bekommen wir das Angebot, wieder Materialien zu beschaffen (ca. 1000 € würden uns großzügig zur Verfügung gestellt), um in eigener Arbeit Renovierungen in der Schule durchführen zu können. Das empfinde ich schon - und insbesondere die Kollegen, Schüler und Eltern, die in der Vergangenheit solche Arbeiten in ihrer Freizeit durchgeführt haben - als besondere Ignoranz.

Herr Stadtrat Hapel, wir erwarten Ihre Unterstützung, damit die versprochenen Baumaßnahmen durchgeführt werden können.

Mit freundlichen Grüßen

U. Forwergck, Schulleiter

Kommentar des Einsenders

... Außerdem möchte ich sie darüber informieren, dass wir in der Aska zurzeit erhebliche Probleme mit genehmigten Investitionen haben. Als Vorsitzender der GEV der Aska bin ich hier sehr eingebunden. Aus dem Konjunkturprogramm 2 wurden der Aska 1,625 Mio. Euro zugesichert. Leider ist das Geld im Bezirk inzwischen verschwunden, d.h. für andere Dinge ausgegeben. Anbei sende ich Ihnen einen Artikel der Berliner Morgenpost vom 20.09.2009 sowie einen Brief von H. Forwergek an die Stadträte. Vielleicht haben Sie Interesse an aktuellen Problemen in der Aska. Am 22.09. fand ein Demonstrationszug der Schüler, Eltern und Lehrer des Aska zum Rathaus Schöneberg statt. An der Protestaktion nahmen ca. 300 Schüler teil und wurde von der Polizei begleitet.

Vielen Dank im Voraus und beste Grüße

Matthias Rödiger

Nachtrag

Angst vor kalten Klassenzimmern

Berliner Morgenpos, 12. Oktober 2009 - Von Katrin Lange

Fast 200 Millionen Euro stehen den Berliner Schulen aus dem Konjunkturpaket II zur Verfügung. Dieser überraschende Geldfluss hat dazu geführt, dass lang gehegte Sanierungspläne endlich aus der Schublade befördert und in Angriff genommen werden konnten.

Doch immer wieder müssen die Arbeiten abrupt gestoppt werden, weil die Kosten ausufern oder kein Geld mehr vorhanden ist. Nachdem erst kürzlich die Schüler des Askanischen Gymnasiums an der Tempelhofer Kaiserin-Augusta-Straße Alarm geschlagen hatten, weil die Sanierung zu platzen droht, werden nun weitere Fälle aus Mitte und Spandau bekannt.

ERST VORBILD, JETZT NACHHUT

Einen Hoffnungsschimmer gibt es auch an der Askanischen Oberschule in Tempelhof. Das Gymnasium sollte auch eine Mensa bekommen, außerdem war die Sanierung der Heizung und der Fenster geplant. Doch die Arbeiten wurden gestrichen; das Geld sollte acht anderen Schulen zugute kommen.

Vor Kurzem hatte Schulleiter Ulrich Forwergek erneut ein Gespräch mit Schulstadtrat Dieter Hapel (CDU) und ist "vorsichtig optimistisch". "Es sieht so aus, dass wir doch zu unserer Cafeteria kommen", sagt der Schulleiter. Für die Sanierung der Fenster habe er bereits eine verbindliche Zusage.

Wie Tempelhof zu seinem Namen und Wappen kam:

oder: was ein Wappen über Weltgeschichte erzählt

Eigentlich ist es ja seit dem 25. März 2003 ein Doppelwappen, nachdem 2001 die Bezirksfusion von Schöneberg mit Tempelhof erfolgte. Aber während das Schöneberger Wappen dafür eine Hälfte einbüßte, wurde das Tempelhofer Wappen komplett übernommen, nur halt ein wenig kleiner. Die über beiden Teilen liegende rote Mauerkrone mit den drei Türmen und dem Berliner Bären auf dem mittleren Turm, ist dabei das verbindende Kennzeichen aller Bezirkswappen der Stadt.

Ursprünge

Aber betrachten wir zunächst die Anfänge "auf dem Tempelhofer Felde". Der Name geht zurück auf die Templer, christliche Ordensritter, die hier zu Beginn des 13. Jahrhunderts die Ordenskomturei Tempelhof errichteten und sich kolonisatorischen und wirtschaftlichen Aufgaben widmeten. Im Schutze der Wehranlage dieses Ordens legten Bauern das Angerdorf "Tempelhoffe" oder "Tempelhove" an. Die erste erhaltene Erwähnung des Namens findet sich in einer Schenkungsurkunde aus dem Jahre 1247. Das Dokument enthält die Unterschrift von "Hermanus de Templo", der wahrscheinlich Komtur und höchster Amtsträger des Ordensgutes war. Erst im Jahr 1290 werden "Tempelhoffe" und "Tempelhove" ausdrücklich in einem Schenkungsbrief genannt.

Templerorden

Der Templerorden, gegründet um 1120 von 7 französischen Rittern, war nach dem Johanniterorden der zweite der geistlichen Ritterorden, der in Folge der Kreuzzüge entstand. Sein Erkennungszeichen war in der Anfangszeit nur ein weißer Mantel über weißem Habit. Erst später verlieh Papst Eugen III. ihnen das Recht, am Mantel ein rotes Kreuz über der linken Schulter zu tragen. Dies war zu Beginn ein gleichschenkliges, das später zu einem Tatzenkreuz weiter entwickelt wurde. Der eigentliche Ordensname lautete "Arme Ritterschaft Christi vom salomonischen Tempel" und stand für die Verbindung der Ideale des Adels (Ritter) mit denen der Mönche, zwei bis dahin streng getrennte Stände.

Kreuzzüge

Die Ordensritter sollten die Pilger auf ihrem Weg nach Jerusalem gegen räuberische Überfälle schützen. Der Name "Arme Ritterschaft Christi vom salomonischen Tempel" rührt daher, daß König Balduin dem Orden einen Teil seines Palastes, der Al-Aqsa-Moschee auf dem Tempelberg in Jerusalem, als Quartier angeboten hatte und dieser angeblich auf den Grundmauern des salomonischen Tempels erbaut worden war.

Unantastbar

1139 wurden die Templer direkt dem Papst unterstellt und dadurch für weltliche Herrscher nahezu unantastbar. Sie waren nicht nur von der Steuer befreit, sondern durften selbst Steuern erheben. Außerdem verliehen sie Geld gegen Zinsen, was eigentlich verboten war, aber stillschweigend geduldet wurde. Die Templer begannen sich langsam immer mehr auf dieses Geschäft zu konzentrieren und gegen Ende des 12. Jahrhunderts machten sie Geldanleihen zu einer regulären Betätigung. Ihr finanzieller Ruf war dabei ausgezeichnet. Sie erfanden eine eigene Art der Kreditbriefe, die Vorläufer der heutigen Geldscheine,

sowie fortschrittliche Techniken der Buchführung. Etwa 15.000 Ordensmitglieder verwalteten um die 9.000 über ganz Europa verstreute Besitzungen, von denen aber nur sehr wenige eigenständige Komtureien waren.

Tempelhove: eine wichtiger Teil des Ordensbesitzes

Zu den bekanntesten zählte auch die Siedlung Tempelhove, das heutige Berlin-Tempelhof. Da einerseits die Ritterorden eine militärische Macht waren, andererseits eine wachsende Wirtschaftsmacht, wurden sie, nach dem Erstarken der Königreiche, von den weltlichen Herrschern als Bedrohung empfunden. Die beiden anderen großen Orden schafften es, im Gegensatz zu den Templern, sich eigene territoriale Herrschaftsbereiche zu sichern: die Johanniter auf Rhodos und die Deutschordensritter in Preußen

Vernichtung des Ordens

Der französische König Philipp IV., genannt "der Schöne", hochverschuldet – unter anderem bei den Templern -, suchte einen Vorwand, um die Templer zu vernichten und ihre Güter zu beschlagnahmen. 1305 war es soweit: die Mitglieder des Ordens wurden der Ketzerei und der Sodomie, im Sinne homosexueller Handlungen, angeklagt. Als Beweis diente hierfür ihr Siegel, das zwei gerüstete Ritter auf einem Pferd zeigt.

Was bedeutet das Siegel?

Die Deutung des Siegels ist strittig: sowohl das Armutsgelübde bei Eintritt in den Orden, als auch ein Symbol für den Grundgedanken der Brüderlichkeit könnten gemeint sein. Der damals amtierende Papst Klemens V., mit Amtssitz in Avignon, war vom französischen König abhängig, daher konnte der Orden von ihm keinen Schutz erwarten.

Schwarzer Freitag

Am 13. Oktober 1307. wurden Freitag. Kommandanturen der Tempelritter und eine große Zahl dienender Brüder in Frankreich verhaftet. Diese Tat ist übrigens eine der Erklärungen für den Ur-sprung des Unglück-bringenden Freitag, den 13." Da dem Inquisitionsprozeß jegliche reale Grundlage fehlte, mußte er erfolgreich sein. Unter Folter wurden falsche Zeugenaussagen und Geständnisse erpreßt. Nach sieben Jahren endete das Spektakel mit Todesurteilen.



Regionale Entwicklung

Bereits 1310 ging der Besitz von Tempelhof an den Johanniterorden über, 1435 wurden Tempelhof, Mariendorf und Marienfelde durch diesen Orden an Berlin und Cölln verkauft. Lichtenrade wechselte 1515 zu zwei Dritteln seiner Ländereien in den Besitz der Verwaltung des Berliner Domes. Bis in das 19. Jahrhundert wechselten die Güter südlich von Berlin noch häufig ihre Besitzer; hinzu kamen Verwüstungen durch Brände, Seuchen und Kriege.

Renaissance des Templer-Ordens

Seit dem 18. Jahrhundert kam es verstärkt zu einer "Templer-Renaissance". Neue Orden, die sich auf die Tradition der Templer berufen, sind wieder in vielen Ländern beheimatet. So auch der wohl glaubwürdigste "Ritterorden des Tempels zu Jerusalem" - Ordo Supremus Militaris Templi Hierosolymitani - OSMTH, mit unzähligen Abspaltungen und autonomen Prioraten, 1705 neugegründet, 1804 durch Napoleon Bonaparte als Orden wieder bestätigt und zur Zeit mit weltweit über 5000 Mitgliedern. Dieser internationale OSMTH ist der einzige Templerorden, der von den Vereinten Nationen als NGO (Nichtstaatliche Hilfsorganisation) mit Konsultativstatus anerkannt ist.

Tempelhofer Wappen

Und nun noch mal zurück zum Tempelhofer Wappen und wie es dazu kam: Der Hinweis



auf den christlichen Orden gibt das Stichwort dafür, was auf dem Wappen zu sehen ist: Das Tatzenkreuz mit den sich verbreiternden Enden, in roter Farbe auf weißem Grund, das Wappen des Templerordens. Mit der kleinen Änderung, daß aus dem weißen Grund ein silberfarbener geworden ist. Tempelhof hat in all den Jahrhunderten nie ein eigenes Wappen besessen. Erst wurde vom Bezirksrat Schmitz Bezirksverordnetenversammlung ein Wappenentwurf vorgelegt. Nach vielen Änderungswünschen und langen Beratungen dauerte es bis zum 3. Juni 1957, bis die Bezirksverordneten und der Senat von Berlin den mehrfach überarbeiteten Entwurf akzeptierten und dem Bezirk Tempelhof sein eigenes Wappen verliehen werden konnte. Knapp 650 Jahre nach der Vertreibung der Templer wurde ihr Tatzenkreuz wieder zum offiziellen Symbol des Bezirks. Den Templern Tempelhofer übrigens in vielen begegnet der

Bereichen: bei Robin of Sherwood, im "Vermächtnis der Tempelritter", bei Indiana Jones, im "Sakrileg", beim "Foucaultschen Pendel" von Umberto Ecco u.v.a. Die Templer sind eine unerschöpfliche Quelle von Legenden und Verschwörungstheorien um das Wirken, die Geheimnisse, okkulten Praktiken und die Schätze des Ordens, die in der Literatur und im Film immer wieder ihren Niederschlag finden.

aus: Berlin für Insider / Berlin-Magazin-Info

Neue Reihe:

Kirchen in Tempelhof

Mit dieser neuen Reihe wollen wir die LeserInnen anregen, uns über ihre Lieblingskirche zu berichten. Ohne besonders nachgezählt zu haben schätzen wir die Zahl auf 10 - 15 Bauwerke. Vielleicht findet sich unter den Ehemaligen jemand, der in einer dieser Kirchen getauft, konfirmiert bzw. kommuniert wurde, dort geheiratet hat und dann seine Kinder

dort taufen ließ? - Die Redaktion hofft, viele derartige oder ähnliche Zuschriften zu erhalten

Beginnen möchte ich mit einer der ältesten Kirchen in Berlin der

Dorfkirche Marienfelde

Eine Frage beschäftigt die Marienfelder seit Jahrzehnten:

Ist ihre Kirche die älteste Kirche oder zumindest die älteste Feldsteinkirche Berlins? Ich will mich an der Diskussion nicht beteiligen. Die nachstehende Entwicklungsgeschichte gibt nähere Aufklärung. Fakt ist aber, dass diese Kirche eine der Kirchen ist, die am Rande der Hauptverkehrsstraßen zum Verweilen und Ausruhen vorbildlich in das Stadtbild eingebettet ist. Sie ist nämlich Mittelpunkt des denkmalgeschützten Angerdorfes mit Bauten aus mehreren Jahrhunderten, wie Gutshof, Gutspark und dem Teich. In seiner spätromanischen Gestalt wirkt das Bauwerk schlicht und trutzig. Wegen seiner Gliederung (Apsis, Chor, Langhaus, Westturm) wird es als "vollständige Anlage" bezeichnet. Die halbrunde Apsis mit drei langen rundbogigen Fenstern ist der älteste Bauteil. Von außen kann der Betrachter über den vergrößerten Fenstern die Rundbögen der einst schmalen romanischen Öffnungen an Chor und Langhaus erkennen.

Aus frühgotischer Zeit ist der südliche Anbau mit schön gegliedertem Giebel, den spitzbogige und mit Ziegelsteinen im Klosterformat gefasste Blenden zieren (vor der Reformation Marienkapelle, heute Sakristei). Der nördliche Anbau dürfte der alten Priesterpforte entsprechen. Er führte im 19. Jh. zur Patronatsloge, die inzwischen wieder zurückgebaut worden ist. Seit den baulichen Veränderungen 1920/21 wird das Gotteshaus durch eine Vorhalle (Westseite) aus dieser Zeit betreten. Der zuvor benutzte nördliche Seiteneingang ist zugleich verschlossen worden.

Beim Betreten des Gotteshauses fällt der Blick auf ein Relief von Georg Roch (1921). Es erinnert mit einem Friedensengel über Grabkreuzen und der Inschrift "Herr hilf uns -1914-1920" an die Weltkriegs- und Revolutionstoten. Hier ist auch ein an seinem Fundort ausgestelltes Skelett eines Mannes aus dem 13. Jh. Aufgrund der Grabungsergebnisse, die vom archäologischen Landesamt 1993 durchgeführt worden sind, ist zu vermuten, dass vor dem Bau der jetzigen Kirche eine einfache Holzkirche am gleichen Platz stand, um die herum die ersten Begräbnisse des um 1200 gegründeten Dorfes stattfanden.

In einer Vitrine befindet sich die originale Windfahne von 1595, die älteste von Berlin. Sie erinnert an ihren Stifter: J(oachim) P(etzke) M(üller) I(n) M(arienfelde). Auf dem Turm dreht sich eine Nachbildung.

Innen ist die Kirche sehr schlicht. Wirkung schaffen der das Langhaus und den gewölbten Chor trennende Bogen und die als Halbkuppel gearbeitete Apsis. Das Tonnengewölbe des Langhauses ist beim Umbau unter dem ortsansässigen Architekten Bruno Möhring (1921) geschaffen worden. Die zur selben Zeit ausgeführte jugendstilgemäße Bemalung des Triumphbogens (himmlisches Jerusalem) und der Apsis (segnender Christus) konnte bei der Restaurierung 1953 nicht erhalten werden und wurde daher übertüncht. Kanzel, Orgelempore das teilweise vorhandene Gestühl sind noch vom Umbau 1835, jedoch verändert. Aus jüngster Zeit sind Altar und Lesepult. Die 1629 von Bürgern der Stadt

Cölln an der Spree gestiftete Taufe in Pokalform aus Kalkstein (Spätrenaissance) und ein flämischer Leuchter sind hier zu nennen

Die beeindruckende Orgel von Frobenius & Sonner (Kopenhagen) mit 1752 Pfeifen und 26 Registern ist 1994 eingebaut worden und dient anspruchsvollen Konzerten. Die Apsisfenster fertigte Georg Lippmann 1956 als Glasmosaik. Sie stellen die Schöpfungsgeschichte dar.

Entstehung (lt. Wikipedia)

Etwa 1220 wird auf einem bestehenden Begräbnisplatz die Feldsteinkirche errichtet, denn christliche Begräbnisse fanden sich unter der Kirche. Es wird daher vermutet, dass es schon vorher an diesem Standort einen hölzernen Kirchenbau gab. Die lokale Heimatforschung behauptet: Die ietzige Steinkirche ist von der Bauhütte Kloster Zinna erbaut, als der erste bekannte Bau dieser Bauhütte nach Fertigstellung der Klosterkirche in Zinna, die 1226 geweiht wurde. Mit dem Datum "um 1220" wird diese Kirche in allen vorliegenden Publikationen als die älteste Dorfkirche und das älteste erhaltene Bauwerk in der Stadt Berlin bezeichnet. Dagegen hat die jüngste Bauforschung in Zinna festgestellt, dass die dortige Klosterkirche zwar um 1220 begonnen wurde, aber bei der Weihe 1226 noch nicht vollendet war; dies geschah erst nach 1230. Allein schon aus diesem Grunde scheidet die Bauhütte Zinna als Erbauer der Dorfkirche Marienfelde aus, ganz abgesehen davon, dass dann mit gleichem Recht diese Bauhütte als Erbauer für die zahlreichen typgleichen Dorfkirchen auf dem Teltow und Barnim in Anspruch genommen werden könnte, was sowohl eine Überforderung als auch eine Überschätzung der Rolle der Zisterzienser beim mittelalterlichen Landesausbau in Brandenburg darstellen würde (vgl. Problematische heimatkundliche Vorstellungen über die (Berliner) Dorfkirchen).

Das Datum von Baubeginn und Fertigstellung ist, wie bei anderen mittelalterlichen Bauten auch, nicht überliefert und kann nur aus kunsthistorischen und archäologischen Befunden eingegrenzt werden. Als hartes Faktum ist der dendrochronologische Befund an einem Dachbalken festzuhalten, der von 1230 stammt. Das berechtigt zu der Vermutung, dass die Kirche um 1231/32 fertig gestellt wurde. Bearbeitungsspuren an diesem Balken zeigen jedoch, dass er vorher für einen anderen Zweck verwendet wurde. Die Dendrochronologie geht in solchen Fällen der Zweitverwendung davon aus, dass zwischen dem Fälldatum (hier: 1230) und der Zweitverwendung mehr als nur 1 oder 2 Jahre gelegen haben. Selbst bei einem Datum von etwa 1240 spricht aber einiges dafür, dass die Dorfkirche Marienfelde älter ist als ihre Konkurrenten in Karow und Biesdorf um das Prädikat "älteste Dorfkirche in Berlin"

Die Kirche ist spätromanisch mit frühgotischen Anbauten. Die 110 bis 175 cm starken Mauern, die ursprünglich schlitzartigen Fenster und schweren Türen (gesichert durch hölzerne Sperrbalken) zeugen von der Schutzfunktion des Kirchenbauwerks. Bemerkenswert ist die Kirche auch, weil sie von vornherein eine vollständige Anlage mit Westturm (der die volle Breite des Kirchenschiffs hat), Kirchenschiff, Chor und Apsis war und in dieser ursprünglichen Gestalt trotz einiger späterer Anbauten noch erkennbar ist; beim einzigen Berliner Vergleichsbeispiel einer vierteiligen Apsiskirche, der Dorfkirche Mariendorf, wurde der schiffsbreite Turm nicht in voller Höhe vollendet.



Für die Annahme, dass andere Kirchenbauten in Berlin älter sind, konnten keine Belege gefunden werden (siehe Dorfkirche Karow, dem angeblich ältesten Kirchenbau auf dem Barnim; unwahrscheinlich: Dorfkirche Biesdorf). Indessen hatte die heutige Dorfkirche Tempelhof (um 1250) einen steinernen Vorgängerbau, der anlässlich des Wiederaufbaus der kriegszerstörten Dorfkirche Tempelhof archäologisch festgestellt wurde. Der Ausgräber setzte diesen Bau, der wohl im Teltow-Krieg um 1239/45 brandzerstört wurde,

in die Zeit um 1200. Dafür spricht, dass die Kirche des Komturhofs der Tempelritter wohl älter sein musste als die Kirche im Templer-Filialdorf Marienfelde.

Im Rahmen von Instandsetzungen wurden 1994 archäologische Untersuchungen im Inneren der Kirche vorgenommen. Dabei wurden 20 Grabstellen freigelegt, die teilweise aus der Zeit vor der Erbauung der Kirche stammen. Ein männliches Skelett wurde an seiner Fundstelle im Turmeingang belassen und kann durch eine Glasabdeckung betrachtet werden.

Bis Oktober 1889 war der Kirchhof um die Dorfkirche die Begräbnisstätte für Marienfelde. Dann wurde der neue Friedhof der ev. Kirchengemeinde Marienfelde nördlich der Dorfaue eingeweiht. Auf dem alten Kirchhof sind einige Grabmale noch erhalten. Verblieben und nach 1889 weiter genutzt ist die Grablege der Familie Kiepert.

mo

Erinnerungen

Das Jahr 2009 ist angereichert mit zahlreichen Gedenktagen aus den Bereichen Kunst und Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft! Auch wir als ehemalige Zöglinge des "Askanischen Gymnasiums" und ab 1939 "Askanische Schule", Oberschule für Jungen" betrachten uns als kleinen Teil davon! Abgesehen von einigen bereits 1938 oder erst 1940 eingeschulten Teilnehmern unserer seit 1949! jährlichen Zusammenkünfte, sind die meisten von uns 1939 überwiegend von der 12. Volksschule gleich nebenan zum "Aska" übergewechselt! Wir gehören also alle dem Kreis der jetzt 80 jährigen oder noch älteren an und es ist gottlob noch ein relativ großer Kreis noch intakter und halbwegs rüstiger Klassenkameraden beim jährlichen Zusammentreffen im November zu verzeichnen, die seit Jahren von unserem Freund Hans-Werner Czyrnik initiiert werden und neuerdings am Bußtag, den es z.B. in Sachsen noch gibt, im "El Gambiere" in der Attilastraße stattfinden, vormals war dieses Treffen über 57 Jahre dem Dienstag davor vorbehalten! Den meisten von uns ist der Übertritt zur "Aska" in die Klassen von Herrn Dr. Liederwald und Dr. Herzheff (Medi) in den "Ernst des Lebens" mit seinen viel größeren Anforderungen als zuvor in der Volksschule und dem Ende der ersten sorglosen und angenehmen Kinderzeit recht gut bekommen! Zudem war mit 1939 auch der Eintritt ins "Deutsche Jungvolk" verbunden, der uns mit zwei Dienstnachmittagen und manchmal auch am Sonntag zum "Flaggenappell" einen Teil unserer Freizeit in Anspruch nahm, es hatte uns jedoch nicht geschadet! - Ab November 1940 bis August 1941 waren viele von uns von der Familie getrennt, in den KLV-Lagern in Elgersburg bzw. Oberhof (siehe auch unter Studienrat Dr Troll!) untergebracht, weil Berlin bereits zu den luftgefährdeten Gebieten zählte, trotz der großspurigen Äußerung des "Reichsmarschalls Hermann Göring, er wolle Meier heißen, wenn auch nur ein feindliches Flugzeug den Raum Berlin erreichen sollte!" Aus diesem Lagerleben entwickelten sich die Kameradschaften, die noch heute prägend für unsere Generation sind! Sie verstärkten sich noch tiefer als wir am 29.8.1943 wegen der nun seit März 1943 immer stärker werdenden Angriffe der Amerikaner und Briten auf Berlin in das damalige "Reichsprotektorat" Böhmen und Mähren transportiert wurden! Zunächst auf den Wallfahrtsberg der Tschechen auf den Hestein bei Bistritz/Mähren und nach mehreren recht interessanten Wochen dort in ca. 800 Metern Höhe, erfolgte der Umzug nach Freistadl ins dortige Salesianerheim, auch dort von unseren bewährten Lehrkräften und deren Frauen betreut! Wegen der bedrohlich vorrückenden sowjetischen Front in Rumänien, erfolgte im April 1944 der Umzug ins Böhmerland nach Schüttenhofen, unweit der Grenze zum streng bewachten Reichsgebiet! Die 1927/28er Jahrgänge waren bereits

am 2. Weihnachtsfeiertag 1943, sofern sie nicht noch in der 4. Klasse (Untertertia) verblieben waren, zur Heimatflak als Luftwaffenhelfer wieder nach Berlin zurückbeordert worden! - Aus all diesen Gruppierungen, die das Glück hatten, relativ heil aus der Endphase des Krieges irgendwann aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekommen zu sein oder das Kriegsende in Berlin oder auf dem Lande erlebt zu haben, ergaben sich allmählich die Klassenverbände, die in der ehemaligen "Albert-Lee Schlagether-Schule" in der Kaiserin-Augusta-Straße nach den ersten Eingewöhnungsschwierigkeiten wieder halbwegs normalen Unterricht erfuhren und sieh entweder mit der "Mittleren Reife" zufrieden gaben und ins Berufsleben eintraten oder wie die meisten von uns sich bis 1948 und 1949 auf das Abitur vorbereiten konnten! Die vorangegangenen Jahre, vor allem in der "Kinderlandverschickung", mit Schule, Sport und mehr oder weniger sinnvollen Freizeitbetätigungen hatten bei uns das Gemeinschaftsgefühl entwickelt, das bis zu den jetzt erreichten 60 Jahren ab 1949 regelmäßig jedes Jahr weiter gepflegt wurde! In den jeweiligen Tempelhofer Lokalen, in denen wir stets gerne zu Gast sein durften, wird man sich, sofern sie noch bestehen, vielleicht noch dieser zahlreichen netten Herren erinnernam besten im Lokal "Zum Rollfeld" gegenüber dem von "bösen Geistern" geschlossenen ältesten Flughafen Tempelhof, der in dieser Funktion ebenso wenig mehr existiert wie "Das Rollfeld"! - Auch dieses Jahr hoffen wir trotz diverser Abgänge oder auch nur verhinderter Klassenkameraden wieder die jetzige Zahl von 14-16 Teilnehmer am 18. November im "El Gambiere" begrüßen zu können! Im letzten Jahr waren es der seit Jahrzehnten üblichen Einladung von Hans-Werner Czyrnik folgend: Harns Beiersderf, Dr. Peter Fuchs, Hans-Jeachim Pritzsche, Wolfgang Hannusehke, Klaus Harnisch, Dr. Peter Huhse, Hans Jeschennek, Helmut Jurk, Klaus Mählis, Heinz Peetsch, Dieter Pröse, Kurt Roth und Wolfgang Weinitschke - Horst Maus und Harald Ense wie auch Hans-Joachim Thiesis vermissten wir vom "harten Kern" und hoffen diesmal wieder mit ihrem Erscheinen! 60 Jahre dürften ein "Aska-Rekord" sein! - Nicht unerwähnt soll bleiben, dass unsere seit Jahrzehnten im Süden. Westen und Norden unseres Vaterlandes beheimateten Askanier ebenfalls noch ihre Zusammenkünfte und Unternehmungen haben. Seit den 80er Jahren hatte unser Mitschüler Prof. Dr. Martin Stauch stets zum ersten Septemberwochende in sein schönes Anwesen in Schmidsreute 7 im Allgäu eingeladen, das immer sehr freudig angenommen wurde! In den letzten Jahren hat nun unser Jürgen Resztek die Initiative ergriffen und alle Interessierten zu jeweils anderen schönen Standorten, u.a. auch mal nach Potsdam/Berlin eingeladen, aber jetzt immer im Juni! Heuer hatte man eine einwöchige Dampferfahrt ab Köln den Rhein aufwärts nach Koblenz und moselaufwärts bis Trier und zurück mit den jeweiligen sehenswerten Ausflügen geordert, die dann noch weiter rheinaufwärts nach Mainz ging, wo es ebenso wie in Rüdesheim leider zeitweise etwas feuchtelte, das war aber der einzige Tag solchen Unbills, bis man wieder in Köln von Bord ging. Mit dabei waren die Ehepaare Resztek, Lothar Bokelmann, Joachim Kastner, Gerhard Wieder mit Ehepartnerin und die Solisten Hans-Joachim Fritzsche mit Frau Waltraut Belling, der Witwe unseres Freundes Rolf, aus Berlin, Hilding Johannessen und Horst Richter, der sich diese Zusammenkünfte trotz körperlicher Beeinträchtigung nicht nehmen lässt, um einmal im Jahr die Freude am Leben und der Hinwendung der in 70 Jahren gewachsenen freundschaftlichen Beziehungen zu empfinden! Alle Hochachtung! - Ich hoffe, dass diese "munteren Achtziger" auch weiterhin diese Treffen durchführen können und wollen, verbunden mit der Freude, damals 1945 heil davongekommen zu sein, allmählich ein ersprießliches Dasein aufgebaut zu haben und jetzt noch, falls erwünscht, nachfolgenden Generationen einiges lehren und mitteilen zu können!

Mit freundlichen Grüßen und großem Dank für all die Mühen, die die Herausgabe der "Askanischen Blätter" mit sich bringt, verbleibt Ihr

Dieter Pröse

Zeit (und Lust) zum Lesen

Tagebuchjahre

Notizen Briefe Erinnerungen 1927 bis 2007

Peter Troester (RG 45 c) ISBN-13: 978-3-8370-6597-8



Peter Troester, geboren 1927 in Berlin.

Als Dreizehnjähriger in der Kinderlandverschickung".

Mit 14 "Erntehelfer" im Netze-Warthebruch.

Mit 15 "Schülersoldat" als Luftwaffenhelfer.

Mit 17 Reichsarbeitsdienst und Soldat.

1945 Kriegsgefangener der Amerikaner im berüchtigten Rheinwiesenlager

Deportation im Viehwaggon nach Südfrankreich.

Mit 18 Zwangsarbeiter beim Kraftwerksbau.

1948 als "travailleur libre" zum Urlaub im Blockade-Berlin

Rückkehr nach Südfrankreich als "Zivilarbeiter". Betriebsschlosser im Grenobler

Zementwerk. 1949 Beginn der Lehrzeit als Maschinenschlosser in Berlin.

1955 bis 1968 als ..Bohrmeister" im Außendienst.

Seit Juni 1968 freischaffender Holzbildhauer. Bau und Aufstellung von Grabmalen aus exotischen Edelhölzern. Rückkehr zum Metall; Kunstwerke aus poliertem Edelstahl.

Rucksacktourist in Fernost; Transsibirien und Kasachstan.

Sammler historischer Schachtabdeckungen (Gullydeckel).

Unter den üblichen "Erinnerungen", die heute

Konjunktur haben, darf die vorliegende Darstellung eines abenteuerlichen Lebens besondere Aufmerksamkeit beanspruchen. Die formal sehr gelungene Mischung von authentischen Tagebuchauszügen, Briefen, Fotografien, Zeichnungen, zupackenden Erzählelementen und kritischen Anmerkungen bietet dem Leser ein ungewöhnlich detailreiches, faszinierendes Zeitdokument.

Die eigenwillige Persönlichkeit des Autors und seine scharfe Beobachtungsgabe verleihen dieser "Chronik" starke Stimmungsmomente: Zorn, Wut über im Elend erfahrene

Ungeheuerlichkeiten, Mitmenschliches, Gelächter über ein Panoptikum skurriler Zeitgenossen, Sarkastisches zum Geist der Moderne.

Der Achtzigjährige ist mit seinem Lebenslauf sehr zufrieden.

Durch Musik treu verbunden!

Wilfried Neumann, AS 64m.

Als ich in die Askanische Schule "Oberschule wissenschaftlichen Zweiges" - wie sie damals hieß – wechselte, erhielten wir zur "Einschulung" den Weihespruch der Askanier vom damaligen Rektor Dr. Herold. Komplett abgedruckt war er schon in den letzten "Askanischen Blättern". Einige Zeilen haben aber für mich eine besondere Bedeutung bekommen, von der ich damals natürlich noch nichts ahnte.

Askanier dürft ihr jetzt euch nennen! Bedenkt: das heißt verpflichtet sein! Verpflichtet sein heißt treu verbunden In guten und und schweren Stunden! Askanier sein heißt dreierlei – **Geführte sein** – verpflichtet – **treu!**



Da ich bei meinem Schuleintritt bereits einige Jahre Geigenunterricht absolviert hatte, drängte es mich – oder besser gesagt mein Geigenlehrer drängte mich – im Schulorchester

mitzuspielen. Die damalige Orchesterleiterin und Musiklehrerin Frau Mielenz hatte für einen Klassenkameraden und mich extra eine dritte Geigenstimme für uns Anfänger geschrieben. So konnten wir von Beginn an das Musikgeschehen an der Aska miterleben und mitgestalten.

Es gab Musikabende zum "Tag der Hausmusik", der Kaiserwalzer wurde für einen Berliner Schulorchesterwettbewerb eingeübt und eine Weihnachtsfeier mit dem aufgeführten Märchen "Dornröschen" wurde musikalisch von uns umrahmt. Zur Theateraufführung vom "Kreidekreis" von Klabund spielten wir chinesisch "angehauchte" Musik. Der Chor unter der Leitung von Herrn Becker ergänzte das damalige Musikgeschehen.

Als Frau Mielenz die Schule verließ, versickerte langsam das Orchesterspiel bis zur endgültigen Auflösung. Der Nachwuchs fehlte oder wurde nicht gefördert. Ende der 50er Jahre war es auch nicht gerade angesagt, ein klassisches Musikinstrument zu spielen.

Doch die "orchesterlose" Zeit endete dann mit dem Eintritt der Musiklehrerin Frau Lefebre. Sie baute in mühsamer Kleinarbeit allmählich ein Kammerorchester auf, dem ich natürlich sofort angehörte. Endlich konnte man wieder mit anderen gemeinsam musizieren! Im Dezember 1962 fand dann schon das erste Weihnachtskonzert in der Aula statt.

Zu meiner Abiturfeier im Jahre 1964 musste ich aufgrund der wenigen Orchestermitglieder (ich glaube es waren zwölf) natürlich selbst mitspielen. Immerhin wurde ein Klavierkonzert von Joseph Haydn geboten.

Nach dem Schulabgang begann für mich wieder eine Zeit ohne aktive Musikausübung. Bis mich ein Nachbar ansprach, ob ich nicht Lust hätte, wieder in einem Orchester zu spielen und zwar im "Sinfonie-Orchester Tempelhof" der Musikschule Tempelhof. Auf meine Frage, wo denn die Proben stattfinden, erhielt ich die Antwort: "In der Aula der Askanischen Schule". Ich kehrte auf diese zufällige Weise an den mir bekannten Ort zurück.

So besuche ich nun seit 1970 regelmäßig meine alte Schule zu den Orchesterproben und den Konzerten. Die Verbundenheit blieb so über die Jahre erhalten und viele Erinnerungen wurden wieder wach, die meisten natürlich im Laufe der Zeit positiv verklärt. Haben sich auch die räumlichen Gegebenheiten etwas verändert, so hoffe ich, dass dort immer noch ein lebendiges Schulleben stattfindet. Zumindest gibt es jetzt sogar drei Musikformationen: eine Schulband, eine Big-Band und ein Schulorchester (lt. Anschlag am schwarzen Brett).

Das Sinfonie-Orchester Tempelhof hat je nach Besetzung 60 - 70 Mitglieder. Wir geben in der Regel zwei bis drei Konzerte im Jahr. Tempelhofs Partnerstadt ist Eschwege und alle zwei Jahre führen wir dort im benachbarten Kurort Bad Sooden-Allendorf zusätzliche Konzerte durch. In der Glaubenskirche gegenüber haben wir schon mehrfach gespielt u.a. das "Deutsche Requiem" von Johannes Brahms mit dem dortigen Kirchenchor.

So lange ich im Orchester spielen werde (hoffentlich noch viele Jahre), werde ich auf diese Weise meiner alten Aska treu bleiben.

Ehrens- und Bewundernswertes

Immer wieder gibt es Menschen, die sich ehrenamtlich anderer Menschen, der Umwelt oder bedrohter Tiere annehmen, teils sogar mit einem eigenen Handicap. Erfreulich, dass diese Menschen nicht nur im Stillen arbeiten sondern dass Ihre Arbeit auch öffentlich zur Kenntnis genommen wird. Einen solchen (askanischen) Menschen wollen wir hier vorstellen:

red

Liebe Leserinnen und Leser.

als Nachtrag zum diesjährigen Autofahren für Blinde und Sehbehinderte ist vergangenen Freitag in der Zeitschrift "Gesund", als Beilage der Berliner Morgenpost, ein interessanter Artikel erschienen, der die Veranstaltung anschaulich beschreibt und auch aufzeigt, welche Probleme Blinde und Sehbehinderte im Straßenverkehr haben. Gleichzeitig liefert der Beitrag ein informatives Porträt unseres stellvertretenden Vereinsvorsitzenden, **Dr. Detlef Friedebold**, und seines vielfältigen Engagements für Blinde und Sehbehinderte. Lesen Sie selbst:

Blind am Steuer

von Dieter Weirauch

zur Person

Der 1947 geborene **Dr. Detlef Friedebold** studierte an der Freien Universität Berlin Medizin. Während eines Praktikums auf Sylt lernte er seine Frau Frohmut kennen. Tochter Anika und Sohn Alexander sind heute ebenfalls Ärzte, Tochter Anabell Erzieherin. Mit 30 Jahren verlor Friedebold sein Augenlicht. Seitdem engagiert er sich in der Blindenbewegung, ist u.a. stellvertretender Vorsitzender des Allgemeinen Blindenund Sehbehindertenvereins Berlin e.V. (ABSV) und leitet die Ortsgruppe Spandau. Mit seiner Frau betreut er ehrenamtlich die Hörzeitung "Das Wartezimmer" und die Hörillustrierte "Der Regenbogen". Ein Probeexemplar kann bei der Aktion Tonbandzeitung e. V. (ATZ), Postfach 1421, 37594 Holzminden, Tel. 05531/71 53, E-Mail: atz@blindenzeitung.de bestellt werden.

Leben mit Handicap

Mit 180 Stundenkilometern rast ein schwarzer BMW über den einstigen Flugplatz Groß Dölln in der Schorfheide. Er wird von der Polizei geblitzt. Doch der Fahrer bekommt weder Punkte in Flensburg noch Fahrverbot. Am Steuer des Wagens sitzt der blinde Arzt Dr. Detlef Friedebold. Neben ihm Rainer Sperling, der Beauftragte der Fahrlehrerverbände Berlin-Brandenburg. Beide organisieren seit einigen Jahren Veranstaltungen, bei denen blinde Menschen einmal probieren können, wie es sich anfühlt, selbst ein Auto zu lenken

1993 organisierte Dr. Friedebold die erste Fahrstunde für Blinde auf dem damals noch von der britischen Armee genutzten Militärflugplatz in Berlin-Gatow. Aus der ganzen Republik kommen seitdem alle zwei Jahre fahrbegeisterte Blinde mit Begleitern und setzen sich ans Steuer. Die Ralleys fanden schon vor dem Brandenburger Tor, am Berliner Olympiastadion und im brandenburgischen Werneuchen statt. Diesmal sind rund 400 Teilnehmer nach Groß Dölln gekommen, etwa 100 Fahrlehrer aus Berlin und Brandenburg begleiten die Aktion ehrenamtlich und stellen ihre Fahrzeuge zur Verfügung. Auf dem Gelände des "Driving Centers" werden Fahr- und Lenkübungen,

Beschleunigungs- und Bremsmanöver geprobt.

Überschlag im Simulator

"Blinde und Sehbehinderte leiden im Straßenverkehr insbesondere unter der Unkenntnis oder Gedankenlosigkeit der Autofahrer", sagt Dr. Friedebold. Blinden-Kennzeichen wie ein weißer Stock, ein Führhund oder eine Armbinde würden oft übersehen. Auch das rücksichtslose Parken auf Gehwegen stelle für blinde und sehbehinderte Fußgänger eine häufige Unfallquelle dar. Mit dem Blindenfahrtag will man die Fahrlehrer auch für die Probleme der Blinden im Straßenverkehr sensibilisieren. "Wir haben die Hoffnung, dass die Fahrlehrer das dann an ihre Fahrschüler weitergeben", sagt er.

Die blinden "Fahrschüler" lernen im Gegenzug die Gefahren des Straßenverkehrs von der Seite der Autofahrer aus kennen, wenn z. B. mit einem Gurtschlitten die Wirkung einer Vollbremsung simuliert wird oder sie im Simulator einen Überschlag erleben können.

Die Probleme im Alltag nehmen für Blinde zu, sagt Friedebold. "Der Trabi war das blindenfreundlichste Auto der Welt, den hat man gehört und gerochen." Dagegen sind die zukünftigen Autos mit Elektro- oder Hybridmotoren fast lautlos. "Wir sind mehr denn je auf eine sichere Straßenüberquerungsmöglichkeit angewiesen, das heißt Ampeln mit Zusatzeinrichtungen für Blinde." Hier erfährt der Blinde, wann grün ist, und wird auf dem kürzesten Weg über die Straße "geleitet". Als spät Erblindeter kannte Friedebold das Autofahren schon aus eigenem Erleben. Mit 30 Jahren verlor er seine Sehkraft. Ursache war eine schleichende Krankheit, eine Sehnervenverkümmerung. Seitdem bezieht er eine Rente. Aber er wollte nicht untätig zu Hause sitzen, sondern anderen helfen, selbstbestimmt mit ihrem Schicksal umgehen zu können, und engagiert sich seitdem in zahlreichen Ehrenämtern.

Berlin-Programm für Blinde

Kraft gibt ihm vor allem die Familie. Für Friedebold, dessen Kinder zur Welt kamen, als er bereits blind war, war das Wickeln der Babys selbstverständlich. Jetzt freut er sich auf seinen ersten Enkel, der in diesen Tagen geboren werden soll. Ehefrau Frohmut, ebenfalls Ärztin, stand von Beginn an ihrem Mann bei der Betreuung der Blinden und Sehbehinderten zur Seite.

Legendär sind seit 1983 die "Berlin-Freizeiten für Blinde". Sie ermöglichen sehbehinderten und blinden Berlinbesuchern einen ganz neuen Zugang zur Stadt und den Sehenswürdigkeiten. "Ob im Technikmuseum bei der Herstellung von Papier oder im Zoo beim Elefantenstreicheln - wir erleben durch Befühlen und Ertasten eine für uns sonst verschlossene Welt", sagt Friedebold.

Seit mehr als 25 Jahren entsteht im kleinen Studio im Souterrain des Friedeboldschen Hauses das Hörmagazin "Das Wartezimmer". Kräftige Herztöne sind das Erkennungssignal. In ungezählten Beiträgen hat das Arztehepaar hier schon über Krankheiten und medizinische Fortschritte informiert, Zeitschriftenartikel vorgelesen, Fachvorträge mitgeschnitten und Interviews geführt.

Ein großer Tag war für das Ehepaar, als ihnen 1992 Bundespräsident Richard von Weizsäcker das **Bundesverdienstkreuz am Bande** für ihr ehrenamtliches Engagement überreichte.

Bekannte Schüler der ASKA

- Manfred von Ardenne (1907–1997), Physiker
- Julius Bab (1880–1955), Kulturhistoriker, Theaterkritiker
- Hans Baluschek (1870–1935), Maler
- Carl Friedrich Wilhelm Behl (1889–1968), Landgerichtspräsident, Philologe, Archivar von Gerhart Hauptmann
- Erwin Blumenfeld (1897-1969), Fotograf, Autor
- Rudi Dutschke (1940–1979), Studentenführer, Soziologe
- Kurt Eisner (1867–1919), Politiker (SPD, USPD)
- Werner Forßmann (1904–1979), Medizin-Nobelpreisträger
- Ernst Ginsberg (1904–1964), Schauspieler, Regisseur
- Paul Graener (1872–1944), Komponist, Dirigent, NS-Kulturfunktionär
- Kurt Hiller (1885–1972), Schriftsteller
- Heinrich Eduard Jacob (1889–1967), Schriftsteller, Journalist
- Jacques Loeb (1859-1924), deutsch-amerikanischer Biologe
- Fritz Perls (1893-1970), Psychoanalytiker, Begründer der Gestalttherapie (1910-1914 Abitur)
- Fritz J. Raddatz (*1931), Schriftsteller, Literaturkritiker, Feuilletonist, Verlagslektor
- Elgar von Randow (1904-1977), deutscher Diplomat
- Heinz Westphal (1924–1998), Politiker (SPD)
- Greckoe (* 1986), Rapper

Briefe und Mails

Margit Raedel-Marchettei, Rimini, 20.01.2009

Liebe Aska-Redaktion,

also, das letzte Aska-Heft fand ich ja ganz besonders toll! Vom Gewand, vom Inhalt, von der Grafik..... Da kann man ja wieder mal richtig stolz sein, dazu gehört zuhaben! Wir 13-jährige wurden ja damals schon bei der Einschulung 10 cm größer, als der Weihespruch deklamiert wurde. Und die Askanier-Chronik kannte ich auch noch nicht. Herzlichen Dank, liebe Grüße und alles Gute zum Neuen Jahr.

--- Danke für die Elogen --- red

Wolfgang Herrmann, RG 41, 05.01.2009

Sehr geehrter Herr Wendt,

Herr Dr. Ottmar Mechow erwähnt in seinem Beitrag "Aus besonderem Anlass" auf Seite 33 den Tod seines Schulkameraden aus dem ATG und Arztkollegen Dr. Rudolf Dauter und bemerkt zum Schluss, dass er nie von Klassenkameraden seines Jahrgangs etwas gehört hat.

Nun, ich bin sein Jahrgang, allerdings nicht ATG, sondern RG. Aber – Rudolf Dauter war auch <u>mein</u> Klassenkamerad und Freund, nur einige Jahre vorher, in der 12. Volksschule (auch im Gebäude des Ask. Gym.). Ich möchte Herrn Dr. Mechow davon berichten und ihm auch ein Klassenfoto von 1931 senden, auf dem Rudi Dauter und ich nebeneinander stehe.

Außerdem sind wir uns (Dr. Mechow) auf unseren Schulwegen jahrelang (unbewusst) am Ringbahnhof Tempelhof begegnet: Er von der Götzstraße in Alt-Tempelhof kommend zum Ask. Gym., ich aus der Siedlung vom Leonhardyweg in Neu-Tempelhof kommend zum Real-Gym. (Kaiserin-Augusta-Str.) in Alt-Tempelhof.

Ich möchte Sie um die Adresse des Herrn Dr. Mechow bitten. – Mit Dank im Voraus

--- natürlich sind wir dieser Bitte gern nachgekommen. Es ist immer wieder erstaunlich, dass durch die Askanische Blätter längst verschüttet geglaubte Verbindungen nach so langer Zeit wieder aufleben. Dass wir dazu beitragen können, ist uns eine Freude. --- red

Lieber Herr Wendt, liebes Redaktionsteam,

mit etwas Mut wage ich, Ihnen zu schreiben und stelle gleichzeitig anheim, die nachfolgenden Gedanken zu "unseren Askaniern" in der nächsten Ausgabe zu veröffentlichen, falls der Inhalt in das Niveau der Askanischen Blätter passt; andernfalls Papierkorb.

Eine nicht ganz ernst gemeinte Satire Der Bericht über die Askanier, Das Geschlecht in der neuen Folge Nr.84 hat mir endlich aufgezeigt, wer "meine Vorfahren" waren. Diesen überaus komprimierten Artikel habe ich zweieinhalb Mal - zum Teil ganz langsam gelesen und war nach der Lektüre erschlagen ob der Dichte der Reichsaristokraten, der dazugehörenden Jahreszahlen sowie der tabellarischen Übersichten. Für diese Mühe meinen Dank und meine Hochachtung; an ?

Wie tröstlich jedoch, dass dieser voluminösen Geschlechteraufzählung noch eine übersichtliche summary für den Durchschnittsleser folgte. Auch dafür meinen Dank; an die Redaktion?

Künftig in den Askanischen Blättern eine Aufteilung von "intellektuellen und damit hochwertigen Beiträgen" für den "begabten Langsamleser" und eine verständliche Zusammenfassung für den "durchschnittlich begabten Schnellleser" vorzunehmen, kann ich nur begrüßen.

Mit Dank für Ihre Mühe für die Erstellung der Aska-Blätter und weiterhin viel Freude wünscht Ihnen ...

--- ©©© --- red

Ulrich Waak, 29.12.2008

Lieber Lutz,

... Eure Liste der namensgebenden Askanier wird sicherlich viele Leser interessiert haben. Etwas rätselhaft ist, dass in der Teilliste der Markgrafen ausgerechnet derjenige fehlt, der als Erster diesen Titel geführt hat, nämlich Albrecht der Bär himself, als Markgraf Albrecht I. von Brandenburg. Vorher war er Markgraf der Nordmark, und es gibt umfangreiche Literatur zu diesem Wechsel des Titels, der etwas zu tun hat mit dem, was die Historiker den "Wechsel vom Personenverbandsstaat zur Territorialherrschaft" nennen. Die großen Reichsfürsten, insbesondere die Herzöge, machen sich zunehmend unabhängig von der zentralen Reichsgewalt, dem König, der durch ständige Kämpfe mit dem Papst und etwaigen Gegenkönigen und Gegenpäpsten beschäftigt (und daher geschwächt) ist. Die zunächst an wichtige Einzelpersonen vergebenen Reichslehen werden erblich mit der Folge, dass der Titel nicht mehr an der Person hängt, sondern am Territorium. Albrecht wird übrigens in sämtlichen Urkunden immer nur Adalbert(us)

genannt (nie Albrecht). Er ist allerdings nicht identisch mit Eurem Grafen Adalbert III. von Ballenstedt; die Verwechslung liegt nahe, weil Albrecht 1170 starb, sein fünfter Sohn aber (schon) 1171. Wenn ich noch einen Hinweis zu Eurer etwas angestaubten Literaturliste geben darf (sie endet in den 70er Jahren): Unbedingt empfehlenswerte Standardwerke sind inzwischen: - Materna, Ingo/Ribbe, Wolfgang (Hrsg.): Brandenburgische Geschichte, 1995 (reicht von der Steinzeit bis zur DDR) ; - Partenheimer, Lutz: Albrecht der Bär. Gründer der Mark Brandenburg und des Fürstentums Anhalt, 2003. Ein ganz spezieller Tipp: - Partenheimer, Lutz: Die Entstehung der Mark Brandenburg. Mit einem lateinisch-deutschen Quellenanhang, 2007. kann kostenlos bezogen werden von der

Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit Heinrich-Mann-Allee 107, 14473 Potsdam, Telefon; (0331) 866-3541

Lieber Uli,

... Ich muss zugeben, dass ich nicht DER Geschichtsexperte bin bzw. war. (meine beste Note war eine 4!) Der Artikel gibt auch nur wieder, was Andere geschrieben haben. Aber immerhin taucht Albrecht der Bär, auch Adalbert I., Graf von Ballenstedt als 1. auf Seite 27 oben auf:). In der Quellensuche habe ich natürlich auch nicht weiter geforscht, (mea culpa!) Soll auch alles nur eine Anregung zur evtl. Weiterbeschäftigung des geneigten Lesers mit diesem Thema sein.

lw. 29.12.2008

Peter Rathscheck, AS 61 s2, 30.12.2008

Sehr geehrter Herr Wendt,

vielen Dank für die Neue Folge 84 der Askanischen Blätter, die ich wieder mit Freude gelesen habe, auch die von Ihnen wiedergegebene Würdigung des Gregor Grunwald zu seinem 100. Geburtstag im Tagesspiegel. Auch wir hatten zeitweilig Unterricht bei Herrn Dr. Grunwald, und zwar Geschichte und/oder Geografie. Wir erinnerten uns bei unserem Klassentreffen an viele heitere Momente beim Unterricht, insbesondere wenn er schwierige Fragen zur Beantwortung stellte, wie z.B. "welche Flüsse verbindet der Oder-Spree-Kanal?"

Eines machte mich allerdings bei dem Tagesspiegel-Artikel stutzig: dort ist von Gregor Grunwald die Rede, während er in der ASKA-Chronik als Dr. <u>Alfons</u> Grunwald geführt wird. Wie passt das zusammen? Bei uns hieß Herr Dr. Grunwald mit Spitznamen "Alfons". Nach meiner Erinnerung rührte das daher, dass er bei Geschichtsatlanten vehement und unablässig die Ausgaben von Alfons Putzger anpries.

Mit freundlichen Grüßen

----©©©---- red

Gernot Buettner, AS 57 s2, 31 Dez 2008

Liebe Redaktion,

zunächst möchte ich mich am letzten Tag des Jahres einmal dafür bedanken, dass die regelmäßig erscheinenden Askanischen Blätter immer besser werden. Und nun auch noch farbig!

Ich lese sie mit Begeisterung, habe aber selber noch nie einen Beitrag geleistet, obwohl ich mir das immer wieder vorgenommen hatte. Ich will das nicht auf meine berufliche Beanspruchung schieben, denn das bisschen Zeit, sollte es schon noch geben. Wer Interesse hat kann ja mal einen Blick auf meine Firmenseite im Internet unter www.plakat-industrie.de werfen.

Mit besonderem Interesse habe ich den Artikel über unseren Erdkunde und Geschichtslehrer Dr. Grunwald gelesen. Unser ewig grinsender Gruni war ein liebenswerter Mensch, der bei seinem Unterricht sehr selten die nötige Aufmerksamkeit erfuhr. Mich mochte er ganz besonders, da ich mit meinen, hinter mir sitzenden Kameraden, seinen Unterricht durch Skatspielen aufwertete. Mit dem Wegnehmen einiger Karten glaubte er dann das Problem gelöst zu haben. Nun ja wir hatten immer mehrere Spiele in der Hinterhand.

Seine Rache kam dann im Abi.

Er fühlte sich genötigt meine langjährig, mit großem Eifer errungenen Zensuren (ausreichend) verbessern zu müssen.

Da ich 1950 aus dem Ostsektor kommend, statt einem Jahr Latein nachzuholen, Russisch ohne jeglichen Erfolg und Eifer praktizierte, (Ich musste schon zwei Jahre Englisch nachholen) war meine 5 in diesem Fach fest eingeplant. (Schriftlich habe ich mich dann sogar auf eine 6 gesteigert) (Vorzensur absolut unverdiente 4 von Lehrers Gnaden). Wer kann schon damit rechnen, ausgerechnet in einem Nebenfach geprüft zu werden, in dem man seit Jahren nie besser als 4 stand?

Mit viel Glück schaffte ich dann im Mündlichen wieder meine Vier Selbst ein Ausgleich in Französisch und Mathe (Zwei) hätten nicht gereicht .Zwei Fünfen? = Abi Aus. Tja Gruni! Ziel nicht erreicht!

Ich habe so viel in meiner Aska erlebt, vielleicht kann ich mich ja noch einmal aufraffen, um weitere Berichte zu verfassen.

Mit besten Wünschen für das Neue Jahr. Macht weiter so!

P.S. Um mein schlechtes Gewissen zu beruhigen (ich habe - auch finanziell - bisher noch nie etwas zum Gelingen der Askanischen Blätter beigetragen), werde ich \in 200,--überweisen. Kleiner Dank für jahrzehntelange Zusendung der Blätter

Wilfried Neumann, 23.02.2009

Liebes Redaktionsteam.

nun begleiten mich die "Askanischen Blätter" schon fast fünf Jahrzehnte. Jedes Mal wieder ist es spannend, etwas über die alten Schulzeiten, aber auch über die aktuelle Situation der Schule zu erfahren. Vielen Dank für die unermüdliche Arbeit in all den Jahren. "Askanier sein heißt dreierlei: Gefährte sein - verpflichtet - treu.

Gutes Gelingen für die nächste Ausgabe wünscht verbunden mit herzlichen Grüßen ...

Günter Neumann, Berlin, AS 54a, 20.10. 2009

Liebes Redaktionsteam mit und um Lutz Wendt, liebe Leserinnen und Leser der Askanischen Blätter,

über die Ehrung für meine frühere Tätigkeit als Herausgeber der Askanischen Blätter (AsB1.) durch die leihweise Überlassung des Aquarells mit unserem Schulgebäude in der Kaiserin-Augusta-Straße und über den Artikel hierzu in der vorigen Ausgabe NF84, S. 4f habe ich mich sehr gefreut, zumal mir auch das Bild selbst sehr gefallen hat. Es ist von seinem Maler, Heinz Sterzenbach, nicht - wie man es sonst bei Bildern mit derartigen Motiven häufiger zu sehen bekommt - als Ansichtskartenidyll, sondern eher in seinen dunkleren satten Farben als anspruchvolles künstlerisches Werk erschaffen worden.

Gestaffelt in drei hinter einander liegenden vertikalen Ebenen zeigt das Bild kulissenartig in der hinteren (dritten) Ebene das Schulgebäude - mit seinem markanten Turm burgähnlich wirkend - hinter einer einfachen grauen Mauer in der Vorderfront und einem ausgedehnten Blätterwand in der Mitte, die Sicht auf das Schulgebäude stark verbergend.

Durch diese Malweise wurde erreicht, dass beim Betrachten des Bildes Wertbegriffe wie Standfestigkeit, Sicherheit, Tradition, Geborgenheit, Wehrhaftigkeit... mit der Schule assoziiert werden können.

Dann fällt der Blick - abseits vom Zentralbereich des Bildes - auf etwas Rotes: ein abgestelltes nicht ganz neues Auto, Es scheint etwas die Harmonie des Bildes zu stören, aber genau das sollte wohl erreicht werden.

Die Darstellung vorüber gehend abgestellter Autos stellt den Gegenpol zur Erdverbundenheit von Gebäuden dar, sind sie doch der Inbegriff von Beweglichkeit, Spontanieität, Anpassungsfähigkeit....

So enthält das Bild verdeckt Aspekte, die über eine reine Momentaufnahme weit hinausgehen. Was nun sind die wahren sich teilweise gegenüberstehenden Werte für eine Schule, für unsere ASKA? Die Antwort müssen wir aus uralten Erkenntnissen herleiten: "Alles fließt" und "Alles hat seine Zeit". Das bedeutet, dass der Wert der Werte ständigen Schwankungen unterworfen ist. Man spricht auch vom Zeitgeist. Zeit, die vierte

Dimension, macht eine Darstellung von Prozessen und Entwicklungen in Bildern (zweidimensional) prinzipiell unmöglich.

Aktualität ist gefragt.

Um Entwicklungen zu verstehen oder sich hier auch nur einen Überblick zu verschaffen, brauchen wir noch etwas anderes: die Medien. Alles hat seine Zeit. Und so müssen gerade bei den Medien die jeweils Richtigen ihrer Zeit am Steuer sitzen. Es muss also zum rechten Zeitpunkt ausgetauscht werden.

Womit wir wieder beim Thema wären

Unabhängig von meiner Erkrankung erschien mir auch aus diesen allgemeinen Gründen ein Wechsel in der Redaktion der Askanischen Blätter erforderlich. Dass sich das Ergebnis des Wechsels sehen lassen kann, davon dürften Sie längst selbst überzeugt sein. Somit stellt meine rechtzeitige Erkenntnis über die Notwendigkeit eines Wechsels in der Redaktion und die Tatsache, dass dieser so erfolgreich vollzogen wurde, ebenfalls einen maßgeblichen Grund für eine Ehrung dar. Diesen zusätzlichen Grund konnten meine Nachfolger selbstverständlich nicht nennen.

Nun hängt das Bild - für die Zeit der Leihgabe - gut platziert im Eingangsbereich meiner Wohnung und ermöglicht es mir, aufmerksamen Besuchern über die Ehrung, den Wechsel in der Redaktion, "dass nun manches mindestens anders wird", "alles fließt, solange es fließt" und manches andere zu berichten..

Also strengt Euch an, wenn Ihr auch einmal stolzer Besitzer dieser Leihgabe werden wollt.

Klassentreffen

Aska-KLV-Treffen im Mai 2009

Dr. Gert Krebs, Mönchengladbach

Liebe Schulfreunde,

diesmal trafen wir uns zum Schultreffen 2009 in Biberach an der Riß. Hierhin hatte es schon vor langer Zeit unseren alten Freund Rolf Schönig verschlagen, da er eine Anstellung in einer pharmazeutischen Firma bekam. Er hatte für uns Zimmer im Hotel Kapuziner Hof reserviert und empfing uns hier am 18. Mai.

Wie immer wurden hier am Nachmittag und Abend die Ereignisse des letzten Jahres diskutiert und festgestellt, dass es immer weniger werden, die solche Reisen wie diese hierher unternehmen können, leider. Nicht nur, dass die Zahl der Überlebenden naturgemäß bei Leuten um die achtzig abnimmt, sondern es können oder wollen einfach nicht mehr alle so weite Fahrten, sei es mit der Bahn oder dem Auto, auf sich nehmen, verständlich.

Rolf und Gattin hatten dann für die nächsten zwei Tage ein wunderschönes, wenn auch teilweise anstrengendes Programm vorbereitet.

Der erste Tagesausflug führte uns auf der Oberschwäbischen Barockstraße über knapp einhundert Kilometer mit einem Bus und der sehr kundigen und netten Führerin Frau Schwarz von Ort zu Ort, von Kirche zu Kirche und von Kloster zu Kloster. Was wir hier alles zu sehen bekamen, war so sehr beeindruckend, dass es fast schwierig war, alles zu behalten. Aber Rolf hatte uns ja sehr eingehende Ausführungen zu dieser Tagesfahrt mitgegeben, so dass wir heute noch nachlesen können, was wir alles gesehen hatten. Diese wunderbaren barocken inneren Gestaltungen dieser Kirchen und einer Klosterbibliothek an einem Tag zu sehen ist schon ein besonderes Erlebnis.

Am zweiten Tag ging es dann etwas gemächlicher zu. Wir blieben in Biberach und sahen auch hier viel Interessantes und Schönes. Die Stadtführung zeigte uns dieses sehr alte Städtchen mit vielen herrlichen historischen Bauten, zum großen Teil in Fachwerk, einem emsigen Markt vor der alles beherrschenden Kirche St. Martin und am Nachmittag noch etwas Besonderes, nämlich die Führung durch ein Film- und Kinomuseum. Schließlich landeten wir noch im ältesten Haus Biberachs, dem Weberhaus mit dem Wieland-Museum. Am nächsten Morgen trennten wir uns wieder, konnten uns bei Rolf für diese wunderschöne Gestaltung ganz herzlich bedanken und hoffen, dass wir die nächsten Treffen noch ähnlich angenehm, gesund und möglichst in großer Zahl wieder erleben werden.



Jahrestreffen der Münchner Runde am 17. Januar 2009

Am 17. Januar 2009 traf sich die Münchner Runde zu ihrem Jahrestreffen im Ratskeller München

Durch welche Umstände auch immer: mein Bericht per eMail von unserem Jahrestreffen 2008 ist "unter die Räder" gekommen und fand daher keine Aufnahme in die Askanischen Blätter NF 84. Um alle in Betracht kommenden Teilnehmer noch einmal an das Treffen zu erinnern, habe ich wegen des fehlenden Hinweises in den Blättern zwölf Askanier kurz vorher angerufen. Trotz dieser Bemühungen sind nur fünf (!) erschienen. Mit mir waren wir dann sechs Teilnehmer. An die Redaktion haben wir eine Karte geschickt.

Es kam Petra Friedrich als Tochter des im vergangenen Jahr verstorbenen Walter Neumann (RG 32), die sich durch die Begleitung ihres Vaters in den vergangenen Jahren unserem Kreis sehr verbunden fühlt. Als "echte" Askanier kamen:

Hartmut Wenger	(AS 59m1)
Klaus-Jürgen Sander	(AS 59m1)
Dr. med. Angela Bauer geb. Schneider	(AS 69)
Dr. Klaus Schwartzkopff	(AS 55)

Es wurde unseres langjährigen, am 16. Juni 2008 verstorbenen Mitglieds Walter Neumann (siehe Nachruf in NF 84, S. 70) gedacht. Frau Dr. Angela Bauer hatte eine Kerze mitgebracht, die zum Gedenken während unseres Treffens brannte. Das hat natürlich seine Tochter sehr berührt.

Es gab, wie immer, viel zu erzählen. Hartmut Wenger berichtete, dass er von Bad Tölz nach Königsdorf umgezogen ist. Zur Belustigung trug die Reservierungskarte auf unseren Tischen bei. Fast hätten wir es nicht bemerkt: aus der Askanischen Schule wurde die Afrikanische Schule

Nach ca. drei Stunden verabschiedeten wir uns in der Hoffnung, uns am 16. Januar 2010 ab 15 Uhr im Ratskeller München, Marienplatz, Tische 80 und 81 gesund wieder zu sehen, auch jene die dieses Mal nicht kommen konnten. Informationen hierzu über Klaus Rennefeld, Tel. (089) 50 72 10.

"Diamantenes" Abiturjubiläum der AS 49a

Klassentreffen zu Himmelfahrt 2009 in Potsdam-Hermannswerder

Dr. Werner Danne

Dem diesjährigen Bericht über das traditionelle Klassentreffen der 12a 1949 zu Himmelfahrt sei eine "historische" Bemerkung vorangestellt, die durch die aktuellen politischen Gedenkveranstaltungen angeregt wurde. Als wir uns im Mai 1949 auf unsere mündliche Prüfung am 31. 5. vorbereiteten, war uns kaum bewusst, dass wir Zeitzeugen zweier bedeutender Ereignisse in diesem Monat waren, der Gründung der Bundesrepublik Deutschland und des Endes der Blockade Berlins. Natürlich nahmen wir davon Kenntnis,

insbesondere vom ersehnten Ende der Isolierung West-Berlins, aber die Prüfungsängste und Sorgen um das direkte "Danach" standen wohl im Vordergrund.

Als wir uns diesmal wie üblich am Mittwoch vor Himmelfahrt trafen und "60 Jahre Abitur" feierten, schwangen daher beim Austausch von Erinnerungen auch diese historischen Höhepunkte mit, die das Ende der unmittelbaren Nachkriegszeit einleiteten. So war es recht passend , dass wir mit Potsdam einen historischen Ort ausgewählt hatten und uns Zeugnisse der älteren und jüngeren Geschichte vor Augen standen. Wir hatten ja nach Kriegsende keinen Geschichtsunterricht.

Nicht nur Geschichte, sondern auch die herrliche Landschaft des Havellandes begleitete uns



Die Namen, von oben links nach unten rechts:

1. Renate Schmidt, Peter Schmidt, 2. Hans Hartmann, Franz Gawenda, Dedi Gawenda, 3. Günter Semler, Helga Semler, 4. Werner Danne, Eva Danne

Unser Hotel auf der Halbinsel Hermannswerder gewährte uns überraschende Ausblicke auf den Templiner See. Die mehrstündige Havelseenrundfahrt am Himmelfahrtstag führte uns bis zur Südspitze des Schwielowsees, vorbei an historischen Orten in der näheren Umgebung Potsdams.

Das Mittagessen nahmen wir im gut restaurierten Kavalierhaus des Schlosses Caputh ein. Für das traditionelle Abschluss-Dinner hatten die Berliner Askanen das Mövenpick-Restaurant "Zur historischen Mühle" neben Schloss Sanssouci ausgewählt.

Anwesend waren diesmal: Dedy und Franz Gawenda, Katlen und Hans Hartmann, Renate und Peter Schmidt, Helga und Günter Semler sowie Eva und Werner Danne. Es wurde beschlossen, künftig einen festen, verkehrsgünstigen Treffpunkt in Berlin zu verabreden, so dass organisatorische Vorbereitungen und Einladungen für die Klassemtreffen nicht mehr erforderlich sind.

Klassentreffen AS 53 a2 im Mai 2009

Dr. Klaus Kinder

75 Jahre alt sind wir nun alle, die wir 1953 das Abitur abgelegt haben:

Gerhard Reichelt und seine Ehefrau Irmentraud waren "dran", das jährliche Treffen (mit Ehefrauen und den Witwen unserer verstorbenen Klassenkameraden) zu planen: Sie luden nach Schwerin ein, in ein gemütliches "Arte"-Hotel am Stadtrand, wo wir an den vier Abenden im eigenen Raum "ganz unter uns" sein konnten zu Film- und Dia-Vorführungen aus unserer bewegten Vergangenheit.

Ein ganzer Tag war dem Besuch von Schwerin gewidmet, der kleinsten Hauptstadt unserer 16 Bundesländer. Als Mittelpunkt, direkt am Schweriner See gelegen, präsentiert sich das Schloss, 1857 vom Großherzog eingeweiht und heute prachtvoll restauriert, genutzt als Museum und als Sitz des Landtags von Mecklenburg-Vorpommern. Und im Jahre 2009 ist es Mittelpunkt der Bundesgartenschau unter dem Motto "Sieben Gärten mittendrin".



Klaus Kinder, Klaus Hatt, Gerhard Joop, Erwin Kindler, Peter Huth, Wolfgang Lehmann, Gerhard Reichelt, Jürgen Jürgens, Manfred

Bei schönstem Sonnenschein und blauem Himmel bummeln wir durch die Anlagen, erfreuen uns an den Blüten im Mai und an den gärtnerischen Ideen, die Ruhe und Harmonie verbreiten. Die Altstadt von Schwerin hat im Kriege kaum gelitten, die Vernachlässigungen in der DDR-Zeit sind weitgehend geheilt, der Dom von Schwerin strahlt in seinem Innern die Würde und Erhabenheit von Jahrhunderten aus.

Ganz anders ist der Eindruck von Wismar, der alten Hansestadt, die wir am folgenden Tag besuchen: Der Marktplatz zeigt sich im alten Glanz, mit der Wasserkunst in der Mitte und dem klassizistischen Rathaus mit seiner Schauseite. Die Tragik des 2. Weltkrieges und einer 40jährigen DDR-Herrschaft wird bei den beiden großen Backstein-Kirchen des Mittelalters offenbar: Die Ruine der St. Marien-Kirche wurde vom Staat 1960 abgerissen, nur der Turm blieb erhalten. Zu seinen Füßen wurde nun eine Grünanlage gestaltet, die einen Eindruck von der Größe des ehemaligen Kirchenschiffes vermittelt. Ganz in der Nähe die St. Georgen-Kirche. Sie wurde im Kriege ebenfalls sehr stark beschädigt, konnte aber in ihren Mauern gesichert werden und wurde nach der Wende wiederhergestellt, aber immer noch ist der Innenausbau nicht abgeschlossen. Architektonisch mit zum Ensemble und zum Gemeindeleben gehört heute die "Notkirche", die 1950 von Prof. Bartning als "Übergangslösung" errichtet wurde, aber nun denkmalsgeschützt ist.

Wir machen von Wismar eine Hafenrundfahrt, hören von den Problemen der Werften, erleben die Insel Poel mit Ostseestrand und Leuchtturm und essen fangfrischen Fisch im Strand-Restaurant

Einen halben Tag verbringen wir in Ludwigslust. Es ist eine Lust, durch das Schloss des Großherzogs von 1770 zu wandeln und die Dekorationen zu bewundern: aus Papier-Maché, das kunstgerecht von einer örtlichen Manufaktur hergestellt wurde. Vom Schloss blickt man über einen weiten Platz hinüber zur Kirche, die von außen einem griechischen



Irmentraud und Gerhard Reichelt

Tempel ähnelt. Innen wird man überrascht durch ein riesiges Deckengemälde hinter der Altarwand, das die Orgel einhüllt und fast verdeckt; wir erleben einen außergewöhnlichen Sakralraum protestantischer Baukunst. Für Manfred und Ute Jänchen ist Ludwigslust ein Teil ihrer Vergangenheit. Vor ihrer Ausreise in die Bundesrepublik waren sie hier mehrere Jahre als Ärzte tätig; Erinnerungen 20 Jahre nach dem Mauerfall.

Reichelt gebührt unser aller großer Dank für das ausgezeichnete Programm und die solide Vorbereitung! Und das unter äußerst erschwerten Bedingungen: Seine Ehefrau, unsere Irmentraud, war seit Mitte vergangenen Jahres über längere Monate schwer krank, hat sich aber bis zu unserem Treffen weitgehend erholt und konnte dabei sein. Wie üblich, waren auch die beiden Hunde der Reichelts zugegen: Seit mehr als 25 Jahren gibt es kein

Klassentreffen ohne die Reicheltchen Hunde, jetzt in der dritten Generation: Irmentraud ist Hunde-Expertin und angesehene Jurorin bei Hunde-Ausstellungen.

Auf Wiedersehen in Freiburg im Mai 2010!

Bericht vom 51. Jahrestreffen der Klasse AS 57 s2

Leider ging dieser Bericht in der NF 84 irgendwie unter. Da wir vom letzten Treffen keinen aktuelleren Bericht vorzuliegen haben, erscheint er in dieser Ausgabe .red.

2007 erlebten wir den Hochsommer schon im April genau bis zu unserem 50. Klassentreffen in Berlin. Die unangenehme Regenzeit begann erst am Tag nach der Rückfahrt. Der April 2008 bot uns nun genau das, was man allgemein von ihm erwartet. Er brachte nämlich von jedem Wetter etwas. Der April macht eben was er will, und was wir fürs Klassentreffen eigentlich gar nicht gebrauchen können. Aber heuer, und das betrifft nun unser 51. Klassentreffen, begann die Schönwetter-Periode genau mit unserem Anreisetag. Petrus ist also doch ein Askanier! Jedenfalls konnten wir uns bisher stets blind auf seine Fürsorge verlassen.

"Traditionsgemäß" hat sich unsere Klasse seit dem Abitur 1957 jährlich abwechselnd entweder in Berlin oder in, wie es früher hieß, Westdeutschland getroffen, je nach dem wo der jeweilige Organisator lebte und sich entsprechend gut auskannte. Und so ergab es sich 2007 beim 50. Treffen in Tempelhof, dass uns unser Klassenkamerad Klaus Dibbern in seine Wahlheimat nach Kärnten einlud, also erstmals ins Ausland.

Vom 2. bis zum 4. Mai hatten sich nun auch zwölf Ehemalige in Schiefling am Wörthersee eingefunden und feststellen können, warum sich Klaus gerade diese schöne Gegend als Alterswohnsitz ausgesucht hatte. Hier passte wirklich alles bestens und sehr harmonisch zusammen, vom gerade erwähnten schönen Kaiserwetter bis zur wunderbaren Landschaft am Wörthersee und vom attraktiven Hotel bis zum abwechslungsreichen Programm, was natürlich auch alles zur besten Stimmung beitrug



Unten im Tal stand die Natur bereits in voller Blüte, und auf den Bergen ringsum lag noch jede Menge Schnee. Ein kleiner Bus brachte uns bequem zu allen sehenswerten Punkten in Klagenfurt und in der Umgebung des Wörthersees. Ein Höhepunkt im wahrsten Sinn des Wortes war die Fahrt hinauf zum Aussichtsturm auf dem zentral gelegenen Pyramidenkogel. Von diesem Turm aus genossen wir aus 905 m Höhe den Rundblick auf ein beeindruckendes Panorama von blauen Seen, grünen Wäldern und noch weißen Bergen bis hinüber nach Klagenfurt. Eine charmante und erstaunlich gut informierte Reiseführerin beschrieb uns Land und Leute in launigen Worten und zeigte uns unermüdlich alle relevanten Plätze, derer es hier mehr als genug gab. Erstaunlich war es bei diesem herrlichen Kaiserwetter, dass wir vielerorts ganz alleine unterwegs waren. Und wir bedauerten jene Mitschüler, die, aus welchen Gründen auch immer, am ersten Auslandstreffen leider nicht teilnehmen konnten. Den für einige sicher sehr weiten Anfahrtsweg hat wohl keiner bereut. Obwohl man Klassentreffen eigentlich nicht miteinander vergleichen sollte, so gehörte das Kärntner Treffen wohl zu den schönsten und unvergesslichen, was bei 51 Treffen schon etwas bedeutet! Alle Klassenkameraden sind nun verständlicherweise sehr neugierig auf die DVD, die uns unser fleißiger Dokumentator Wolf-Ulrich Heilmann wieder wie stets gekonnt zusammenstellen wird. Die Sammlung der zahlreichen Filme hat schon einen beachtlichen Umfang angenommen und beweist uns immer wieder, wie wichtig und schön es ist, die Tradition unserer jährlichen Klassentreffen unbedingt beizubehalten. Der gute Zusammenhalt einer Schulklasse über so viele Jahrzehnte ist keineswegs selbstverständlich und deshalb wert, auch weiterhin gepflegt und gehegt zu werden, erst recht, wenn es so viel Spaß bereitet. wie in unserem Fall! Weiter so und auf ein gesundes Wiedersehen im nächsten Jahr! Es grüßt Euch herzlich Euer

Lienhard Paulitz, AS 57 s2

Klasse 13 s1 Goldenes Abitur 1959 – 2009

Sabine Nehls * Kühn. AS 59 s1

Mündliche Prüfung am 2. März 1959 – Abschiedsfeier am 17. März 1959 - die "Befreiung" von der Schulzeit war Anlass genug, sich nach 50 Jahren wieder zu treffen.

Ein kleines Festkomitee bereitete das Wiedersehen vom 12. bis 15. März 2009 vor, das uns in ein Hotel nach Neuruppin führte. Die gemeinsame Unterkunft der 16 Ehemaligen und 4 Partnerinnen stärkte den Klassengeist und schon bald herrschte eine entspannte Klassenfahrt-Atmosphäre.

Der erste Abend war den Erinnerungen und dem Austausch der so unterschiedlichen Lebensverläufe gewidmet. Viele hatten Bilder, kuriose Dokumente und lustige Anekdoten aus unserem Schulleben mit Klassenfahrten, Ausflügen, Bunten Abenden und Feten (so nannten wir das damals!) mitgebracht . Wir gedachten auch der drei verstorbenen Klassenkameraden



Aska-Klasse vor der Kirche 1957



und Aska-Klasse 2009

Höhepunkt war der Wandertag nach Berlin in die alte Aska, wo uns der Schulleiter, OstDir. Forwergck, durch das vertraute Haus führte und engagiert und interessant über die neuesten schulischen Entwicklungen berichtete.

In Erinnerung bleiben kulturhistorisch interessante aber vor allem in den persönlichen Gesprächen besonders harmonische und heitere Tage. Nach bisher sporadischen Treffen wollen wir uns nun regelmäßig sehen. Die Zeit drängt.

Klassentrefffen AS 59 m2

Ulrich Waack

Unsere Klasse – die 13 m 2, eine reine Jungenklasse, "matte-natte" – machte ihr Abitur Anfang 1959. Zwanzig waren in die Prüfung gegangen, siebzehn hatten es geschafft. Am 4. März bekamen wir die Zeugnisse ausgehändigt. Anschließend ging Herr Strecker, unser Klassenlehrer in den letzten drei Klassen, mit uns zum Friedhof am Alboinplatz, wo wir drei Jahre zuvor einen Mitschüler, unseren Klassensprecher, den Klassenbesten in jeder Hinsicht, hatten begraben müssen, wegen eines nicht erkannten Hirntumors. "Peter Laue, wir denken an Dich." Mehr hat er nicht gesagt, typisch Strecker, schlicht, aber unvergesslich.



von links nach rechts: Jörg Baumgart, Wolfgang Kerler, Jürgen Ehritt, Ulrich Schröder, Dieter Rose, Ulrich Waack, Joachim Lau, Klaus Zieglowski, Gerald Bathke, Fritz Lehmpfuhl, Jürgen Döring, Jürgen Korth, Michael Maul, Uwe Stöwer.

Einige hielten untereinander Kontakt, andere nicht. So richtig eine verschworene Gemeinschaft sind wir nie gewesen, obwohl fast ein Drittel der Klasse schon auf der Konradinschule zusammen gewesen war. Seitdem sind Manfred Röttcher und Wolfgang Weirauch unwiederbringlich verschwunden; Dirk Heinrichs tauchte zwar nach Jahrzehnten wieder auf (laut Einzahlung in der Spendenliste), verschwand aber erneut, bevor wir ihn einladen konnten.

Dann erst nach langer Zeit trafen wir uns erstmals wieder zum 25. Jahrestag: 1984. Herr Hannemann führte uns durch die Schule, informierte uns über das aktuelle Schulleben und händigte uns anschließend unsere Abitur-Arbeiten aus. Nicht wenige schüttelten beim Durchblättern fassungslos den Kopf.

Von da an trafen wir uns alle fünf Jahre, nie in der Schule, weil die bald wiedervereinigte Stadt interessantere Ziele zu bieten hatte, vor allem für diejenige Klassenhälfte, die der Beruf oder der Ehepartner aus Berlin herausgeführt hatte. Jedes Mal große Begeisterung: Wir müssen uns öfter treffen!, und danach: große Sendepause (ein wohl nicht seltenes Phänomen). Die Frage: Treffen mit Ehepaaren oder nicht? wurde von Anfang an mehrheitlich verneint. Bei den Wiederholungstreffen bröckelte es etwas ab; nicht jeder fand es anziehend oder gar verpflichtend genug. Für diejenigen, denen das Wiedersehen gar nicht lang genug sein konnte, am liebsten noch mit Theaterbesuch am Abend, haben wir eine Art Vorprogramm für Interessierte eingeführt: Ein, zwei Tage vor dem eigentlichen Treffen gibt es einen Ausflug an den Stadtrand von Berlin oder gar darüber hinaus (z. B. Dampferfahrt vom Wannsee nach Brandenburg an der Havel).

Inzwischen gab es Zu- und Abgänge. Spätestens jetzt ist klar: Entscheidend ist nicht, ob das Abitur bestanden wurde, sondern das Gefühl der Zusammengehörigkeit von beiden Seiten. Andererseits: Einer starb schon mit etwa 50, drei mit Anfang 60. Beim Goldenen Abi haben wir nun gelobt, uns wirklich schon alle drei Jahre zu treffen, denn inzwischen haben wir gelernt: Es geht manchmal schneller als man denkt, also: Carpe diem, oder: Ede, bibe, lude – post mortem nulla voluptas. (Wir haben nie Latein gehabt, und einer der größten Lacher war, als einmal ein Vertretungsreferendar, dem nicht bewusst war, vor eine mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse geraten zu sein, mit uns ein Latein-Diktat schrieb. Erst nach zehn Minuten irritierte ihn unsere ungewöhnliche Heiterkeit. Aber das Schulmotto: Non scholae sed vitae! ist natürlich dennoch tief in unsere Herzen eingebrannt.)

Dies vorausgeschickt trafen sich nun dreizehn Leute zum Goldenen Abi erstmals wieder just unter dieser schicksalsträchtigen Steininschrift. Auf dem Foto sieht man von links nach rechts: Jörg Baumgart, Wolfgang Kerler, Jürgen Ehritt, Ulrich Schröder, Dieter Rose, Ulrich Waack, Joachim Lau, Gerald Bathke, Fritz Lehmpfuhl, Jürgen Döring, Jürgen Korth, Michael Maul und Uwe Stöwer.

Abzüglich der drei ohnehin Vermissten fehlten die "üblichen Verdächtigen", andererseits gab es aber drei Premieren: Erstmals fehlte Jörg Germersdorf, der mit seiner Schwester dem Vorbild des Vaters auf der Aska gefolgt war (es gibt ja richtige Aska-Familien) und der trotz seines vorzeitigen Abgangs immer der Klasse eng verbunden geblieben war, zumal er zum harten Kern der ersten Grundschulklasse von der Konradinschule zählt. Aber dieser Treueste der Treuen war zu einer wichtigen Familienfeier in St. Petersburg eingeladen, und die Vorrechte der Aska scheinen sich bis nach dort bisher nicht

herumgesprochen zu haben. Und dann erschienen erstmals zwei "Exoten": Dieter Rose, der als Bauingenieur mehr als die Hälfte seines Berufslebens in arabischen Ländern zugebracht hat und daher stets verhindert war, und unser Globetrotter Fritz Lehmpfuhl, der schon früh nach der Schule das Mittelmeer (fast) umrundete und diesmal direkt aus dem Amazonas-Urwald von einem Entwicklungshilfeprojekt kam: aus dem sagenhaften Tabatinga. Jürgen Döring, der schon seit Ende der 60er-Jahre als (Ex-)Deutschbänker in Buenos Aires lebt (und stets am nachdrücklichsten an das nächste Treffen erinnert), hatte es bisher trotz heißen Wunsches noch nie gewagt, sich ohne gründlichste Vorbereitung dorthin zu wagen, denn hinter Belem am Amazonas hört eigentlich die Welt auf. (Und wer rühmt nun diejenigen, die in Deutschland still und bescheiden ihre Pflicht getan haben, wie uns auf der Aska gelehrt wurde? Frau Dr. Voß: Ihr seid die zukünftige Elite Deutschlands!)

Am Sonnabend, dem 9. Mai, öffnete sich pünktlich um halb elf die Tür. Herr Forwergck, dessen nimmermüden Einsatz in seiner Freizeit man gar nicht genug loben kann, begrüßte uns im Vorraum auf der Treppe, die früher zum Direx Herold und seiner Vorzimmerdame, Frau Denker, geführt hatte. Eine kurze, aber nicht zu kurze Einführung in das heutige Schulleben, Nachfragen gern aufnehmend. Dann der Rundgang durch die heiligen Hallen, manches neu, vieles noch Erinnerung weckend. Wo sind die Brunnen auf den Fluren geblieben (damals vor unserer 7 b 1), wo die Büste von Julius Cäsar? Bewunderung für die moderneren Sporträume, und dann der absolute Höhepunkt: Herr Forwergck ermöglichte es uns zum ersten Mal in unserem Leben, auf den Turm zu steigen, den wir so oft im Kunstunterricht bei Frerichs gezeichnet hatten. Bei herrlichem Sonnenschein genossen wir einen weiten Rundblick. Schräg zu unseren Füßen die Glaubenskirche, in der wir – von unseren beiden Katholiken abgesehen – fast alle die Konfirmation bekommen hatten; das war damals noch selbstverständlich.

Fast fiel es uns schwer, uns von Herrn Forwergck zu verabschieden. Dann wanderten wir hinüber zum ehemaligen "Bäreneck", das heute "Nuova Mirabella" heißt. Im Park zu Füßen der Dorfkirche erzählte unser Historiker, dass kürzlich die Fundamente des früheren Komturhofs der Tempelritter mit geophysikalischen Mitteln aufgespürt worden sind. Die Stadtarchäologie, überlastet durch die vielen unter Zeitdruck stehenden Baumaßnahmen in der Innenstadt, ist nicht in der Lage, sich um diesen für die Entstehungsgeschichte Berlins wichtigen Fundplatz zu kümmern. Die Humboldt-Universität wäre bereit, bräuchte aber angesichts anderweitig verplanter Kapazitäten für Lehr- und Forschungsgrabungen 4.000 Euro Sponsorengelder. Ob vielleicht irgendein Askanese, der zu Ruhm und Ehren oder zu guten Beziehungen gekommen ist, …?

Die Pizzeria Nuova Mirabella können wir nur weiterempfehlen. Einfach, nicht überkandidelt, aber herzlich wurden wir empfangen und bedient. Jeder bekam fünf Minuten um zu erzählen, was ihm seit unserem letzten Treffen vor fünf Jahren passiert ist. Das Problem, dass Endsechziger verständlicherweise viel über ihre Gesundheit zu erzählen haben, haben wir einfach gelöst: Kurz und zackig wurde gleich zu Anfang aufgerufen: Wer hatte einen Herzinfarkt? Hände hoch! Einen Schlaganfall, Knochenbruch, Prostata, Sonstiges? Dennoch wurde die Zeit natürlich überzogen. So mussten wir unseren anschließenden Verdauungsspaziergang, der zwischen Alt-Tempelhof und dem Teltow-Kanal, zwischen dem Alboinplatz und dem Wenckebach-Krankenhaus alle wichtigen Stätten unserer Jugend abgrasen sollte, erheblich verkürzen, um schließlich am neu gestalteten Hafen am Ullsteinhaus zu landen. Einige hatten sich schon vorher

verabschieden müssen, hier klang nun der frühe Sommerabend aus. Die Fröhlichkeit war inzwischen so weit gestiegen, dass als Treffpunkt des nächsten Klassentreffens Buenos Aires diskutiert wurde.

Na ja: wir werden froh und glücklich sein, wenn wir uns diesmal schon nach drei Jahren und daher möglichst vollzählig wieder in einem vertrauten oder neu zu erkundenden Winkel Berlins treffen werden

Klassentreffen der AS 64m

Wilfried Neumann

Lang nicht gesehen – doch wiedererkannt!

Das letzte Klassentreffen fand vor über 20 Jahren statt. Es ist schwer, nach solanger Zeit wieder einmal alle zusammen zu trommeln. Dennoch haben es Siegfried Gerlach und Lutz Hierse dank der Adressenliste der "Askanischen Blätter" versucht, möglichst viele von uns zu erreichen. Einige haben nicht reagiert, zwei sind zurzeit verschollen und einer, Jürgen Franz, ist leider viel zu früh verstorben.



Von links nach rechts: Wilfried Neumann, Reinert Strüwind, Klaus Detlev Krebs, Rainer Müller, Siegfried Gerlach, Heide Heinecke, Jürgen Heinecke, Lutz Hierse.

Von den 17 Abiturienten der 13m trafen sich letztendlich acht am 22. November 2008 in Berlin-Marienfelde im Restaurant "Rivado". Besonders gefreut haben wir uns, dass Rainer Müller aus Offenbach und Reinert Strüwind aus Schondorf am Ammersee extra zum Treffen angereist waren. Aus Berlin kamen Siegfried Gerlach, Heide und Jürgen Heinecke, Lutz Hierse, Klaus Detlev Krebs und Wilfried Neumann.

Spannend war vor allem, ob man sich nach so langer Zeit wieder erkennen würde. Die Begrüßung war dann aber gleich so herzlich, als hätte man sich erst gestern getrennt. Bei meist grauen oder ausgedünnten Haaren hatten sich die Stimmen jedoch wenig verändert. Im aufgeregten ersten Gedankenaustausch fühlte man sich daher fast in die alte Klasse zurückversetzt. So wurde es ein vergnüglicher und anregender Abend.

In heiteren Erinnerungen an unsere Lehrer wurden deren Aussprüche wieder lebendig.

Dr. Labroisse (Deutsch): "Kennen Sie auch solche Abende, an denen man sich so in Form fühlt, dass man immer etwas Nettes sagt und man sich nachher wundert, dass man das selher war?"

Frau Schust (Englisch u. Klassenmutti): "Wenn ihr schon immer mit euren Mädchen zusammen sein wollt, dann arbeitet wenigstens mit ihnen."

Herr Strecker (Mathematik): "Wissen Sie, was Zeit ist? Man guckt alle halbe Stunde auf die Uhr und stellt fest, dass erst eine halbe Minute vergangen ist."

Herr Brassat (Geschichte): "Nicht um zu verbergen sondern um zu verhüllen, tragen die Diplomaten Brillen."

Herr Frerichs (Kunst): "Die gefährlichen Verbrecher setzen sich sofort hin! Ruhe ich will jetzt die Guten zählen: 1, 2, 3 – es fehlt ja einer."

"Ekelhafte Gesellschaft, wer euch die Reife bescheinigt, muss standrechtlich erschossen werden."

Doch es fehlte aber auch nicht an vertiefenden Gesprächen über die vielfältigen Lebensgeschichten der Anwesenden. Alte Freundschaften wurden aufgefrischt und neue wurden geschlossen.

Wir waren uns alle einig, dass ein Klassentreffen auf jeden Fall wiederholt werden sollte.

In der Hoffnung, dass beim nächstenmal mehr Mitschüler erreicht werden können, verabschiedeten wir uns mit dem Wunsch, uns bald wieder zu sehen, spätestens jedoch zum Goldenen Abitur 2014.

Kleine Bildergalerie zum Klassentreffen der AS 64m

(aus dem Archiv von lw)



... und so fing alles an (1962?). Von oben links: Wolfgang Milge, Lutz Wendt, Reiner Strüwind, Peter Dechau, Detlef Stift, Michael Helfmann, Herr Wolf, Jürgen Heinecke, Lutz Hierse, Michael Braun, Gernot Redzanowski, Siegfried Gerlach. <u>Untere Reihe:</u> Udo Fuchs, Lothar Kleist, Rainer Müller, Detlef Krebs, Jürgen Farnz, Heide Sommer, Jörg Weiland, Harald Fröhlich, Dagmar Herold

Klassentreffen AS 67 s in Weimar (2.10. – 4.10.2009)

Peter Kersten

Es hält zusammen, was zusammen gehört

Am Freitag, dem 2.10.2009 nachmittags, war es wieder soweit: Pünktlich holte Wolfgang Oehmicke mit dem eigens angemieteten VW Caravelle die in den südlichen Bezirken Berlins wohnenden Askanier Peter Kersten, Birgit Kaczkowsky, Lutz Westphal und Dorothée Petznik von zu Hause ab. Hatten wir vor zwei Jahren unser 40jähriges Abiturjubiläum in Dresden gefeiert, so ging es diesmal in flotter Fahrt über die Autobahn nach Weimar. Bernd Doll und Christian Krutoff sowie Wolfgang und Barbara Simon reisten individuell aus Berlin an und Heidi Hübschen und Anusch Lamla kamen zusammen mit dem Auto aus Wuppertal bzw. Erftstadt.

In Weimar wohnten wir in der neu eröffneten Pension "hibrido", deren Inneneinrichtung sich in einem bemerkenswerten Stilmix präsentierte. Die Pension liegt zentral zwischen Markt und Schloss, so dass wir nur kurze Wege zu den kulturellen Höhepunkten Weimars hatten. Am Freitagabend wurde das Wiedersehen erst einmal lange und ausgiebig in einem Restaurant gefeiert.



Von links: Anusch Lamla, Wolfgang Oehmicke, Bernd Doll, Birgit Kaczkowski, Peter Kersten, Lutz Westphal, Christian Krutoff, Heidi Hübschen, Dorothée Petznik, Wolfgang Simon

Am Sonnabend, dem Tag der deutschen Einheit, absolvierten wir ein umfangreiches Kulturprogramm. Die beiden Höhepunkte waren die Besichtigung der 2004 abgebrannten und 2007 wieder eröffneten weltberühmten Herzogin Anna Amalia Bibliothek sowie eine Stadtführung mit dem Schwerpunkt auf der Geschichte des Bauhauses. In der Anna Amalia Bibliothek machten wir uns mithilfe von Audioguides mit den wichtigen Exponaten im Rokokosaal des Historischen Bibliotheksgebäudes vertraut und gewannen auch einen Eindruck vom Stand der Restaurierungsarbeiten am Buchbestand. Am Nachmittag führte uns ein fast zweistundiger Stadtrundgang unter der sachkundigen Führung von Dr. Nikolaus Griebel zu den bemerkenswerten Orten der Bauhaus-Geschichte, die ihren Ursprung in Weimar hatte. An Goethes Gartenhaus im Park an der Ilm vorbei, stiegen wir den Hornberg hinauf zum Muster-Bauhaus Am Horn Nr. 61 von Georg Muche, das wir auch besichtigten. Nach einem kurzen Aufenthalt in der Eingangshalle der Bauhaus-Universität gingen wir - vorbei an der von Henry van de Velde gegründeten Kunstgewerbeschule, die später Keimzelle der Bauhaus-Architektur wurde – zurück in das historische Stadtzentrum, wo der Rundgang auf dem Platz zwischen Nationaltheater und Bauhaus-Museum endete. Sozusagen "zwischendurch" besichtigten wir die Stadtkirche St. Peter und Paul ("Herderkirche") mit dem berühmten Cranach-Altar und ließen uns auf unterhaltsame Weise im "Weimar Haus, dem Erlebnis Museum in Weimar", in die Geschichte der Stadt einführen. Aber trotz der vielen Kultur blieb für uns "Askanier", sei es im Kaffeehaus, beim Umtrunk in der Pension oder beim ausgiebigen Abendessen, oder nachts in der "Havanna Club Bar" bei diversen Cocktails, genug Zeit für ausführliche Gespräche über Neues. Privates und natürlich über Schulerinnerungen. Am Ende waren wir uns alle darin einig, dass wir drei schöne Tage in Weimar verleht haben

Am Sonntag besuchten wir - bevor es dann gegen 14 Uhr zurück nach Berlin ging - noch die Schlösser Tiefurt und Belvedere. Die weitläufige und schöne Anlage des Parkes von Tiefurt mit dem Teehäuschen und dem Kenotaph zum Gedenken an den früh verstorbenen jüngsten Sohn Constantin der Herzogin Anna Amalia beeindruckte uns ganz besonders.

Abschließend sei Wolfgang Oehmicke gedankt für seine wieder einmal minutiöse Planung und Organisation der Fahrt.

Zum "Aska Treffen" am 19.12.08 mit AS 79-1/2

Torsten vom Fließ

"Dead men tell no tales" (Lemmy)

<u>Prolog:</u> Nachdem ich mich 15 Jahre in der Welt Puccinis, Mahlers, Wagners und Schuberts aufgehalten hatte, war es Zeit für etwas Neues; aber dennoch Ähnliches. Die Gespräche im Vorfeld des Treffens vom 19.12.08 und vom selben Tag zeigten, dass ich von allen so weit entfernt war wie nie zuvor. Einzig einige Söhne unserer Mütter schienen meine Sprache zu sprechen, meine neue Welt zu leben, meine Sinne zu haben:

Nur wenn ich (alter Mann) meinem Kopf die Energie und den Punch meiner "Les Paul" mittels des "Full-Stacks" zeige, scheine ich zu leben! "100 Watt-Vollröhren-Power" und "8 x 12-Zoll" sind besser und intensiver als Porsche fahren und besser als vieles andere; der Leser weiß, was ich meine!

Exkurs: Das heißt: pro Tag gibt es 1 ½ – 2 Stunden "Marshall" auf die Ohren, ohne Gnade. Wie eine innere Reinigung, aber mit Hochs und Tiefs ("...Torsten, wenn Du 'mal nicht mehr wie eine Schnecke spielst, sagst Du bitte Bescheid! ..."); aber dann, ...irgendwann: wie im Konzert! Ein bisher unbekanntes Gefühl, süchtig machend!

[Anmerkung: Geschwindigkeiten im Instrumentenspiel werden extrem subjektiv empfunden:

- \rightarrow so spielt man einen langsamen Song schnell, hört diesen aber als langsame Interpretation!
- → recht schnell spielt man, wenn man nicht mehr die Noten mitzählen kann! (="Rennschnecke!")
- → sehr schnelles Spiel kann mit den Augen nicht mehr verfolgt werden! (="Poser!")
- → extrem schnelles Spiel:"man kommt mit dem Hören nicht mehr hinterher"!(="Könner!")]

Eine immaterielle, ideelle Atmosphäre: nur noch Musiker (insbesondere Sängerinnen, hübsche, junge ..., ... in schwarz, in Leder, in Camouflage, in HH, ...; ... mit 20 gefielen mir 20 Jahre ältere Frauen -da unerreichbar-, heute mit 49 ...!!!), Ton-Ings, bzw. Tonmeister,...! Ja, es stimmt, Gitarren und Amps sind teuer, aber das ist ja eine einmalige Investition; und wenn sie klingt, eine für's Leben! Hans-Georgs (Bassist) Standardsatz: "Torsten, das ist das einzige Hobby, das Du nicht mit viel Geld befriedigen kannst. Denn was nützt eine "Les Paul-Custom-Shop' oder eine "Relic-Strat' [Anmerkung: Bei einer so genannten 'Relic' oder 'V.O.S.' wird ein 40-50jähriger Bühnen- und Studioeinsatz härterer Gangart mittels div. chemischer und physikalischer Prozesse plus künstlicher Alterung des Instrumentes vorgetäuscht → Also das Gegenteil von 'Anti-Aging', liebe Damen!] für je 5000,- €, wenn Du sie nicht spielen kannst??? Eben nur schönes, totes Holz!" Da ist Sportwagen fahren, sündhaft teuren Wein trinken (nicht wahr, Ute?) oder eine Zigarre für 40,- € rauchen einfacher! "Auch Stolz muss man sich leisten können!" (Oder? Ute!)

[Anmerkung zum Thema "Alle Sinne": Der Geruch, der einem entgegenströmt, wenn man eine fabrikneue, nitrolackierte Gitarre aus dem Koffer nimmt, ist unbeschreiblich! Er liegt in der Nähe der "Zugluft einer Berliner U-Bahnstation", verfeinert mit ungenannten Zimtund Vanille-ähnlichen Gerüchen; fast entsprechend dem Innengeruch eines neuen "Jags", dessen Bestuhlung mit schottischem Hochlandrind-Leder (>stacheldrahtfreie Haltung<) bespannt ist! Alte, damals teure, nicht feucht gestanden habende Möbel - vor 1910 - weisen oft in ihnen diesen Duft auf, sofern innen nitrolackiert!]

Ein Schlüsselerlebnis, das mich vom Sammler zum täglich Übenden werden ließ, ereignete sich im Februar 2007 in der Fasanenstr. (Gitarren-Händler): Ich probierte das Setup von "Mark Knopfler" aus, den ich zuvor "live" gesehen hatte. < Ich hegte ja schon 30 Jahre den Gedanken, mir eine "Les Paul" anzuschaffen: seitdem mir 1978 Peter Weigand das neue Peter Frampton-Album "Frampton Comes Alive" geborgt hatte und ich mit Ahrends Lichtorgel und einem Tennisschläger Gitarrist "spielte". Auf dem Cover hält Frampton eine "LP Custom" in die Kamera: "... seht 'mal, die haben eine Custom nur für

mich gebaut!" (Customized eben, nur wenige Guitarreros haben diese Ehre der Hersteller bisher erhalten!)!> Wie gesagt, die teuerste Gerätschaft im Laden und ein "Fender-Tweed-Amp" mit der Original-Schaltung von 1957! Vom Feinsten eben! Alles zusammen round about: 6300.-€! Dann kommt eine Aushilfe aus dem Büro und fragt: "Soll ich jemandem etwas vorspielen?" Ein älterer Kunde neben mir sagt: "Ja, diesen China-Röhren-Amp und diese Yamaha!" (Wert zus. ca. 600,-€). Der kleine Gitarrist (ca. 35J.) legt in einer Art und Weise los, wie ich sie nie zuvor, weder in einem Studio, noch auf der Bühne, gehört habe. (Und ich habe auch die noch lebenden großen Könner und Stars live gesehen!) Der kleine daraufhin: "Na, kann jemand schneller spielen als ich ???" Der Ältere: "Poser !!!"Ich jedoch gab die "Nobel-Gitarre" mit Kabel beschämt am Tresen ab und fuhr völlig frustriert nach Hause; 'hatte ca. 2 Monate eine Blockade, bis eine Bekannte (Dozentin an der Musikhochschule für Klavier) meinte, "das müsse Ansporn und nicht Hemmung sein!" Seitdem übe ich täglich und weiß dennoch, ich werde höchstens "Aushilfsgitarristenvertretung", mir fehlen tägl. 4-6 Std. Üben, so eben 20-30 Jahre lang, und dann jetzt mit 49: Was will man da noch erwarten? Kann mir nicht 'mal 15 Noten merken, muss Improvisieren lernen!

"Tue es bald, sonst bist Du zu alt!"

"If I stand in front of my rig, if my nuts ain't shaking then I ain't satisfied ... and the only stuff that can do that is my "Marshalls! !" (Kerry King)

Nachträge:

```
" ... with balls the size of small countries!" (Tony Loughlin)
```

"... all I ever wanted: Legs, Licks + Les Paul!" (T.v.F.)

- < Anmerkung1: Hätte man die teilweise in den 80ern und 90ern sinnlos für Autos, Uhren, Klamotten und Reisen verprassten Gelder in ältere Gitarren investiert; eine Modernisierungswelle führte zum Verschleudern von Instrumenten mit Baujahr deutlich vor 1980 und von alten Röhrenamps digital war angesagt! , so könnte man heute auf einen Fundus von "Oldschool-Tools" mit dem Einzelwert von kleinen Neuwagen zurückgreifen. Denn was hat mehr Charme und Charakter als ein Original? Getränkt mit realem Blut, ehrlichem Schweiß, Tausenden von bitteren Tränen und Liebeskummer, dem besten Lieferanten für Musik, komponiert oder interpretiert !!! Aber mein musikalisches Erweckungserlebnis, als Marc Bolan seine E-Gitarre (Les Paul) 1972 spielte ("Ich wusste, ich darf ab jetzt leben!"), brauchte noch 33 Jahre, um die Initiative ergreifen zu lassen! Ausgenommen eine Akustik-Klampfe mit Nylonsaiten im Jahre 1975! Brrrr...!>
- < Anmerkung 2: Ach ja: Ich saß jahrelang im Bio-LK neben einem Top-Gitarristen, ohne es zu wissen → Stefan Wuttke! (Spielt und übt noch heute, fast täglich!) >
- < Anmerkung 3: Ich betreibe im Text keine Werbung für einen oder mehrere Markenhersteller, denn ich schreibe über die drei Firmen, die mit ca. 98% Anteil die Marktführer im "Thema E-Gitarre und Amps" darstellen. Die genannten Hersteller</p>

haben des weiteren hochrangige Konkurrenz von "Nischenprodukten" mit identischem Potential (PRS, Ibanez, ...; Engl, Mesa, Vox, ...). Dass es durchaus sehr gute Einsteigerware aus Asien mit hervorragendem Preis-/Leistungs-Verhältnis gibt, steht außer Frage!>

Zum Thema: Ich wollte die Gelegenheit des "Tages der offenen Tür" an der Aska spontan zu einem Treffen nutzen und startete einen Rundruf!

Die Resonanz: gering! Von 36 Zusagen kamen gerade 17 Leute! Schade! (Aber in einem Jahr ist ja "30."!) Wenigstens erschienen die adrettesten Mädels vom Treffen 2004 und sahen teilweise jünger aus als damals (Botox ist, glaube ich, wirklich ein Wundermittel!). Diese blieben auch bis zum Schluss, so dass man einen angenehmeren Anblick als sogar auf die "halb so alten" Kellnerinnen hatte! Weiter so…!

"... Mit der Zeit reifen alle Dinge heran; im Laufe der Zeit kommt alles zum Vorschein; Zeit ist die Mutter der Wahrheit." (François Rabelais)

Die meisten Höhenflüge sind beendet, einige sogar mit unsanfter Landung, mühevolles Aufstehen danach. Mein Barometer ist immer das Maß der Freundlichkeit zu mir, wenn ich zum Treffen lade! Dieses Mal nur zwei negative Auffälligkeiten: "So etwas können sich nur die *Hartz IV-Lehrer* von der Aska und Du ausdenken …!" & "Freitags um 16°° Uhr arbeitet jeder normale Mensch!" Dann am Freitag dieselbe Person: Die optische Erscheinung zeigte nur allzu offensichtlich die innere Haltung. (Zitat: "Ich mache mich nicht extra zurecht!")

Dann bitte ich für Ende 2009/Anfang 2010 um etwas mehr Initiative bzgl. der Terminabsprache zum 30.! Es ist sehr mühselig, teilweise 3-4 x anzurufen, Faxe und SMS zu senden, ohne Antwort! Und häufiger als alle 5 Jahre klappt nicht, dies' zeigte ja der Freitag! Auch die Ehemänner könnten ihren Frauen gefahrlos den Termin mitteilen, in Zukunft bestehe ich auf persönliche Gespräche!

<u>Epilog</u>: Ich für meinen Teil habe viele Werte umgestoßen und neue gewonnen! Ich finde es trotz Rock'n'Roll wichtig:

- Irgendwann mit meiner Stimme wenigstens in die N\u00e4he "Heidenreichs" oder "B\u00f6gels" zu kommen!
- Bis zur Rente noch einige maßgebliche Hörbücher aufzunehmen und diverse Dutzend Lesungen zu halten!
- Rilke von Rückert unterscheiden zu können!
- Winterreise, Schwanengesang und Müllerin komplett zitieren zu können!
- Nietzsche immer mehr zu verstehen!
- 3-4 Shakespeare-Sonette im Kopf zu haben!
- Mahler als immer verletzlicher zu empfinden!

(Exkurs: Mahler, der wie kein anderer Komponist <, Wie kann er mich selbst eigentlich so gut kennen ???"> die vormals frisch aufkeimende aber nun gebrochene Zuversicht der späten Jugend und die großen Verluste des Einzelnen und der Menschheit im Allgemeinen mit einer unvergleichlichen Farbenvielfalt im Orchester darstellt: So schmerzen besonders

seine Liederzyklen bei jedem erneuten Hören mehr. Des beste Beispiel ist besonders die Rückert-Interpretation mit "von Stade", die mit jeder geformten Note einmal mehr stirbt und sich in die nächste Phrase immer wieder mit neuer fragil-naiver Hoffnung wirft!)

- Astrid Varneys, Magda Oliveros und Frederica von Stades Stimmen zu kennen und zu lieben!
- Olivero noch persönlich gekannt zu haben!
- Dante als bedeutend zu erkennen!
- Lieber Herrscher in der Hölle als Knecht im Himmel zu sein (Milton)!
 ✓ Jaja, meine Jugendsünden: ich stehe dazu, denn, wenn Du Dich mit dem Teufel einlässt, verändert sich nicht der Teufel, sondern dieser verändert Dich! (Nicht wahr, Manfred?) Zu meinen Sünden fällt mir immer Puccini ein, der im 2. Tosca-Akt den fiesen Scarpia (→mein Liebling!←) sagen lässt: "Dio creò diverse beltà, vini diversi. Io vo gustar quanto più posso.../ me ne sazio e via la getto! ..."- Ja, Geschichte wird immer mit Blut geschrieben! Wenn auch hier nur mit emotionalem! >
- Soltis Dirigat, besonders in Wien, überaus zu schätzen!
- Kinski als Romeo gehört zu haben!
- Jedoch nicht Romeo sein zu wollen!
- Folgenden Dialog geführt zu haben: "Ich will immer mit Dir zusammen sein!"
 "Was denn, nur für immer?"
- William Blakes Grafiken mehr zu mögen als seine Dichtkunst!
- Regelmäßig die Versäumnisse meiner Jugend, was die "Old-School-Helden" betrifft, nachzuholen bzw. aufzulegen: Jefferson Airplane, John Mayall, Peter Green (bis 1970), Tommy Iommi, Eddy Clarke, J.L. Hooker, Buddy Guy, Angus Young (<u>nur</u> live!), Albert King, Clapton (, der live schon 1967 Riffs kreierte, die erst 12 Jahre später als Erfindung galten!) und einige mehr, diese hier seien nur Tipps für Neugierige und mit Musik ewig Unzufriedene!
- Den Nachbarn zu zeigen, dass man noch lebt, bis diese endlich ein "sattes Rammstein-Brett" zu schätzen wissen!
- Mit dem einzigen Mann, den ich kenne, der "richtig arbeitet", abends an der Werkbank zu stehen und zu ahnen, was es heißt, lebendig zu sein und mit 55 noch mehr Energie zu haben als alle 20jährigen zusammen. Hut ab, Jürgen! ("Es geht doch nüscht über vernünftiges Werkzeug und einen sauberen Mülleimer!" & "Auf Arbeit braucht man immer einen Wortführer und einen, der arbeitet!")
 - Ja, Midlife-Crises: "Wir sind jetzt das, was wir jemals sein werden!"
 - Ja: ..Alter Mann. alte Knochen!"
 - "In my age: I've seen it all!

I've done it all! I've got it all!

... but I can't remember it all!"

(...nicht wahr, Peter?)

Fazit: "Lieber kurz richtig brennen als langsam verglühen!" Oder anders gesagt, um nicht wieder John Milton zu bemühen: "Besser 1 Tag Wolf als 100 Tage Schaf!"

Übersetzt und in den Duktus meines Epilogs gebracht heißt das: "Mit aber auch ohne Frau leben zu können!"

"Komm' auf meinen Schoß, Du vom Typ her schlanke, südländische, temperamentvolle, oft zickige, US-Amerikanerin; lasse Dich liebevoll, zart, ab und zu auch hart behandeln; Du dankst es mir mit Tone pure: no boost, no cut! Alles analog, kein digitaler S**t! Very vintage, eben! Meine seit 1959 un ver ändert gebaute ('59er-Reissue-)"Les Paul-Standard". ["Wow, die geht ja von alleine!"(Tommy)] - Epilog-Ende

Wir sehen uns, falls es einen nicht vorher erwischt, und man sich auf Seite 2 in den "Blättern" wiederfindet, im Januar 2010 am Berlinickeplatz! Kauft Euch für die Zwischenzeit 'mal 1 CD mit der seraphischen "von Stade", mit "Schwarzkopf" oder aber eine mit der "Callas"! Klingt am besten mit altem Port!

!!! Hinweis der Redaktion !!!

Im Folgenden möchte die Redaktion einige Hinweise zu den Askanische Blättern geben:

Wir, die Redaktion der AskBl sind grundsätzlich und immer an jedem Beitrag der Leser interessiert, denn diese sind die "Seele" dieses Blattes. Wir möchten aber kritisch anmerken, dass wir diese Zeitung nicht als Plattform literarischer, sonstiger künstlerischer, politischer oder merkantiler Aktivitäten - ohne zumindest einen für die Leser erkennbaren Bezug zur Schule, zur geografischen Umgebung der Aska oder zu deren Schülern oder Lehrern zu haben - verstehen. Wir möchten auch betonen, dass wir nicht immer mit allen Inhalten von Beiträgen einverstanden sind, bzw. für deren Inhalt die Verantwortung übernehmen. Dennoch möchten wir soviel Vielfalt gewähren, wie möglich. Wir möchten und müssen aber dennoch bestimmte Rahmenbedingungen einhalten. Die Herstellung und der Vertrieb der AskBl kosten Geld. Wir versenden je Auflage fast 4.000 Zeitungen weltweit. Jedes Jahr erhöht sich die Auflage. Das Spendenvolumen von augenblicklich nur etwa 230 Spendern / Jahr deckt die entstehenden Kosten z.Zt. leider nicht ab. Jede Seite mehr muss bezahlt werden und dabei soll die Qualität gewahrt bleiben. Daher können wir auch nicht immer ieden Beitrag veröffentlichen.

Bisher sind wir immer ohne externe Sponsoren ausgekommen, das sollte möglichst auch so bleiben!

Gern nehmen wir weiterhin Ihre Meinungen, Artikel und Spenden für die AskBl. entgegen.

Klassentreffen der AS 83 am 22. November 2008

Matthias Rödiger

Es ist inzwischen 25 Jahre her: Unser Abitur an der Askanischen Oberschule in Tempelhof.

Dank der Unterstützung einiger Mitschüler, aber vor allem von Beate Borski, haben sich wieder 60 von 88 Askaniern des Abschlusssemesters 1983 eingefunden. Diesmal starteten wir mit einem Rundgang durch unsere Aska, der aufgrund der Unterstützung des Hausmeisters Herr Ayinde ein echtes Erlebnis wurde. Zahlreiche Fotos dokumentieren, wie sehr wir die 1,5 Stunden in unseren alten Gemäuern genossen haben. Wir durften die Klassen- und Fachräume bewundern, in denen wir so viele Stunden verbrachten. Im Labor versuchte uns Udo Müller mal wieder in die Geheimnisse der Chemie einzuweihen. Nicht sehr effektiv, dafür aber extrem unterhaltsam. Erwähnt sei hier auch, dass der Kunstraum im 2. OG noch immer von der großflächigen Bemalung der "Dschungelwildnis" geziert wird, den unser LK Kunst mit viel Liebe vor über 25 Jahren erstellt hat. Letztlich konnten wir uns davon überzeugen, dass unsere Aska nichts vom Charme eines ehrwürdigen Gymnasiums verloren hat. Allerdings auch davon, dass dringend finanzielle Mittel zur Erhaltung der wichtigen Bildungsaufgabe bereitgestellt werden müssen. Wir wünschen Herrn Forwergek für diese Aufgabe viel Glück, Ehrgeiz, Ausdauer und auch ein wenig Spaß.



Im Anschluss feierten wir das Jubiläum im Restaurant Janus am neuen Hafen Tempelhof. Obwohl wir uns nur alle 5 Jahre zu einem Treffen zusammenfinden, stellte sich schnell eine angenehme Vertrautheit ein. Lebhaft wurden die Erinnerungen aufgefrischt, unterstützt durch die alten Videos und Fotos unserer Schulzeit. An dieser Stelle danken wir, wie jedes Mal, Frank Ziemann für die wunderbare Sammlung und Aufbereitung der Beiträge aus unserer Schulzeit und den Klassentreffen. Unter www.fz-net.com/aska/ kann sich jedermann diese Erinnerungen ansehen. Viel Spaß dabei.

Ich danke allen für ihre Teilnahme sowie den schönen Abend und freue mich schon auf das 30-jährige Jubiläum mit euch.

Klassentreffen

Gedicht von Heike Knispel

Abitur vor 20 Jahren Sind wir noch die, die wir mal waren Was ich bin, weiß ich - doch der Rest? Gar spannend so ein Klassenfest Und Wiedersehen nach zwei Jahrzehnten Hat sich erfüllt, was wir ersehnten? Wir war'n so jung und hatten Träume Was wurd daraus, war'n es nur Schäume? All die Ideen und Ideale Heut trifft man sich in einem Saale Und bei Bierchen und Buffet Gibt's ein großes Hey, Juchhe Wenn man erkennt, wer da grad kommt Bei manchem auch der Name prompt Fällt einem ein, bei andern nicht Ja schon, man kennt zwar das Gesicht Und auch diese Stimme, nur Heut trägt sie ne Fönfrisur Früher wilde Rastalocken Jetzt tut sie mit Zaster zocken Leitet eine Bankfiliale So ändert auch ein Punk Ideale. Fast alle sind sie sehr viel chicker Nicht selten auch erheblich dicker Locker 30 Kilo schwerer, dafür die Herrn am Kopfe leerer so mancher sagte tschüss zum Haupthaar und protzt jetzt schlimmer als erlaubt war kahlköpfig in der Runde rum So wie der Klaus, er war echt dumm Jetzt heißt's: Mein Haus, mein Porsche, mein Wauwau Ach ja und das ist meine zweite Frau Paul war damals so ein smarter Jetzt sieht er aus ganz wie sein Vater Ist in die Firma eingestiegen Vergessen ist sein Traum vom Fliegen Britta, unsere Chefemanze

Wurd schwanger nach 'ner Chefromanze Verheiratet, 2 Kinder, Hausfrau Zeigt Fotos von dem letzten Hausbau Und wie aufs Stichwort, reichen nun Alle ihre Fotos rum Von Blagen und von Eigenheimen Im Magen erste Zweifel keimen Sind das noch die, die ich mal kannte? Und sogar meine Freunde nannte? Wie kam's, dass aus der wilden Klasse Wurd diese ziemlich graue Masse? Frust macht sich breit Ne kleine Gruppe Blickt schwer verwirrt auf diese Truppe Die früher mal so anders war Haben wir geglaubt das 20 Jahr An uns vorbeigehn, einfach so? Der Spruch des Tages kommt von Gabi Notendurchschnitt 1 im Abi Sagt sie: "Es schleift das Flussbett unseres Lebens Halt alle Kiesel glatt", vergebens Will ich ihr vor die Füße würgen Mein Magen boykottiert, und Jürgen Betritt den Saal, die Mädels schaun Er war der Schwarm von allen Frauen Er war so toll, so hip, so cool Und jetzt bekennt er: "Ich bin schwul!" Das Glück, es sei ihm unbenommen Doch langsam ahne ich verschwommen Man muss den Fakten ins Gesicht sehn Die Zeit, sie lässt sich nicht zurückdrehn Es gibt das Flussbett namens Leben Mit uns als Kieselsteinen eben Doch manchmal tut es einfach gut Man stellt sich gegen diese Flut Wird nicht ganz glatt und nicht ganz rund Statt grau, lieber ein bisschen bunt!

Tag der offenen Tür am 19. Dezember 2008

Ein Wiedersehen mit der ASKA



Am 18. Dezember 2008 fand in der Aska ein "Tag der offenen Tür" für "Ehemalige" statt.

Durch die Redaktion der AskBl. erfuhr ich von dem 1. Tag der offenen Tür für Ehemalige an meiner alten Schule. Herr Forwergck hatte eingeladen, leider folgten nur wenige diesem Aufruf.

Zunächst wurden wir von einigen Lehrerinnen und Lehrern im Vorraum in Empfang genommen, in den ersten Stock geführt und herzlich begrüßt. Der Schulleiter erklärte, dass zukünftig derartige Veranstaltungen regelmäßig stattfinden sollen, um den Ehemaligen Gelegenheit zu geben, sich über ihre alte Schule zu informieren.

Neben dem Wiedersehen mit alt vertrauten Räumen, interessierten mich besonders die Besichtigungen von Ecken und Winkeln, die von uns als Schüler nie betreten werden konnten. Für einige völlig neu stellte sich das Treppenhaus zur alten Wohnung des Direktors dar, mir waren diese Räumlichkeiten im Rahmen meiner Lehrerausbildung schon bekannt. Erfreulicherweise ist dieser gesamte Bereich geschmackvoll renoviert worden. Beeindruckend waren auch die PC-Räume, die ebenfalls in diesem Trakt

eingerichtet wurden. Unsere Hilfen waren noch Rechenschieber, Logarithmustafeln und andere Lehrmittel, die heute in die ebenfalls in diesem Gebäudeteil vorhandene Ausstellung über frühe Anfänge der Datenverarbeitung gehören.

Höhepunkt war sicherlich die Möglichkeit der Besteigung des Schulturmes, an der ich aus zeitlichen Gründen leider nicht mehr teilnehmen konnte. Ein guter Grund, die nächste "offene Tür" nicht zu verpassen.

Hannelore Albert AS 66 s

Bitte beachten:

Termine derartiger Veranstaltungen finden Sie zukünftig auf der neuen Homepage (siehe Seite 3) unter der Rubrik "Termine

Stories aus der Penne

Gernot Buettner. AS 57 s2

Wo fängt man an?

Natürlich bei den schlimmsten Geschichten:

Wir bekamen in der 10. Klasse gleich nach den großen Ferien einen neuen Englischlehrer. Dr. Jeran. Der dürfte noch vielen Schülern in schlechter Erinnerung sein. Erste Stunde bei ihm. Kommt in den Klassenraum, nimmt sein Taschentuch raus, (halten wir ihm zugute es war einigermaßen sauber) wischt Stuhl und Tisch ab und wedelt es aus. Laute Kommentare der Schüler: Drecksau, Putzfrau, Waschfrau usw. Das kannte er wahrscheinlich schon, denn die Reaktion auf die lauten Zwischenrufe war erschreckend gelassen. Dann schreibt er seinen Namen an die Tafel "Dr. Jeran" Zwischenrufe des Publikums - Jeran - jeh weg!

Die erste Frage: "Bei wem hatten Sie Englisch"? Antwort des Schülers Werner Munko: "Bei Frau Schust" Zweite Frage: "Was haben Sie da gemacht"? Antwort des gleichen Schülers: "Na was denn wohl, natürlich Englisch". Die ganze Klasse wiehert los. Nur meinen Bruder und mich erwischt es. Beide den ersten Tadel

Bei mir sollte das nicht der Letzte sein. Immerhin hatte ich bis Weihnachten 26 (sechsundzwanzig) Tadel und 4 Stunden Arrest. Endlich konnte ich auch mal glänzen. Nur meinen Eltern gefiel das nicht so sehr, weil sie dauernd in die Schule zitiert wurden. Jeran war mit absoluter Sicherheit unser bestes Zielobjekt für böse Streiche.

Ein beliebter Zwischenruf unseres Kameraden Albrecht Sobotta: "Munsterdamm 8 alle aussteigen, Idiotenanstalt. Man muss wissen, dort wohnte unser Liebling Jeran. Damit nicht genug. Unser, nun in Australien ansässiger Kamerad (er kann sich nicht wehren, zumindest nicht so schnell). - Er liest die Askanischen Blätter immer sehr aufmerksam) schickte ihm in seiner aufmerksamen Art liebevolle Päckchen mit dem Inhalt von Hunde-

Hinterlassenschaften. Jeran muss sich darüber immer sehr gefreut haben, denn er hat sich nie beschwert

Jeran war ein Freund von wortgetreuen mündlichen Nacherzählungen. Neues Thema - Lindbergs Parachutings! Mein liebes Brüderchen Dietmar (Kein Zwilling, sondern ein Jahr älter als ich) gibt sich alle Mühe und bekommt es sehr gut hin. Jeran: "Na das war ja höchstens eine 4. Lautstarker Protest aller Kameraden (es war übrigens immer sehr laut) "Na dann wollen wir mal sehen wie das der Andere macht". (damit war ich gemeint) Nach Abschluss meines durchaus gelungenen Vortrages. "Gleiche Brüder, gleiche Kappen - das war auch höchstens eine 4.

Das gab meiner Stimmung den Rest. War ich vorher schon sauer, so entlud ich eine Flut von nicht aussprechlichen Schimpfworten in Richtung des geliebten Paukers. Als ich so richtig los legte, wurde es, was es noch nie gegeben hatte, mucksmäuschen still. Gernot (also ich) brüllte mit höchster Lautstärke, und die war beachtlich: "Es wird Zeit, dass Du von der Schule fliegst Du altes A....loch.

Das hat zwar meinen Kameraden gefallen, nicht aber dem Ziel meiner verbalen Entgleisung. Das alles passierte in der 6. Stunde. Jeran und ich packten uns gegenseitig am Jackett (damals war es noch üblich, anständig und würdevoll wie es einer höheren Lehranstalt geziemt, in die Schule zu gehen) und zerrten uns gegenseitig aus dem Klassenraum, mit dem Ziel Direktorenzimmer.

Dr. Herold, ein verständnisvoller, und manchmal auch gerechter Direktor, war Gott sei Dank nicht da. Galgenfrist bis morgen. Ich natürlich früher als sonst in der Schule. Erster Weg zu Dr. Herold. Der wusste noch nichts. Große Beichte. Dr. Herold:" Wie kannst Du denn so entgleisen. Das ist doch keine Art. Auch wenn Du ungerecht behandelt wurdest und Du (er duzte uns beharrlich bis er pensioniert wurde) den Jeran nicht leiden kannst ich übrigens auch nicht! Setzt Dich hin und schreibe." Er diktierte mir ein wirklich schönes zu Herzen gehendes Entschuldigungsschreiben. "So, nun gehst Du vor dem Unterricht zum Lehrerzimmer und gibst Dr. Jeran das (von Dir verfasste) Schreiben grins. Ich klopfe; Fräulein Kühnhold, zu der ich später vielleicht auch noch einiges zu sagen habe, macht auf: "A c h der B u e t t n e r! Meine Missetat hatte sich offensichtlich bereits in der gesamten Lehrerschaft rumgesprochen.

Jeran kommt gemächlichen Schrittes. Ich gebe ihm meinen Brief, von dem er natürlich wusste, dass er meine Entschuldigung enthielt: " So etwas ist mir in meiner ganzen Laufbahn noch nicht passiert". Gernot kann sein Maul wieder nicht halten: "Na dann musste das ja mal passieren". Jeran zerpflückt meinen schönen Brief und lässt ihn zu Boden gleiten, in der Annahme, nun muss sich der Buettner bücken. Das hat er aber auch nur gedacht.

Ende vom Lied, S c h u l k o n f e r e n z. Einstimmiger Tenor; Buettner muss von der Schule verwiesen werden. - Damit wäre mein Abi gestorben. Aber da gab es ja noch einen Dr. Herold. Strafe von Herolds Gnaden, Strafversetzung in die Streberklasse von Dr. Ebel. Nun war es endgültig mit Buettners Streichen vorbei. Ich wurde, was blieb mir auch anderes übrig, ein Musterschüler. Zumindest was die Unauffälligkeit betraf.

Das alles ereignete sich zur großen Freude meiner Eltern kurz vor Weihnachten. Dr. Ebel bescheinigte mir später auf meinem Osterzeugnis ein einwandfreies und tadelloses Benehmen. Es geschehen doch noch Wunder. Meiner inständigen Bitte auf Rückversetzung in meine alte Klasse, wurde aufgrund der günstigen Beurteilung entsprochen.

Also liebe Erziehungsberechtigte, gebt die Hoffnung, dass aus Euren Sprößlingen nicht doch noch was werden kann, nie auf.

... weil ich grade im Urlaub bin und keiner Zeitbeschränkung unterliege, noch eine kleine Shortstory:

Von Zeit zu Zeit wurden in der Aska neue Regeln eingeführt, die nicht immer den Geschmack der Schülerschaft trafen.

So durften wir, wenn wir vom Unterricht aus dem Zeichen - Bio - Chemie - oder Physikraum kamen, um unsere verdiente Pause anzutreten, nicht mehr in unseren Klassenraum, um die Mappen dort zu deponieren. Das war lästig! Wir sollten mit dem Ballast, den man auch Schulmappe nennt, also auf dem Hof kreisen. Nun - nicht mit uns. Wir hatten, es war grade Sommerzeit, einige Fenster unseres Klassenraums offen gelassen. Unsere Klasse war im Parterre. Was lag also auf der Hand? - Wir beförderten unsere Mappen per Luftpost vom Hof aus durch die offenen Fester. Man kann sich vorstellen, dass das nicht ganz geräuschlos geschah. Ein Lehrer geht im Flur vorbei und ist von der Geräuschkulisse in der Klasse irritiert. Mal sehen, was sich dort im Geheimen abspielt. Da schmeißen doch so ein paar Bösewichte ihre Mappen durch die Fenster. Na warte! Schnell mal rausgucken um welche Übeltäter es sich da handelt. Just in dem Moment - es war nicht mehr aufzuhalten - weil schon unterwegs, donnerte ihm eine Mappe an die Birne. (Belohnung für seine Neugier)

Es musst sich um die Mappe meines Bruders oder meine gehandelt haben.. Wieder mal die Buettners. Mappe geöffnet und nachgesehen. Nun war alles klar.

Am nächsten Tag gab sich Dr. Herold die Ehre unsere Eltern mittels Brief über unsere Missetat aufzuklären, mit folgendem Text: "Ihre Söhne müssen lernen, dass sie sich nicht auf einem Güterbahnhof befinden und Stückgüter verladen." Geahndet wurde das Verbrechen mit jeweils einer Stunde Arrest. (Wenn mich nicht alles täuscht, dann hat mein Bruder dieses Zeitdokument aufbewahrt. In diesem Fall hieß das, am Nachmittag, als alle anderen ihre Freizeit im Schwimmbad verbringen konnten, mit dem Fahrrad ab in die Schule und Buße tun. Dass es sich um eine sehr interessante Tätigkeit handeln würde, war uns bald bewusst. - Akten ordnen. Was steht denn Interessantes im Schülerbogen? - Gernot Buettner ist renitent und aufsässig. Das mochte ja noch stimmen. Doch die folgende Beurteilung nicht. - Rädelsführer der Klasse!

So beliebt war ich in meiner Klasse wirklich nicht, dass man mich als Rädelsführer angenommen hätte. Ich war mehr der klassische Einzeltäter. Auch Lehrer können irren! Die zweite Tätigkeit, die mein Bruder und ich (er war allerdings seltener betroffen) in unseren Arreststunden ableisten mussten, bestand darin, die Schiffs-Model-Sammlung

unseres verehrten Herren Direktors auf Vordermann zu bringen. Da öfter so kleine Reparaturen durchzuführen waren, hatten wir den Verdacht, dass Arreststunden immer dann verteilt wurden, wenn mal wieder etwas an den Modellen zu Bruch gegangen war. Zu beweisen war das aber natürlich nicht.

Ich habe meine Schulzeit in vollen Zügen genossen, und möchte sie nicht missen. Manchmal träume ich sogar, dass ich noch zur Schule gehe, absichtlich schlechte Noten fabriziere, um dann die Lehrer mit der Tatsache zu konfrontieren, dass sie mir mal den Buckel runter rutschen können, da ich mein Abi längst in der Tasche habe. Was für ein herrliches und erhebendes Gefühl der Überlegenheit. - Natürlich bin ich im Traum keine 73 Jahre, sondern nur geringfügig älter als meine Mitschüler.

Noch ein kleiner Nachsatz. Ich war immer sehr froh, wenn ich in meinen Deutsch-Aufsätzen grade noch eine vier bekommen habe. (eine fünf war auch schon mal dabei) Und heute? - ich habe richtig Spaß gehabt, meine Erlebnisse aufzuschreiben. Ich bekomme wenigstens keine Zensur mehr dafür. Und wem mein Geschreibsel nicht gefällt, nun er muss es ja nicht lesen!!!!

Französisch bei Frau Kühnhold

ich weiß nicht, ob ich Frau Kühnhold richtig geschrieben haben, aber wann schreibt man denn auch seiner Lehrerin. Einen Liebesbrief bestimmt nicht.

Vorweg sei gesagt: Frau Kühnhold war trotz ihrer Eigenheiten eine großartige Französisch-Lehrerin.

Sie kam, wir waren glücklich, die 8. Klasse überstanden zu haben, nach den Ferien in unsere Klasse und dachte nicht daran, auch nur ein deutsches Wort mit uns zu wechseln. Wohlgemerkt - wir wussten zwar wo Frankreich auf der Karte zu finden war, - aber die Sprache?

Mein Schrift-Französisch ist etwas ins Hintertreffen geraten, man möge mir also meine Fehler verzeihen. Selbst wenn man noch so einen kleinen französischen Smalltalk (was heißt Smalltalk auf französisch?) hinbekommt, aber schreiben? Immerhin hatte ich meine letzte schriftliche Begegnung vor 52 Jahren!

Also Frau K. kam in die Klasse: "Levez vous s'il vous plait". Da wir es gewohnt waren (Ich weiß nicht, ob das heute auch noch üblich ist) aufzustehen, wenn eine Lehrkraft das Klassenzimmer betrat, war unschwer zu erraten, was das heißen sollte. Dann: "assayez vous" (ich habe leider kein Lexikon mehr). Das war auch noch zu erraten, denn wer will schon die ganze Zeit stehen? Plötzlich zauberte Sie einen Bleistift hervor, hielt ihn drohend in die Luft: "C'et un crayon.- qu'est ce que ce?" So ging das ständig weiter. Sie machte uns auf diese Art klar, was Stuhl, Tisch und so weiter auf Französisch heißt.

Das war richtig spannend. Und so kam es, dass ich Französisch als meine Lieblingssprache entdeckte. Frau Kühnhold sei Dank. Das lag letztlich aber daran, dass

ich immer nur irgendetwas nachzuholen hatte. 1950 aus dem Osten Berlins kommend, hatten wir als erste Fremdsprache, na was wohl? Richtig - Russisch. Für mich hieß das zwei Jahre Englisch nachzuholen und ein Jahr Latein. Das mit dem Latein habe ich nach einiger Zeit aufgegeben, und ich widmete mich meiner Lieblingssprache (das hatte ich bis dahin verdrängt) - R u s s i s c h !!!

Der Unterricht fand dann allerdings nachmittags in der Eckner-Schule statt. Ab und zu war ich auch mal dort. Der Erfolg meiner Russischkenntnisse spiegelte sich dann in meiner Abi-Arbeit wieder:" Gernot Buettner hat keinerlei Empfinden für die russische Sprache. Sein Stil ist hölzern und linkisch. Seine idiomatische Ausdrucksweise lässt zu wünschen übrig. Daher kann die Arbeit nur mit ungenügend bezeichnet werden. Vorzensur eine unverdiente vier. Abi mit einer fünf also bestanden.

Zurück zu Frau Kühnhold:

Sie redete sich buchstäblich den Mund fusslig (sie hatte immer weißen Schaum in den Mundwinkeln), um uns in die Geheimnisse dieser wunderschönen Sprache einzuweihen. Bei Klassenarbeiten habe ich mit meinem Bruder, der neben mir saß, immer geschummelt. Da Frau Kühnhold ja nicht dämlich war, stellte sie nach einiger Zeit fest, dass wir immer die gleichen Fehler im Diktat hatten. Wir erklärten das damit, dass wir zuhause zusammenarbeiten würden.

Übrigens: Ausspruch unseres späteren Klassenlehrers Max Rockstroh: "Herr kommt von herrlich und Dame von dämlich"

Beim nächsten Diktat setzte sich Frau Kühnhold demonstrativ auf unseren Tisch und beobachtete ausschließlich meinen Bruder und mich. Dabei ließ sie bei den anderen Klassenkameraden freie Hand, denn sie wollte die bösen Betrüger unbedingt beim Schummeln erwischen. Pustekuchen! Wir hatten doch wieder die gleichen Fehler. "Ich weiß nicht, wie Sie das gemacht haben, aber Sie haben wieder geschummelt". Das Geheimnis hat sie erst nach dem Abi erfahren, als sie bei strömendem Regen an einer Bushaltestelle stand und ich ihr anbot sie ein Stück mit meinem Kübelwagen Baujahr 1945 mitzunehmen. Wir hatten bei einer kleinen Unachtsamkeit von Frau Kühnhold einfach die Hefte ausgetauscht

Irgendwie hatte ich es fertig gebracht, mich bei Frau K. unbeliebt zu machen. Grund unbekannt. Als dann die Sache mit Dr. Jeran passiert war, (das war eine andere Geschichte) war es ganz aus. Beweis: Ich komme den Gang runter, kein Mensch weit und breit. Ich: "Guten Morgen Frau Kühnhold". Sie geht grußlos vorbei. Oder ein Klassenkamerad reißt Witze, alle lachen. Ich nicht. Frau K. "B u e t t n e r!!!!" "Ich hab doch gar nichts gemacht!" "Ich schmeiße Sie raus, auch wenn Sie nichts gemacht haben". Wir bekamen Max Rockstroh als Englisch- und Französisch, sowie als Klassenlehrer. Also nix mehr mit Frau Kühnhold. - Aber man musste eine Arbeitsgemeinschaft in der 13. Klasse machen. Und was macht der Buettner? Der meldet sich bei Frau Kühnhold an. Frau K.: " Aber Buettner, Sie haben doch gar keinen Unterricht mehr bei mir, und können Ihre Zensur nicht verbessern. Außerdem ist Französisch keine schriftliche Abi- Arbeit. Frau Kühnhold gestaltete die Arbeitsgemeinschaft sehr interessant. Wir lasen Sartre, Jean Girodoux, Jean Annouilh, Molliere und so weiter. Frau Kühnhold konnte also nicht nur französisch, Sie hatte sich auch intensiv mit französischer Literatur beschäftigt.

Zu Beginn der Arbeitsgemeinschaft, als ich mich bei Frau Kühnhold anmeldete, meinte sie trocken aber ehrlich: "Warum kommen Sie in meine Arbeitsgemeinschaft?" Sie wissen, sie können Ihr Zeugnis damit nicht verbessern. Außerdem werden Sie gemerkt haben, dass ich keine besondere Sympathie für Sie empfinde. Meine Antwort: "Ich weiß, mir geht es mit Ihnen genau so, aber ich habe eine besondere Verbindung zur französischen Sprache und Ihr Unterricht war für mich in jeder Hinsicht ein Vergnügen, was ich mir nun auch wieder gönne!"

Nach dem Abi offenbarte sie mir, dass sie sich Ihre Antipathie im Nachhinein nicht erklären konnte. Das soll es ja geben. Man muss nicht jeden mögen.

Ich habe absichtlich die ganze Zeit von "Frau" Kühnhold gesprochen, der heutigen Zeit und dem Sprachgebrauch geschuldet. Im Gegensatz dazu legte sie Zeit ihres Lebens aber Wert darauf mit "Fräulein" betitelt zu werden.

Aska-Schulzeitung jetzt auch online

Seit dem Jahr 2005 gibt der Förderverein der Aska das Informationsblatt "ASKA im Blickpunkt" mit Aktuellem und Wissenswertem aus dem Schulleben der Askanischen Oberschule heraus – wir nennen es kurz unsere Schulzeitung. Dreimal im Jahr erscheint das DIN A5-Heft, je nach Bedarf im Umfang von 12 bis 24 Seiten. Es wird in gedruckter Form kostenlos an die Schüler und deren Eltern sowie an die Lehrer der Aska verteilt.

Seit Anfang 2009 kann unsere Schulzeitung nun auch im Internet gelesen werden. Mein Sohn Simon (Abi-Jahrgang 2005) hat eine Homepage eingerichtet, in der die "ASKA im Blickpunkt" online zur Verfügung steht. Meine Absicht ist, damit nicht nur den Schulangehörigen, sondern auch anderen Interessierten, vor allem aber unseren Ehemaligen, die Lektüre zu ermöglichen.

Der Förderverein und die Schulleitung unterstützen dieses Vorhaben. Die Schüler der Homepage-AG der Aska sind informiert und haben auf ihrer Seite einen Link zur neuen Internetseite der "ASKA im Blickpunkt" eingerichtet. Auch die Redaktion der Askanischen Blätter stellt auf ihrer Homepage unter dem Stichwort "Förderverein" einen direkten Zugang zu unsere Online-Zeitung her.

Unter http://askaimblickpunkt.wordpress.com findet man die digitale Ausgabe der Schulzeitung. In der Rubrik Aktuelle Ausgabe erscheint die jeweils letzte, jetzt also die 15. Ausgabe vom November 2009, im PDF-Format. Unter der Rubrik Archiv findet man alle bisherigen Ausgaben chronologisch geordnet, also zurzeit die Nummern 1 bis 14.

In der Rubrik Ihr Beitrag kann jeder interessierte Leser



über das E-Mail-Postfach des Fördervereins (fvaska@gmx.de) eigene Beiträge oder Kommentare an die Redaktion schicken. Diese behält sich natürlich das Recht vor, die Artikel gar nicht bzw. verkürzt zu veröffentlichen.

Wir hoffen, dass auch Sie, liebe/r Leser/in der Askanischen Blätter, dieses neue Angebot nutzen und mal einen Klick riskieren ...

Thomas Kuß (Redakteur der Schulzeitung "ASKA im Blickpunkt")

Errata

Betreff: Todesmeldung Susanne Rauber

Sehr geehrte Redaktion,

die Trauermeldung für Susanne Rauber AS 97 in den Askanischen Blättern Nr. 84 ist falsch! Mit der bitte um Korrektur.

Mit freundlichen Grüßen

Gunnar Zerowsky

Nachruf

Nachruf auf Ludwig Stoll, RG 45c & AS 46vii

Hans J. Grohmann

Am 16. März 1927 in Berlin geboren, besucht Ludwig das Realgymnasium in Tempelhof. 1940/42 gehen die Klassen 1 bis 4 zur Kinderlandverschickung nach Heiligenblut und Seeboden, später zum Ernteeinsatz im Netzebruch. Es folgen 1943-45 die Einsätze als Luftwaffenhelfer, Arbeitsdienst und Militärzeit (Troester P (2008) Tagebuchjahre). 1946 legt Ludwig die Reifeprüfung ab, studiert bis 1951 an der Humboldt-Universität Veterinärmedizin und wird 1952 promoviert. In den folgenden Jahren ist er nacheinander Assistent an den drei Instituten für Hygiene, Lebensmittel und vergleichende Pathologie. Er legt 1957 die 2. Staatsprüfung an der Freien Universität ab. Nach dem Mauerbau in Berlin ist ihm als Westberliner der Zugang zu seinem Arbeitsplatz an der Akademie der Wissenschaften in Berlin-Friedrichsfelde verwehrt. 1962 tritt er eine Assistentenstelle im Institut für Zoonosenforschung in Frankfurt an, habilitiert sich 1969 für das Fach Mikrobiologie an der med. Fakultät und wird zum Priv.-Doz. ernannt. Er wird Vorsitzender der Frankfurter tierärztlichen Referierabende. 1969 erhält er den Franz Redecker-Preis für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Tuberkulose. Es folgen seine Ernennungen 1971 zum Professor und 1982 zum geschäftsführenden Direktor des Hygieneinstituts der Universität Frankfurt, ein Amt, das er bis zu seiner Emeritierung 1992 innehat. Ludwig leidet in seinen letzten beiden Lebensjahren am Guillain-Barrè Syndrom. Von dieser schweren Autoimmunkrankheit wird er am 31. Okt.2008 erlöst.

In Berlin ist Ludwig ein eifriger Besucher der Bibliotheken. Dort lernt er seine Frau Marianne kennen, Dipl.-Bibliothekarin, mit der er eine Tochter Julia hat, nach Studium an der TU Darmstadt wird sie Dozentin für Informatik in den Niederlanden. Kollegen und Freunde haben an Ludwig sein fundiertes Wissen geschätzt, an welchem er gern teilhaben lässt. Viele wissenschaftliche Arbeiten anderer hat er gefördert.

Spenden

Stand 15.10.2009

Abou Dakn, Dr., Michael AS 79-2 50,00 Ahlgrimm, Pfarrer i. R., Manfred RG 43 20,00 Aßmann, Klaus AS 72 m2 20,00 Bahl, Werner RG 43 c 20,00 Bähr, Rolf + Marlis AS 59 s1 25,00 Bastein, Eberhard AS 49 b 10,00 Bathke, Lehmann Gerald + Heidemarie AS 59 m2 + AS 61 20,00 Becker, Udo ATG 45 h 20,00 Behringer, Peter AS 73 m 10,00 Below, Jürgen AS 54 c 20,00 Bieß, Sigrid AS 76-2 20,00 Bokelmann, Lothar ATG 45 h 15,00 Booth, *Beckmann, Jutta AS 65 m 25,00 Borchert, Klaus AS 53 a1 20,00 Broser, Gertrud AS - L 10,00 Bruck, Felix ATG 34 m 15,00 Brunst, Gerhard AS 54 c 20,00 Buhl, Hans-Jürgen AS 69 m 23,45 Busacker, Horst AS 58 s2 10,00 Buettner, Gernot AS 57 s2 + 58 s 1 25,00 Carlsen, Claus-Peter ATG 37 ur 10,
Aßmann, Klaus AS 72 m2 20,00 Bahl, Werner RG 43 c 20,00 Bähr, Rolf + Marlis AS 59 s1 25,00 Bastein, Eberhard AS 49 b 10,00 Bathke, Lehmann Gerald + Heidemarie AS 59 m2 + AS 61 20,00 Becker, Udo ATG 45 h 20,00 Behringer, Peter AS 73 m 10,00 Below, Jürgen AS 54 c 20,00 Bieß, Sigrid AS 76-2 20,00 Bokelmann, Lothar ATG 45 h 15,00 Booth, *Beckmann, Jutta AS 65 m 25,00 Borchert, Klaus AS 53 a1 20,00 Broser, Gertrud AS - L 10,00 Bruck, Felix ATG 34 m 15,00 Brunst, Gerhard AS 54 c 20,00 Buhl, Hans-Jürgen AS 69 m 23,45 Busacker, Horst AS 58 s2 10,00 Buettner, Gernot AS 57 s2 200,00 Buettner, Hänel, Dietmar und Elke AS 57 s2 + 58 s 1 25,00 Carlsen, Claus-Peter ATG 37 ur 10,00
Bahl, Werner RG 43 c 20,00 Bähr, Rolf + Marlis AS 59 s1 25,00 Bastein, Eberhard AS 49 b 10,00 Bathke, Lehmann Gerald + Heidemarie AS 59 m2 + AS 61 20,00 Becker, Udo ATG 45 h 20,00 Behringer, Peter AS 73 m 10,00 Below, Jürgen AS 54 c 20,00 Bieß, Sigrid AS 76-2 20,00 Bokelmann, Lothar ATG 45 h 15,00 Booth, *Beckmann, Jutta AS 65 m 25,00 Borchert, Klaus AS 53 a1 20,00 Broser, Gertrud AS - L 10,00 Bruck, Felix ATG 34 m 15,00 Brunst, Gerhard AS 54 c 20,00 Buhl, Hans-Jürgen AS 69 m 23,45 Busacker, Horst AS 58 s2 10,00 Buettner, Gernot AS 57 s2 200,00 Buettner, Hänel, Dietmar und Elke AS 57 s2 + 58 s 1 25,00 Carlsen, Claus-Peter ATG 37 ur 10,00
Bähr, Rolf + Marlis AS 59 s1 25,00 Bastein, Eberhard AS 49 b 10,00 Bathke, Lehmann Gerald + Heidemarie AS 59 m2 + AS 61 20,00 Becker, Udo ATG 45 h 20,00 Behringer, Peter AS 73 m 10,00 Below, Jürgen AS 54 c 20,00 Bieß, Sigrid AS 76-2 20,00 Bokelmann, Lothar ATG 45 h 15,00 Booth, *Beckmann, Jutta AS 65 m 25,00 Borchert, Klaus AS 53 a1 20,00 Broser, Gertrud AS - L 10,00 Bruck, Felix ATG 34 m 15,00 Brunst, Gerhard AS 54 c 20,00 Buhl, Hans-Jürgen AS 69 m 23,45 Busacker, Horst AS 58 s2 10,00 Buettner, Gernot AS 57 s2 200,00 Buettner, Hänel, Dietmar und Elke AS 57 s2 + 58 s 1 25,00 Carlsen, Claus-Peter ATG 37 ur 10,00
Bastein, Eberhard AS 49 b 10,00 Bathke, Lehmann Gerald + Heidemarie AS 59 m2 + AS 61 20,00 Becker, Udo ATG 45 h 20,00 Behringer, Peter AS 73 m 10,00 Below, Jürgen AS 54 c 20,00 Bieß, Sigrid AS 76-2 20,00 Bokelmann, Lothar ATG 45 h 15,00 Booth, *Beckmann, Jutta AS 65 m 25,00 Borchert, Klaus AS 53 a1 20,00 Broser, Gertrud AS - L 10,00 Bruck, Felix ATG 34 m 15,00 Brunst, Gerhard AS 54 c 20,00 Buhl, Hans-Jürgen AS 69 m 23,45 Busacker, Horst AS 58 s2 10,00 Buettner, Gernot AS 57 s2 200,00 Buettner, Hänel, Dietmar und Elke AS 57 s2 + 58 s 1 25,00 Carlsen, Claus-Peter ATG 37 ur 10,00
Bathke, Lehmann Gerald + Heidemarie AS 59 m2 + AS 61 20,00 Becker, Udo ATG 45 h 20,00 Behringer, Peter AS 73 m 10,00 Below, Jürgen AS 54 c 20,00 Bieß, Sigrid AS 76-2 20,00 Bokelmann, Lothar ATG 45 h 15,00 Booth, *Beckmann, Jutta AS 65 m 25,00 Borchert, Klaus AS 53 a1 20,00 Broser, Gertrud AS - L 10,00 Bruck, Felix ATG 34 m 15,00 Brunst, Gerhard AS 54 c 20,00 Buhl, Hans-Jürgen AS 69 m 23,45 Busacker, Horst AS 58 s2 10,00 Buettner, Gernot AS 57 s2 200,00 Buettner, Hänel, Dietmar und Elke AS 57 s2 + 58 s 1 25,00 Carlsen, Claus-Peter ATG 37 ur 10,00
Becker, Udo ATG 45 h 20,00 Behringer, Peter AS 73 m 10,00 Below, Jürgen AS 54 c 20,00 Bieß, Sigrid AS 76-2 20,00 Bokelmann, Lothar ATG 45 h 15,00 Booth, *Beckmann, Jutta AS 65 m 25,00 Borchert, Klaus AS 53 a1 20,00 Broser, Gertrud AS - L 10,00 Bruck, Felix ATG 34 m 15,00 Brunst, Gerhard AS 54 c 20,00 Buhl, Hans-Jürgen AS 69 m 23,45 Busacker, Horst AS 58 s2 10,00 Buettner, Gernot AS 57 s2 200,00 Buettner, Hänel, Dietmar und Elke AS 57 s2 + 58 s 1 25,00 Carlsen, Claus-Peter ATG 37 ur 10,00
Behringer, Peter AS 73 m 10,00 Below, Jürgen AS 54 c 20,00 Bieß, Sigrid AS 76-2 20,00 Bokelmann, Lothar ATG 45 h 15,00 Booth, *Beckmann, Jutta AS 65 m 25,00 Borchert, Klaus AS 53 a1 20,00 Broser, Gertrud AS - L 10,00 Bruck, Felix ATG 34 m 15,00 Brunst, Gerhard AS 54 c 20,00 Buhl, Hans-Jürgen AS 69 m 23,45 Busacker, Horst AS 58 s2 10,00 Buettner, Gernot AS 57 s2 200,00 Buettner, Hänel, Dietmar und Elke AS 57 s2 + 58 s 1 25,00 Carlsen, Claus-Peter ATG 37 ur 10,00
Below, Jürgen AS 54 c 20,00 Bieß, Sigrid AS 76-2 20,00 Bokelmann, Lothar ATG 45 h 15,00 Booth, *Beckmann, Jutta AS 65 m 25,00 Borchert, Klaus AS 53 a1 20,00 Broser, Gertrud AS - L 10,00 Bruck, Felix ATG 34 m 15,00 Brunst, Gerhard AS 54 c 20,00 Buhl, Hans-Jürgen AS 69 m 23,45 Busacker, Horst AS 58 s2 10,00 Buettner, Gernot AS 57 s2 200,00 Buettner, Hänel, Dietmar und Elke AS 57 s2 + 58 s 1 25,00 Carlsen, Claus-Peter ATG 37 ur 10,00
Bieß, Sigrid AS 76-2 20,00 Bokelmann, Lothar ATG 45 h 15,00 Booth, *Beckmann, Jutta AS 65 m 25,00 Borchert, Klaus AS 53 a1 20,00 Broser, Gertrud AS - L 10,00 Bruck, Felix ATG 34 m 15,00 Brunst, Gerhard AS 54 c 20,00 Buhl, Hans-Jürgen AS 69 m 23,45 Busacker, Horst AS 58 s2 10,00 Buettner, Gernot AS 57 s2 200,00 Buettner, Hänel, Dietmar und Elke AS 57 s2 + 58 s 1 25,00 Carlsen, Claus-Peter ATG 37 ur 10,00
Bokelmann, Lothar ATG 45 h 15,00 Booth, *Beckmann, Jutta AS 65 m 25,00 Borchert, Klaus AS 53 al 20,00 Broser, Gertrud AS - L 10,00 Bruck, Felix ATG 34 m 15,00 Brunst, Gerhard AS 54 c 20,00 Buhl, Hans-Jürgen AS 69 m 23,45 Busacker, Horst AS 58 s2 10,00 Buettner, Gernot AS 57 s2 200,00 Buettner, Hänel, Dietmar und Elke AS 57 s2 + 58 s 1 25,00 Carlsen, Claus-Peter ATG 37 ur 10,00
Booth, *Beckmann, Jutta AS 65 m 25,00 Borchert, Klaus AS 53 a1 20,00 Broser, Gertrud AS - L 10,00 Bruck, Felix ATG 34 m 15,00 Brunst, Gerhard AS 54 c 20,00 Buhl, Hans-Jürgen AS 69 m 23,45 Busacker, Horst AS 58 s2 10,00 Buettner, Gernot AS 57 s2 200,00 Buettner, Hänel, Dietmar und Elke AS 57 s2 + 58 s 1 25,00 Carlsen, Claus-Peter ATG 37 ur 10,00
Borchert, Klaus AS 53 a1 20,00 Broser, Gertrud AS - L 10,00 Bruck, Felix ATG 34 m 15,00 Brunst, Gerhard AS 54 c 20,00 Buhl, Hans-Jürgen AS 69 m 23,45 Busacker, Horst AS 58 s2 10,00 Buettner, Gernot AS 57 s2 200,00 Buettner, Hänel, Dietmar und Elke AS 57 s2 + 58 s 1 25,00 Carlsen, Claus-Peter ATG 37 ur 10,00
Broser, Gertrud AS - L 10,00 Bruck, Felix ATG 34 m 15,00 Brunst, Gerhard AS 54 c 20,00 Buhl, Hans-Jürgen AS 69 m 23,45 Busacker, Horst AS 58 s2 10,00 Buettner, Gernot AS 57 s2 200,00 Buettner, Hänel, Dietmar und Elke AS 57 s2 + 58 s 1 25,00 Carlsen, Claus-Peter ATG 37 ur 10,00
Bruck, Felix ATG 34 m 15,00 Brunst, Gerhard AS 54 c 20,00 Buhl, Hans-Jürgen AS 69 m 23,45 Busacker, Horst AS 58 s2 10,00 Buettner, Gernot AS 57 s2 200,00 Buettner, Hänel, Dietmar und Elke AS 57 s2 + 58 s 1 25,00 Carlsen, Claus-Peter ATG 37 ur 10,00
Brunst, Gerhard AS 54 c 20,00 Buhl, Hans-Jürgen AS 69 m 23,45 Busacker, Horst AS 58 s2 10,00 Buettner, Gernot AS 57 s2 200,00 Buettner, Hänel, Dietmar und Elke AS 57 s2 + 58 s 1 25,00 Carlsen, Claus-Peter ATG 37 ur 10,00
Buhl, Hans-Jürgen AS 69 m 23,45 Busacker, Horst AS 58 s2 10,00 Buettner, Gernot AS 57 s2 200,00 Buettner, Hänel, Dietmar und Elke AS 57 s2 + 58 s 1 25,00 Carlsen, Claus-Peter ATG 37 ur 10,00
$\begin{array}{llllllllllllllllllllllllllllllllllll$
Buettner, Hänel, Dietmar und Elke AS $57 \text{ s2} + 58 \text{ s 1}$ 25,00 Carlsen, Claus-Peter ATG 37 ur 10,00
Carlsen, Claus-Peter ATG 37 ur 10,00
Cichon, Stefan AS 73 s1 10,00
Colmsee, Hans-Jörg AS 80-2 5,55
Dahms, Martin RG 45 k 10,00
David, Ernst RG 45 a/b 10,00
Delius, Prof., Nikolaus ATG 44 b:a 20,00
Diebel, Hans AS 55 s2 10,00
Diedrich, Dr., Bernd AS 54 c 20,00
Dietrich, Volker AS 57 m2 10,00
Dietze, Andreas AS 78-2 10,00
Dittbrenner, *Kabisch, Renate AS 57 m1 20,00
Dittrich, Peter AS 59 m1 20,00
Dohrs, Ingo ATG 45 g 20,00
Doll-Tepper, Prof. Dr. ,*Tepper, Gudrun AS 67 s 30,00
Domröse, Horst AS 51 a 30,00

Drescher, Gerhild	AS 93	10,00
Eberding Dr., Heinz-Ekkard	ATG 41 a	20,00
Eggeling Dr., *Miarka, Ute	AS 59 s1	20,00
Entz, Hans-Henning	AS 59 m1	
Erfurt, Michael	AS 80-2 b	10,00
Fabricius, *Menzel, Waltraut	AS 50-2 b AS 57 s1	30,00
		40,00
Filtz, Hans	AS 55 s2	20,00
Fischer, Dr., Manfred	AS 51 a	10,00
Fiss, Harald	AS 63 s2	30,00
Franke, Dieter	AS 69 m	5,55
Franz, Günter	AS 59 m1	30,00
Freihube, Manfred	AS 63 m	25,00
Friedebold, Dr., Detlef	AS 67 m	25,00
Frisch, Joachim	RG 45 1	100,00
Fritz, Jürgen	AS 63 s2	20,00
Fritzsche, Hans-Joachim	ATG 45 g	10,00
Fuchs, Dr., Peter	AS 47 c	20,00
Garbow, Werner	AS 51 a	20,00
Gaulke, Manfred	RG 44 b	10,00
Gawenda Dr., Franz	AS 49 a	15,00
Gebbert, Dieter	AS 48 c	15,00
Genge, Burkhard	AS 56 m2	20,00
Germershausen, Dr., Peter	AS 53 a1	15,00
Gielow, Klaus-Jürgen	AS 55 n	20,00
Giesen, Roland, Christoph, Norbert	AS 03 + AS 06	30,00
Gregor, Dietrich	AS 54 b	50,00
Großmann, Klaus	AS 60 s2	10,00
Grunst, Friedrich-Wilhelm	AS 48 c	20,00
Günther, Dieter	RG 45 c	20,00
Haack, Stefan und Thorsten	AS 91 + 94	25,00
Haase, Dr., Werner	AS 65 m	20,00
Hahn, *Kriegel, Ingrid	AS 60 m	25,00
Hartje, Rainer	AS 57 m2	10,00
Hartmann, Hans	AS 49 a	15,00
Hartmann, Susanne	AS 57 s1	20,00
Heilmann, Hans-Peter	AS 54 a	20,00
Heilmann, Prof. Dr. med., Hans-Peter	AS 54 a	20,00
Heine, Sebastian	AS 89	20,09
Heisler, Herfried	AS 53 a1	20,00
Helfmann, Michael	AS 64 m	20,00
Henrici, Dr., Alexander	AS 90	20,00
Hertel, Horst	AS 62 s2	50,00
Heske, Wolfgang	AS 56 s2	10,00
Hewerer, *Schmidt, Regina	AS 79-2	,
Heyn, Dr., Hartmut	AS 79-2 AS 59 m1	20,00 20,00
• •	AS 65 m	
Hohn, Dieter		20,00
Horst, Dieter	RG 45 c	20,00
Huhse, Dr., Peter	AS 47 c	10,00
Huske, Joachim	AS 51 a	25,00

71. 5 6: 11	10.00	• • • • •
Ilchmann Dr., Giselher	AS 60 s2	20,00
Imam, *Platz, Yvonne	AS 71 s1	10,00
Ingo, Dohrs	ATG 45 g	15,00
Jänchen, Dr., Manfred	AS 53 a2	15,00
Janke, Günter	AS 54 b	20,00
Jenz, Helmut	AS 64 s	15,00
Johannesson, Hilding	ATG 45 h	20,00
Johannson, *Hausmann, Regina	AS 71 s1	25,00
Jürgens, Dr., Jürgen	AS 53 a2	15,00
Just, Peter	AS 50 b	10,00
Just, Reinhold	AS 51 b	25,00
Justinius, Käthe	AS - L	20,00
Kallenbach, Günter	AS 48 xii	20,00
Kallenbach, Manfred	AS 51 b	20,00
Kampe, Helmut	RG 45 c	15,00
Kastner, Joachim	ATG 45 g	10,00
Kaun, *Zuhr, Susanne	AS 60 s1	30,00
Kenschke, Heinz-Günther	AS 50	10,00
Kinder, Dr., Klaus	AS 53 a2	20,00
Kindler, Erwin	AS 53	10,00
Kittke, Dr., Horst-Dieter	AS 64 s	20,00
Klettke, Manfred	AS 48 xii	20,00
Klettke, Manfred	AS 48 xii	20,00
Knobelsdorff-Brenkenhoff, Emrich von	ATG 45 h	11,00
Knospe, Jörg	AS 60 s2	10,00
Kolberg, Michael	AS 70 s1	25,00
Kowalewski, Dr. Ing., Peter	AS 59 m1	20,00
Kraft, *Trilling, Hans-Peter	AS 71 m	10,00
Kramer, Eberhard	AS 50 c	10,00
Krause, Utz Friedrich	AS 58 s1	20,00
Kreutz, Joachim	AS 51 b	20,00
Krüger, Bodo	AS 50 c	15,00
Krüger, Georg	AS 58 s2	20,00
Krumm, Dr., Wilfrid	AS 56 m1	
	AS 58 m1	10,00
Kruse, Peter		30,00
Kunze, Peter	AS 51 b	15,00
Kürten, Karl-Heinz	AS 49 b	10,00
Kurth, Helmut	AS - L	10,00
Kuß, Thomas für Simon	AS 05	10,00
Kuß, Thomas für Diana	AS 95	10,00
Leimeister, Dr., *Koehler, Marie-Luise	AS 63 s1	30,00
Liebenamm, Catrin	AS 80-2	10,00
Lindemeier, Günter	AS 52/53	30,00
Lohreengel, *Ringer, Rolf + Marlis	AS $56 \text{ s2} + 57 \text{ s1}$	30,00
Mannhardt, Lutz	AS 46 vii	20,00
Mannhardt, Dr., Heinz-Jürgen	RG 40 a	20,00
Manske, Holger	AS 87	25,00
Mauer, Gerhard	AS 59 m1	20,00
Maul, York	AS 58 m2	10,00

	. ~	
Maus, Horst	AS 47 c	20,00
May, Helmut	AS 61 s2	10,00
Maydorn, Manfred	AS 58 m2	20,00
Mechow, Bodo	ATG 43 a	20,00
Mette, Günter	RG 42 b	15,00
Möbius, Hans-Joachim	RG 44 c	15,00
Müller, Wolfgang	AS 66 m	10,00
Müller, Schmidt, Annedore	AS 66 s	10,00
Müller, Helmut	ATG 45 k	10,00
Neuendorf, Rainer	AS 62 s2	10,00
Nickel, Dr., Manfred	AS 51 a	20,00
Niederschuh, Jürgen	AS 55 s2	5,00
Nitz-Kowalski, *Nitz, Edelgard	AS 59 m1	25,00
Noack, Rainer	AS 80-2 b	10,00
Nöckel, Dieter	AS 57 m1	20,00
Ostwald, Gerhard	AS 70 s1	30,00
Pagel, Thomas	AS 57 s2	10,00
Pantel, Lord-Astor	AS 71 s1	10,00
Paulitz, Lienhard	AS 57 s2	30,00
Pechtold, Manfred	AS 60 s1	30,00
Petersen, Ralf	AS 47 a	20,00
Podzuweit, Elke	AS - L	10,00
Polke, Ernst	RG 45 h	5,00
Pröse, Horst-Dieter	ATG 45 k	10,00
Rathscheck, Peter	AS 61 s2	20,00
Rautenberg, Mariannen	AS 54	20,00
Riecke, Olaf	AS 56 s1	15,00
Reichow, Dieter	AS 60 m	100,00
Ringer, Rudolf-Ernst	AS 56 m2	10,00
Römhild, Jürgen	AS 57 s3	10,00
Roth, Kurt	AS 49 b	10,00
Roth-Hübner, *Hübner, Gesine	AS 58 m1	20,00
Rouvaire, Heinz Viktor	AS 58 s2	10,00
Saldecki-Bleck, *Bleck, Inka	AS 68 s1	10,00
Sandmann, *Weisse, Jutta	AS 57 m1	20,00
Schaal, Gerhard	RG 35 r	20,00
Schäfer, Dr., Jürgen-Heiner	AS 62 s2	30,00
Schlaugath, Martin	AS 90	15,72
Schlötke, Werner (Verena)	AS 92	15,00
Schmidt, Ulrich	ATG 43 a	10,00
Schneller, Eva für Dr. Heinz-Günter	AS 53 a2	10,00
Scholl, *Arndt, Brigitte	AS 57 m1	15,00
Scholl, Dr., Christa	AS 66 s	10,00
Schraube, Hans-Jürgen	AS 54 c	15,00
Schröer, Manfred	AS 61 m	10,00
Schröter, Lutz	AS 60 m	20,00
Schulz, Karsten	AS 73 m	10,00
Schulze, Raisten Schulze, Dr., Reinhold	AS 48 iii	20,00
Schwartzkopff, Dr., Klaus	AS 55 n	30,00
Schwartzkoph, Dr., Klaus	AS SS II	30,00

Cill D CD D	D.C. 42	20.00
Seidel, Prof. Dr., Peter	RG 43 a	20,00
Seidler, Hans	AS 60 s1	20,00
Seifert, Andreas	AS 78-1	10,00
Selle, Dr., Hermann	ATG 39 rg	20,00
Sievers, Dr., Wolf-Jürgen	AS 65 m	20,00
Simon, Wolfgang	AS 67 s	20,00
Soeder, Dietrich	ATG 43 c	20,00
Staratzke, Klaus	AS 58 s1	20,00
Steiner, Manfred	AS 54 b	20,00
Stelse, Hans-Joachim	AS 63 s2	10,00
Stock, Gerd-Volker	AS 60 s1	20,00
Stockmann, Gerd	AS 59 s2	15,00
Stockmann, Bernd	AS 63 s2	10,00
Stolzenberg, Gerhard	ATG 44 c	30,00
Strassmeir, Günter	ATG 45 g	15,00
Strauss, Dr., Reinhard	AS 72 m1	20,00
Streek, Willy	ATG 39 rg	20,00
Thielemann, Achim	AS 49 a	15,00
Thiemann, Hartmut	RG 45 h	15,00
Trenks, Dr., Karl	RG 38 a	10,00
Trübenbach, Walla Marion und Ulrich	AS 61 s1 / s2	50,00
Tuchel, Wolf-Dieter	RG KLV	20,00
Ulbrich, Knut	AS 80-1 b	20,00
Vogel, Johannes	ATG 45 h	20,00
Voigt, Sigurd	AS 57 s3	20,00
Voß, Werner	AS 60 s2	10,00
Waack, Ulrich	AS 59 m2	20,00
Waegner, Dr., Günter Artur	ATG 45 h	20,00
Walter, Hans-Joachim	AS 51 b	20,00
Wawer, Walter	AS 57 s3	10,00
Weber, Ernst J.	ATG 44 a:b	10,00
Weber-Rhody, für Jürgen Paul Weber	AG 23	20,00
Weinert, Hans-Joachim	AS 57 s2	10,00
Weiß, Jürgen	AS 61 s2	20,00
Wendt, Lutz	AS 66 m	1,00
Wennemede, Egon	ATG 39 rg	10,00
Wiedemann, Klaus-Dietrich	ATG 42 s	10,00
Wien, Herbert	AS 47 iii	10,00
Wilhelm, Brigitte	???	19,70
Wills, Prof. Dr., Jörg	AS 56 s2	20,00
Wimmer, Manfred	AS 57 m1	10,00
Winter, * Möhrke, Angelika	AS 69 s	20,00
Zacharias, Marcus	AS 87	10,00
Zeigermann, Jürgen	AS 50 a	10,00
Zerowsky, Catrin	AS 85	20,00
Zupan, *Redel, Beate	AS 74 s1	20,00
··r ·· · · · · · · · · · · · · · · · ·		-0,00

4.417,06

Erklärungen: (aus den AskBl. NF 81von hg)

Für die Schulen:

AG Askanisches Gymnasium zu Berlin, Hallesche Straße (1875-1929

Tempelhofer Gymnasium, (Neu-) Tempelhof, (Parkschule) (1923-1929)

ATG Vereinigtes Askanisches und Tempelhofer Gymnasium,

Boelkestraße (ab 9.4.1929)

RG Reformrealgymnasium Tempelhof

Berlin-Tempelhof, Kaiserin-Augusta-Straße 19 (ab 4.5.1911)

Askanische Schule – Askanische Oberschule AS

12103Berlin, Kaiserin-Augusta-Straße 19 (ab September 1945)

LHS Luise-Henriette-Schule (ohne weiteren Zusatz für einige Angehörige dieser Schule, die aus Verbundenheit den Bezug der Askanische Blätter wünschten / wünschen.)

AS-L Lehrer der Askanischen Schulen

Für die Jahrgänge:

Die Jahrgänge bestimmen sich (unabhängig vom Geburtsjahrgang) - auch für die Nicht-Abiturienten nach dem Jahr, in dem die Klasse/Oberstufe das Abitur abgelegt hat. Es werden nur die beiden letzten Stellen verwendet (Beispiel 2005: "05").

45 1945 gilt als einheitliche Jahrgangsbezeichnung für Schüler, die während des Krieges der Schule angehörten, auch wenn sie eingezogen, Luftwaffenhelfer, evakuiert, kinderlandverschickt -, aber doch noch nicht "reif waren.

Kl.V Gemeinschaft Kinderlandverschickung, soweit nicht unter 45 zugeordnet

ist für Lehrer - auch ehemalige - vergeben worden. -L

Für die Klassen und - nur bei der AS -Oberstufen werden unterschieden beim AG, P, ATG und RG, anfangs nach

O - OstenM - Michaelis und

g - gymnasial-, rg - realgymnasial-, r - oberreal-Schulzweigen U

1937 für Unterprima (danach nur noch Prima) hzw

Ziffern (RG 30 Ol – 1-. - 2-) 1 2

a, b, c. d Kleinbuchstaben (etwa ab 1940)

1945 altersmäßig gestaffelt durch Kleinbuchstaben von a - z

(eine entsprechende Übersicht befindet sich auf Seite 21 der NF 48).

Bei der AS zwischen 1946 und 1948 auch nach Abitur-Monaten in römischen Ziffern (Vll/Juli) zwischen 1955 und 1974 nach

> S sprachlichem.

mathematischem. m

naturwissenschaftlichem Zweig.

1973 gab es ein Frühjahrs- und ein Dezember-Abitur, daher 73 s 1, - s 2, m 1 und - m 2.

gibt es durch die Oberstufenreform beim Abitur keine Klassen mehr. ab 1975

Zusatz grundsätzlich ..-I"; ..-2", wenn 2. Halbjahrs-Abitur).

ab 1984 nur noch Jahrgang ohne Zusatz.

hzw

Abrechnung

Stand 15.10.2009

Übertrag lt. Abrechnung in der NF 84, S. 80		21.236,12
Ausgaben:		
Druckkosten der NF 84	4.708,00	
Versandkosten der NF 84	2.471,92	
Domain- und IT-Kosten	22,90	
Kontoführung f. Giro-Kto.	107,61	
Zinsabschlagsteuern + Soli	106,41	
Erstellen und Einrichten der neuen Homepage	833,00	
Digitalisierung der Ask.Bl für das Archiv	534,32	
Aska-Aquarell (NF 84, S. 5, 69	200,00	
	8.984,16	- 8.984,16
Einnahmen:		
Zinsgutschrift für 2008	336,25	
Spenden	4.417,06	4753,31
		17.005,27
Bestand:		

€ 2.005,27

€ 15.000,00

€ 17.005,27

Girokonto

Festgeldkonto

Übe	erweisung/Zahlschein	40			Ī			Den beso
Nam	e und Sitz des überweisenden Kreditinstituts	E	Bankleit	tzahl				Desi
	Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 St Askanische Blaetter		Bei	rlir	1			
	Konto-Nr. des Begünstigten 3585103 Kreditinstitut des Begünstigten						10	01(
	Postbank NL Berlin							
		EU	R	[B	etrag: E	uro, Cer	1	
	Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, g	gf. Name und An	schrift de	es Überwe	eisenden	- (nur für	Begünst	igten)
	noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeiler	à max. 27 Stelle	en)					
	Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname/Firma	a, Ort (max, 27 s	Stellen, k	eine Straß	Ben- oder	Postfach	angaben)
	Konto-Nr. des Kontoinhabers				hh			mķm
Datum, Unterschrift Beleg für Kontoinhaber/Einzahler-Quittung								
Nam	e und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		Bankleit	zahl				
	Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Ste Askanische Blaetter	12161	Ber	rlir	1			
	Konto-Nr. des Begünstigten 3585103						10	010
	Rreditinstitut des Begünstigten Postbank NL Berlin							
		EU	R	Be	etrag: Eu	iro, Cen	t	
	Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)					gten)		
	noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen	à max. 27 Stelle	n)					
	Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)					1		
	Konto-Nr. des Kontoinhabers							

DANKE

FÜR DIE

SPENDE!

Bilder auf vergangenen Zeiten

Ustanisches Cymnasium mit Realgymnasium i.E. Berlin

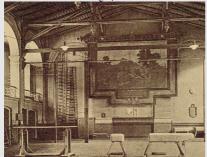
Postkarten "zum Besten der Notgemeinschaft am Uskanische Gymnasium"



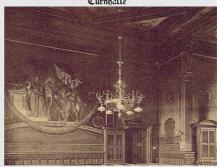
Straßenfront



Turnhalle



Turnhall innen





Lehrerzimmer



Zeichenfaal

Gebt für unsere Notgemeinschaft!

Daf abgelaufene Jahr des Wiederaufbauf deutscher kräfte liefert auch zahlenmäßig den Beweiß für die kameradschaftliche Verbundenheit unseres ganzen Volles. In dieser Verbundenheit steht es in der Werkftatt, in den Betrieben, an den Stätten der Erziehung und an der Verwaltung Wir wiffen, daß wir in einer Samilie leben, darin glücklich sind oder auch unser Leid tragen. Diese Gemeinschaft empfinden wir nicht nur in ihrer Schönheit und alf Aufdruck höchften Menschentumf, nein — wir wissen auch, daß sie uns frei macht vom Druck der materiellen Sorgen, die an jeden einzelnen herantreten können.

Das Gesetz. Einer für alle, alle für einen, sprengt die Zesseln, die eigene Nöte oder die Zehlgänge der menschlichen Spelulation von außen her um uns legen. Wir opfern nicht nur, um Not zu lindern, nein, wir wollen das Familiengefühl und das der Verbundenheit weiter treiben, weil darin für jeden einzelnen von uns die Quelle des Glücks und der Kraft liegt.

Daf Einander helfen macht unf sicher und frei!

Im Selfen exerzieren wir Gewissen und Serz. Dabei überprüsen wir unsere Opferfähigkeit und das Gefühl, wie wiet die Kiebe zum Materiellen.in uns stärker ist als die Idee. Niemand greift durch Forderungen an unsere Existenz oder verlangt mehr, als wir geben können. Unsere Regierung weiß, daß sich in der Gesundheit und der materiellen Zestigkeit der kleinen Zamilienzelle eine siehere Kraft und Arbeitsfähigkeit entwickelt, aber nie in der von Armut und Sorge zerquälten Menschenherzen.

Der Abschluß des Winterhilfswertes hat bewiesen, daß sich unser Volk sich seiner Kamilienausgabe bewußt ist.

Ef wird in den nächsten Jahren beweisen mussen und beweisen, daß es, auf dem Boden des Gemeinschaftsgefühls stehend, den gewaltigen Auftrag des Vierjahresplanes aufführen kann. Es geht um unsere Freiheit!

Alf sich vor Jahrzehnten die ehemaligen Schüler des Askanische Gymnasiums zu einer Freundessemeinschaft zusammentaten, ahnten sie noch nicht, daß sich dieses Gefühl noch einmal für ein ganzes Volk Sein oder Nichtsein bedeutet Die Gemeinschaft des Askanische Gymnasiums wurde lockerer, als alle Ideale in Deutschland vor die Junde gingen, sie wurde stärker, als das herz des deutschen Volkes wieder gefund wurde. Und in dieser Zeit der deutschen Genesungwurde auch die Kotzemeinschaft" des Askanische Gymnasiums zu neuem Leben erweckt. Und diese Gemeinschaft steht und arbeitet.

Unermüdlich werden in unserer Schule die Groschen zusammengetragen, auf das sparsamste verwaltet und ausgegeben. Mit Dankbarkeit nimmt die Notgemeinschaft das Geld und ist glücklich in dem Gesühl, sederzeit bei einem dringenden Bedürfnis einspringen zu können. Ihr Kapital hat sich wesentlich erhöht, und wi dürsen hoffen, daß in absehbarer Zeit ein Betrag vorhanden ist, der selbst mitarbeitet. Dann kann sie an größere Unterstützungen herangehen, kann größeren Aufgaben gerecht werden, die vielleicht einmal an uns uns unsere Jungen herantreten.

Und so bitte ich die Freunde des Uftanische Gymnasiums, durch ihre Tat mitzubelsen, an dem guten Werk für die Jugend. Nicht mit dem Lesen des Nachrichtenblattes allein ist das getan, nicht mit einem blassen Krinnern an vergangene Schultage oder dem "Insersklistessfteben".

Die Jungen des Ustanische Gymnasiums sind immer aktiv kameradschaftlich und hilfsbereit, ob sie 30 oder 50 Jahre alt sind. Es soll nicht sein, daß von etwa 1000 erfaßten und benachrichtigten Freunden ganze 25, denen wir besonders danken, eine Spende überwiesen wird.

Etwa 1000 ehemalige Schüler, die nicht den Betrag für eine Zigarre oder ein Glaf Bier gegeben baben!

Ef ift nicht schlechter Wille, nicht Untreue gegen die alte Penne, wir wiffen ef I Ef ift in den meisten Sällen Verfäumnis, manchmal Gleichgültigkeit.

Ich weise hin auf das, was ich am Eingang sagte. Wir wollen das Kameradschaftgefühl mobil machen und unseren Jungen und der Schule den Beweis das ür liesern durch die Leistung eines angemessenen Betrages. Diese Verpflichtung besteht unter Volksgenossen, die einander fremd sind, sie besteht in stärkstem Make unter den "Freunden" des Uskanische Gymnasiums, die gebunden sind durch gemeinschaftliche Erziehung in der Jugend.

Spenden erbitte ich auf unser Postscheckkonto. Studienrat Rein, für die Notgemeinschaft des Us. Gymn, Berlin Nr. 167 67.

Auf den Afkanische Blättern Ar. 25, Dezember 1936

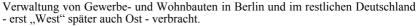
Daul Thol

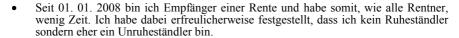
Redaktionskurzprofile

Nachdem sich im letzten Heft Hajo Grohmann vorgestellt hat, ist heute **Michael Albert** an der Reihe:

"Ich schreibe hin und wieder einen Artikel, versuche zusammen mit Lutz die Adressenkartei aktuell zu halten, und unterstütze ihn bei der Zusammenstellung und der sonstigen anfallenden Arbeiten.

- Abitur AS 1967 m-Zweig im zweiten Anlauf.
- Als gelernter Kaufmann in der Grundstücksund Wohnungswirtschaft habe ich mein Berufsleben fast ausschließlich mit der





- Vater einer Tochter und eines Sohnes, beide im durchaus zeugungsfähigem Alter, aber noch nicht Großvater.
- Seit einigen Monaten wieder verheiratet mit einer wie sollte es anders sein ehemaligen Askanierin (AS 66 s).

Für alle die mich auf dem neueren Bild nicht erkennen würden, auch noch ein Bild aus dem Jahre 1966."





Die letzte Seite

Je älter man wird, desto größer werden die Fische, die man früher gefangen hat !

Otto von Frohnau

Die Askanischen Blätter wünschen allen Lesern ein friedliches Weihnachtsfest und ein erfreuliches und erfolgreiches Jahr 2010!

Die nächste Ausgabe der Askanischen Blätter

soll im Dezember 2010 erscheinen, Redaktionsschluss ist der 15. Oktober 2010.

Sämtliche Ausgaben der Askanischen Blätter sowie die Chroniken liegen in der Zentral- und Landesbibliothek, Haus Berliner Stadtbibliothek

Breitestr. 35/36

10178 Berlin /Mitte)

Zentrum für Berlin-Studien (ZBS)

unter dem Zeichen "B 607 Ask…" zur Einsichtnahme und (dortigen) Lektüre vor. Öffnungszeiten: Montag – Freitag 10.00 – 19:00 Uhr, Sonnabend 13.00 – 18.00 Uhr.

Herausgeber

Michael Albert, Wolfgang Müller, Lutz Wendt

Anschrift: Askanische Blätter c/o Lutz Wendt Goßlerstraße 7, 12161 Berlin Telefon: +49 (0)30 85 40 13 75

e-mail: redaktion@askanischeblaetter.de **homepage:** http://www.askanischeblaetter.de

Bankverbindung: Askanische Blätter, 12161 Berlin Postbank Berlin, Kto.-Nr. 35 85 103, BLZ 100 100 10 IBAN: DE37 100 100 10 00035 85 103; BIC: PBNKDEFF

Druck und Versand: Westkreuz Druckerei Ahrens KG Berlin/Bonn Auflage: 3.700 Exemplare

ISSN 0936-2258